3 1761 07357947 6

J. Meyer del. sc. 1818 Berlin

W. Borneman

Plattdeutsche Gedichte

von

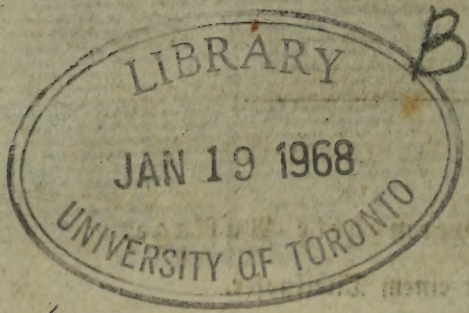
Wilhelm Bornemann.

Erstes Bändchen.

Dritte vermehrte Auflage,
mit einem Titelkupfer.

Berlin,
gedruckt in der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei.
1820.

PT
1823
B76P5
1820
Bd. 1



Inhalt.

Seite.

Wozu? 3

Altmärker 5

Polterabends-Rede 11

Hochzeits-Rede 16

Die Bauernhochzeit 20

Das Kindelbier 26

Der Sauerkohl 34

Sodom und Gomorra 38

Isaaks Opfer 48

Esau und Jakob 53

Der Frühling 63

Der Erndte-Kranz 64

Zum Dröschen 69

Der Luftball 71

Der Berliner Weihnachts-Markt 77

Bergmanns Gedächtniß 88

Seite.

Die Pichelsdorffche Insel 95
Der Komet 101
Das Konzert zu Groß-Schöppenstädt 106
Weltmoral 119
Dank 126
Der patriotische Erpel 128
Vater Steffen und sein Sohn 134
Der Sonntags-Tanz 141
Die Küster-Kneipe 145
Lütgedümm 150
Grüneberger 158
Groß-Schöppenstädtsche Jagdpächter 162
Förster Veit im hohlen Baum 170
Die Kuh um Gottes Willen 176
Der alte Fritz 179

Vorwort
zur dritten Auflage.

Abermalige Auflage ist nöthig geworden, und abermals hab' ich Wort und Werk mit Fleiß durchmustert.

Ergießungen in die Zeit verlieren mit der Zeit Werth und Anziehung. So hielt ich für wohlgethan, herauszuwerfen, was dem Zeitstrom angehörte. Auch noch andere Gedichtlein sind ausgeschlossen worden,

weil mir schien, ich könnte durch Besseres ihre Stelle ersetzen.

Berlin, im August 1820.

Der Verfasser.

Plattdeutsche Gedichte.

(Dritte Auflage.)

Wozu?

Dåt Lachen is't, wat in de Welt
De Minschen glatt un fiief erhölt:
Dåt Lachen is, dåt Lachen blift
Dåt beste Krankheits Gegengift.

Bet Dabends spåd von Morgens fröh,
Ploagt sick en Minsch mit Sorg un Möh;
Un dåt noagt an den Lebenssaft,
Steit mit den Doot in Brödderschaft.

Keen Beeh kann lachen — doarüm weet,
En Höft ock nich wat Kummer heet;
Mit Lachen sall en Minsch koreer'n,
Wat Groam und Ärgernüß verstör'n.

Finn't ſick to'm Lachen Tiet un Stunn,
So lacht friſch los ut Herzens Grunn!
Bald kümmt denn doch 'ne Hiobspoſt,
Un krigt uns ran an bitt're Koſt.

Un pur to'm Lachen ſchreef ick ok
Vör luſtige Lüd düt kleine Book,
Wer gräméln will, de bliew dervon,
En Brummbär is nich mien Patron.

Altmärker.

Ollmärker bin ick: — drup vörwoahr
Bin ick recht orndlich stolt:
Ollmärksche Trü — dät is un woar
En Sprüchwort, boar wie Gold.

Mien' Ollmark was de Kinnerweeg
Von't ganze Preussenland;
En Ammen-Gnoaden-Preveleeg' —
Is mie zwoar nich bekannt.

In Stendel up den Vägelfang
Was Kaiser Hinrich gär'n.
Sien Huus steit hüt noch breet un lang
Mit groote Gäbel-Höär'n.

Hät he Schelmvägel noah gestellt?
Kann sin, ick weet et nich:
Schlag! denn hüng' jitzt de halbe Welt
In sienen Dohnenstrich.

Ollmärkſcher Handſchlag — gult un ſtund
As Pand, wie Schwert up Witt:
Landslüd! — dät is doch noch upzund
So bie Ju Bruuk un Sitt? —

Ick weet, de lewe Tiet verſchleit
Un ännert välerley:
Wenn ſick de Minſch verfienern deit —
Stigt ok de Schelmerey.

Ollmärkſcher tapp'rer Kriegesmoth,
Den Fiend ſtief in't Geſicht,
Stund Eikbohm feſt to Bloot un Doot,
So lehrt uns de Geſchicht.

Ollmärkſchet Footvolk — i pots Blitz,
Wer noch de Ollen kennt,
Was ſchmuck — un was den Ollen Fritz
Sien Kriegsroaths-Regement.

Sön Rütersmann ut unſe Wiſch,
Breetſchullrig, ſtark un groot,
Nam woll töm Spoaß en Flädderwiſch
Un ſchlog den Landfiend doot.

Den Pommer röhm ick alle Ehr,
Reſpekt un Achtung in,
Un wenn ick nich Ollmärker weer,
Mücht ick en Pommer ſin.

Dät Pommerland in Ganzen mag
Noch olt beröhmter ſind:
Doch Volk un Volk hät glieken Schlag
Up Oart wie Böölken-Kind.

Garlegen — heet mien Vaderſtadt,
Is mân en lüt'ge Neſt,
Doch allbott in't Hiſtorgenblatt
Goot angeſchräben weſt.

Garley — wer kennt ut olle Tiet
Nich dät ſööt-ſtarke Beer?
Verfoahren word et breet un wiet
In alle Welt ümher.

Keen förſtlich, ritterlich Bankett
Was ſünſt oahn' Garley recht:
Sön Pülken von dät Eikenbrett
Den Blitz ok, woar nicht ſchlecht.

De Garley gung dörch Been un Mark,
Mit Kraft, denn Kraft was drin;
Doa gult keen Wienfabriken-Quark
Ut Bremen un Stettin.

Jitzt will keen Minsch mehr Garley hem:
Se is verfienert worn!
Drüm bliewt, sünst koam jie in de Klemm,
Vic ollet Schroot und Korn.

En Achtein Joahr olt mucht ick sin,
Doa nam ick mienen Stock,
Gung von de Ollmark noah Berlin,
Mit enen Gott un Rock.

Studeren woll ick, — Zupperdent
Stack mie fest in den Kopp:
Mån schlimm, dåt Geld kam nich gerönnt,
Ick was en armer Tropp.

I, dacht ick — un dåt was nich dumm —
Berlin, de groote Stadt,
Håt woll en klein Stependegum
Ok noch vor die in't Fatt.

Un richtig heb' ick wat erwischt,
Dät Glück stund goot mie bie:
Män mit den Zupperdent — word nischt,
Den kreeg de Lodderie.

De Minsch in sienen Herzen denkt,
Un moakt sick Ploan un Kroam:
Denn kümmt de lewe Gott un lenkt,
Un fög't et wunnersoam.

En frisch Gesicht, Ollmärksher Sinn,
Trüfründlich, ehrenfest,
Klein Bitchen Mutterwitz mank in,
Is all mien Mitgift west.

Mie bester Siegelbreef, dät was
Mien Ollmärksch Voaderland,
Dät gult allweeg as boarer Paß,
As Rechtsinns Unnerpand.

Doa was ick nu in Groot-Berlin:
Doch bie de knappste Köst
Word ball dät lewe Geld so dünn,
Väl is't an sick nich west.

Vör siene Husdöär stund en Mann,
Hoch ran an Achtig Joahr;
Ick gung vörbie, he reep mie ran,
Wiel ick fast trurig woar.

Woher? wohen? — mußt ick vertell'n:
Ick sprack trüherziglich;
Worüm hätt' ick mie ängsten sölln,
Von Unfalsch wußt ick nich.

Mien Soahn — sprack he — holl flietig die,
Lehr wat! — denn breng ick schon
En klein Stependegum herbie,
Ick kann doato wat dohn.

Stependegum! — dät hät geklung'n!
Mie word ganz wunnerlich:
Vör Früden bin ick rüm gesprung'n,
Natur verstellt sich nich.

Ut Stendel — was de olle Mann,
Herr Paster Kühz mit Noam:
He soll so lang ick denken kann
Nich ut mien Herzblatt koam.

Polterabends-Rede.

Mit grooter Angſt un Herzensſchloan
Süht mie dåt Brutpaar vör ſick ſtoahn;
Ut tweerley will't mie nich in,
Dåt ick hier ok werr willkoam ſin.

Vör't erſt: ick ſegg' et dütſch un frie,
Is ſo vål vornehm Toakel hie,
Un ſön Volk ſtött all Ogenblick
De Hoffoarths Düwel in't Genick.

Vör't ånner: is et Bruuk un Sitt,
Dåt mån to'm Polteroabend mütt
Mit Brut un Brütgam hoaſeleer'n,
Un Faxen mit Dummtüg verkehr'n.

Doch as ick bin — ſön'n ollen Mann
Stoahn Narrenspuſſen nich mehr an:
Wo kreeg en Bu'r bie Peer un Plog
Ok doato woll Verſtand genog?

I nu, kann ick nich hoaseleer'n,
So will ick doch wat groateleer'n;
Sön Wunsch is jo ganz kostenfrie,
De Teinte nich, denkt wat derbie.

Ick öberst, wat ick wünschen doh,
Dät mein' ick ok im Innern so!
Gewiß, mien Herz is fürig glu,
Wenn ick jitzt spräk: Gott seegne Ju!

De Ene segt: „de Eh'stand is
„En Vörschmack von dät Paredies."
De Änner sprikt: „ick schenk en die!
„Et is 'ne Höllenquoal vör mie."

Ick heb den Eh'stand ok in't Huus,
Un bin en oller Praktikus;
Sall't Himmel oder Höll gliek sehn,
Glöwt mie, dät ligt an uns alleen.

Sök't mån dät Glück nich buten Ju,
Hier Innen, mütt de Seelenruh,
Hier Innen, mütt de Freeden woah'n,
Un Mann un Fru, mütt sick verstoah'n.

Wenn't Eh'lüd' åber doahen breng'n,
Dåt se sick alles scheef utleng'n,
Sick jeden Quark upmutzen dohn —
Denn is't 'ne Höll up Erden schon.

Goar vål künn ick noch doavon seng'n,
Un ut dåt Hez an't Herz Ju leng'n:
Doch dåt is Morgen Preesters Sach,
Dem ick in't Amt nich griepen mag.

En Wort mån noch, mag noch so schön
As Morgenroth de Rose blöh'n,
An Blatt un Stångel sitten drům,
Doch hoageldick de Stacheln rům.

Un moaken Ju de Stacheln moal
En bittchen allto dulle Quoal,
Hier breng' ick — Kinnerkens, kiekt her!
Kaptoale Droppen Ju doavör*).

Süh! miene Fru hât doch moal recht,
De hât mie kloar vör ut gesegt:

---

*) Eine Flasche Doppelkümmel.

„Krigst Voader du de Droppen rut,
„De Brut lacht die ganz heilig ut.“

Se tog un musselte dabie
So heimlich an de Toabel mie —
Vielicht prak'zeerte se wat rin,
Wat bäter paßt noah åren Sinn.

I joa! so loat ick't mie paßeer'n!
Dåt sind ganz ånn're Backenbär'n!
Mien' Fru hât sünst den Witz nich dick —
Doch hier moakt se en Meisterstück.

Den Kranz hier*) — nehm Se von mie an:
Un düsse — paßt vör'n jungen Mann;
Wat nu de Kränz bedüden söll'n,
Dåt will ick kort vör Ogen stell'n.

So wie de Myrren immer grön,
Sall Junfer Brut år Glück ok blöhn!
De Myrr'n, so schmucklos, zoart un mild,
Sind aller stillen Tugend Bild.

---

*) Beym Oeffnen des Kobers und Herausnehmen eines Myrthen- und Eichen-Kranzes.

Mit Kraft un Hochsinn angedoahn —
So sall en Mann dörch't Leben goahn;
Nich Storm, nich Blitz, nich Wäder schü'n,
Fest, as en Eikboom sall he sin.

Denn werd de Eh en Seegenswerk,
Wenn in den Mann de Kraft un Stärk,
Un in de Fru de Sanftmoth woahnt —
So is tom Glück de Weg geboahnt.

Nu Gott mit Ju! Mien Sach heb ick
Vullbracht, mie dücht nich oahn Geschick.
Gewst mie den Afschieds Handschlag nu:
Noch ens språk ik: Gott seegne Ju!

Hochzeits-Rede,

bei Vermählung eines Amtmanns mit einer städtischen Braut.

Help Gott! Herr Brütgam, Junfer Brut!
Leg't mie et nich vör ungoot ut,
Wenn ick — en Bu'r mån so to seng'n,
Ok mienen Salm will vör Ju breng'n.

Doch will ick nich pur groateleer'n,
Nå, ok de Brut wat informeer'n,
Sünst weet Se, kümmt Se bie uns rut,
Von Kieks von Koaks nich, Junfer Brut.

So vål doh ick to vörders kund:
Se krigt en Mann — dåt is keen Hund —
So schmuck as he von Buten is,
Js he ok Innen, woahr un wiß.

Was he woll sünst en Springintfeld —
Dåt Loff gift åm de ganze Welt,
Dåt he, wat Herz und Kopp andript,
Vör Kenen in den Winkel krüpt.

Un Ar — sach jeder Buersmann
Et gliek biem ersten Willkoam an,
Dåt luter Goodes in Ar sitt,
Un Ar keen Hochmoths Düwel ritt.

Ut beide blaue Ogen süht
Ar glunsternd rut en broav Gemüth,
Drüm wakkelt allen uns de Stert,
Dåt Se just unse Amtsfru werd.

Von Brüden sprikt sünst jeder schlecht,
Doa is nich dût, nich dåt dran recht:
Ar will — drüm mütt et goot woll stoahn —
Keen gottlos Mul up't Lådder goahn.

Verwunnern sall mie doch de Kroam,
Wie Ar de Amtsfru werd bekoam?
Et is keen Spoaß nich up den Lann —
I Blitz! doa kümmt Se schön uns an.

Ganz fröh Klock Dree, mütt Se upstoahn,
Un fix noah'n Stall, to't Melken goahn;
Nich dåt Se sülwsten melken deit,
Nå — dåt et hübsch noah'n Rechten geit.

Sülwst Hand anleggen, — i dät fall
Se nich, — wenn Se mån överall
Hät up dät Volk en wachsoam Og', —
Mehr brukt et nich — dät is genog.

Wenn't nich Spektoakel geben sall,
Schick Se den Mann nich in den Stall.
Man hät — Gelegenheit moakt Deew —
Ok woll en Melkermåken leew.

Un von dät Melken löpt Se denn
Geschwinne noah de Käke hen;
Doa werd en Fröhstücks Brey gekoakt,
Un Anstalt up den Middag moakt.

Wenn Klokke Tein sick hören lett,
Drögt Se den Kaffee vör dät Bett,
Un segt: „Mann! fuler Keerdel! Zagperlot!
„Woak up! hier is dien Kaffee Pott.

Denn puß't Se'n sächtken in de Höh,
Stoppt åm en Piepken to'm Kaffee.
Jå — reck Se nich den Hals so lang,
So is't bie Amtlüd dörch de Bank.

So ligt he bet Klock Dree bald hen,
Oahn sick to röhr'n noch ümtowenn',
Un unnerdeß drögt Se den Disch
Vull Koken, Broaden, Wien un Fisch.

Dät rükt åm to doch goar to söbt —
Un so moakt he sick up de Föbt:
He wörgt heraf so väl he kann,
Un fängt sien Middags-Schläpken an.

To 'Sommerstiet stellt Se sick denn
Mit sachten Strohwisch bie åm hen,
Un köhlt en doamit af, un kehrt,
Dät åm dät Flegentüg nich scheert.

Besök kümmt nu to Woag' un Peer,
Doa langt Se fix de Koarten her,
Un bet de Sunn de Nacht verjögt,
Werd Trump gespält un drup gezecht.

Kort, mit veer Woorten stell ick Ar
Dät ganze Amtmanns Leben vör:
He schlöpt, he spält, he fritt, he süpt —
Bet åm de Doot den Hals to knipt.

Se meint: wo sall dät Geld herkoam?
J, wat moak't Se sick doch vör Groam!
Bie düre Tiet hem in de Welt
De Amtlüd just dät meiste Geld.

Jck segg' — gerüen sall et Är
Sien Doag nich, folgt Se miene Lehr,
Un söter werd Är Eheſtand
Denn sin as Runkel-Zukkerkant.

Die Bauernhochzeit.

Juchhey Hochtiet!
Hochtiet is hüt!
Kiekt de schmukke Brut moal an,
Un den drallen Brütgamsmann,
Wie se sick so herzig schnütern,
Un mit Füer Ogen klütern!

Schnütert, klütert frisch drup in,
Brutlüd mütten hitzig sin.
Juchhey! Juchheidideldey!
Juchhey!

Juchhey Hochtiet! ꝛc.
Hei! wie de Trumpeten schall'n,
Un de Pulverbüssen knall'n,
Alle Klokken trekt de Köster,
Ingesegnet hät de Preester
Hans un Greeten bie de Tru,
Hans un Greet sin Mann un Fru,
Juchhey ꝛc. ꝛc.

Juchhey Hochtiet! ꝛc.
Schlag! doa breng'n se schons herbie
Den kaptoalen Herse Brie,
Stief mit Sandel öberzukkert,
Dät dät Herz im Liewe pukkert;
Ut de Müler pieperlings
Löpt dät Woater rechts un links.
Juchhey ꝛc. ꝛc.

Juchhey Hochtiet! ꝛc.
Klümpe, mehr as Fusten dick,
Up den Mann en Twintig Stück,
Bakkenbären, Schwienebroaden,
Fleesch, mit sure Bröh gesoaden,
Kokenwerk werd upgepackt.
Dät de Toafel piept un knakt.
Juchhei ꝛc. ꝛc.

Juchhey Hochtiet! ꝛc.
Beer un Brännwien rund ümher
Ligt in Tunnen an de Eer.
Wo de Krüge läddig werren,
Brukt et goar keen Mulupsperren;
Mit den Dekkel män geklappt,
Frisch werd wädder vull getappt.
Juchhey ꝛc. ꝛc.

Juchhey Hochtiet ꝛc.
Vör dät Fräten Napp an Napp,
Is to sehn dät Dischdook knapp!
Wer kann woll in enen Moagen

All de Hochtiets Goaben schloagen!
Doch wenn wie gemöthlich kau'n,
Lett sick schons wat rinner schnau'n.
Juchhey ꝛc. ꝛc.

Juchhey Hochtiet! ꝛc.
Hört doch de Brutmutter an,
Se will sick entschullgen man,
Dät de groote Botter Floaden
Nich to Dank ár is geroaden;
Weer de Bárm wat Nutze drinn,
Öber handhoch müßt he sin.
Juchhey ꝛc. ꝛc.

Juchhey Hochtiet ꝛc.
Wat sick nich verdellgen lett,
Nehm' wie vör de Krabben met.
Ganze Runken von dät Beste
Drögt Fru Pastern sick to Neste,
Veertein Doag hát se to Huus
Dran genog mit Mann und Muus.
Juchhey ꝛc. ꝛc.

Juchhey Hochtiet ꝛc.
Mit den Baß un Viegelin
Stell'n ſick de Muskanten in.
Platz gemoakt! nu will'n wie danzen,
Un de Deerens rûm koranzen,
Heiſſa! hopſa! ſall et goahn,
Dât de Rökke öberſchloan.
Juchhey ꝛc. ꝛc.

Juchhey Hochtiet ꝛc.
Alle Hoagel, Schultens Knecht,
De verſteit dât Stü'rſche recht!
An den Achter mit den Hakken
Knallt he dât de Buchſen knakken!
Annelieſe mütt hût ran,
Dât ſe kuum noch piegen kann.
Juchhey ꝛc. ꝛc.

Juchhey Hochtiet ꝛc. ꝛc.
Blix! de Nacht is all verrun'n,
Upgoahn deit de lewe Sunn!
Nochmoal düchtig ſölln jie ſlöten,

Spällüd! in de Lermtrumpeten,
Afgedanzt werd nu de Kranz,
Spält uns den Grootvoader Danz!
Juchhey ꝛc. ꝛc.

Juchhey Hochtiet!
Hochtiet is hüt!
Nu pakt ju to'n Huſe rut,
Denn to Bedde mütt de Brut,
Un de Brütgam drift un prachert,
Dät dät Herz åm mån ſo jachert.
Enen Schluck geeft ſchwinn noch her,
Up en luſtig Kindelbeer.
Juchhey Juchheydideldey!
Juchhey!

Das Kindelbier.

Alle.

Juch! Gewadders Lüd!
Kindelbeer is hüt!
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Still, Gewaddern, still!
De Herr Paſter will
Jitzt den lütge Jungen döpen;
Chriſten Sinn åm in to knöpen:
Hans — hât he to'm Noam
In de Döp bekoam!

Alle.

Hans hât he to'm Noam
In de Döp bekoam!
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Mit den Büdel ran,
't Oppern geit nu an:
Seht moal wat de Köster giepert,
Dät dät Og in Kopp åm siepert,
Wenn dät klanke Gel
Plump! in't Bekken fällt.

Alle.

Wenn dät blanke Geld
Plump! in't Becken fällt.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhee!

Einer.

In de Windeln mütt
Jitzt noah Bruk un Sitt
Jeder siene Patzen stäken,
Un doabie den Seegen spräken,
Is dät afgedoahn,
Denn kann't lustig goahn.

Alle.

Dåt was afgedoahn,
Nu fall't luſtig goahn.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer

Kindöps Voader lang'
Uns de Wenzel Stang'!
Wer bie Diſch wat rechts will ſchaffen,
Mût vörher en Piepken paffen,
Dåt moakt Täne ſcharp,
Un den Moagen ſarp.

Alle.

Dåt moakt Täne ſcharp,
Un den Moagen ſarp.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Koamt Gewadders Lüd,
Hoch is't Middags Tiet!

Alle Pött un Schötteln dampen,
Runner will' wie't ordlich ſtampen,
Doch erſt ſchnapst moal rüm,
Denn werd Kenen ſchlimm.

Alle.

Schnaps her! Schnaps herüm!
Uns werd jitzt all ſchlimm.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Unſe Herr Paſtör
Is all dröber her;
He werd ſick den Poapen Knoaken
Ok to moager juſt nich moaken —
Schlag! he deilt dät Kalf
Mit uns half üm half!

Alle.

Schlag! he deilt dät Kalf
Mit uns half üm half!

Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Taschen mörderlich
Hölt de Köster sich:
Gliek den halben Schwienebroaden
Hät he rips, raps! ingeloaden,
Hinnerher gütt he
Eben noch de Bröh.

Alle.

Hinnerher gütt he
Eben noch de Bröh.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Suldan! putsch weg, fasch!
Krieg en bie de Tasch!
Seht den Köster doch hantheeren,
Sick den Köter aftowehren.

Suldan packt nich schlecht —
Recht so, Suldan, recht!

Alle.

Suldan packt nich schlecht —
Recht so, Suldan, recht!
Juchhe Kindelber!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Vadder Schult, Herr Je!
Ganz alleen will he
Hüte sick de Görgel börsten,
Un wie sitten hie un dörsten;
Dät weer woll to dull,
Rümgoahn mütt de Pull!

Alle.

Dät weer woll to dull,
Rümgoahn mütt de Pull!
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Krabben vör de Döär
Lungern hen un her.
Kindöps Mutter! loat de Gären
Doch en Trog vull Erftſtull'n ſchmären.
Olt un Jung mütt ſchon
Hüt to good' ſick dohn.

Alle.

Olt un Jung mütt ſchon,
Hüt to good' ſick dohn.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhee!

Einer.

Düſſe Napp vull hie,
Michel is vör die —
Du kannſt de Gerichter tälen,
Nich en Härings Schwanz mütt fehlen!
't Is von Allen wat —
Fritt die moal recht ſatt!

Alle.

't Is von allen wat —
Fritt die moal recht satt.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Dät hät uns geschmekt,
Nu mån afgedeckt!
Proste Moaltiet! jie Gewaddern,
Twischen will'n wie bittchen schnaddern,
Denn schmekt Vesper-Brodt
Ok noch wådder goot.

Alle.

Denn schmekt Vesper-Brodt
Ok noch wådder goot.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Der Sauerkohl.

De seelge Blomauer to Wien
Woll noch wat Fründschaft mit mie sin,
Un schreef bie sienen Lebensend
In sienen Schulden-Testement.

„Ick heb dät Eselsvech besung'n,
„Den Nachtstohl — Ehrenkränze schlung'n:
„Den Suerkohl — vermoak ick Die,
„Sing Vedder Du sien Loff vör mie."

Geschehen mütt, wat up den Doot
En Minsch verlangt, sünst deit't nich goot:
Un so will'n wie in allen Ehr'n
Den Suerkohl de Bicht verhör'n.

De Wite-Kohl is von Natur
An sick ok nich en bittchen su'r.
Nå, wat uns' Herrgott waßen leet,
Was ok noch immer frisch un söt.

De Minſch ümkoatert de Natur,
Un moakt den ſöten Kohl erſt ſu'r;
Wenn mân dât Paredies noch ſtünn,
Denn wörr keen ſurer Kohl nich ſin.

As Adam ſick, wat jeder weet,
Dât Åppelken gelüſten leet;
Gung gliek in Darm un Moagen ok
Friſch los en Düwels Schmook un Spook.

En Pott vull Erften is ganz goot —
Mân dât Verdaun hât ſiene Noth:
De ſure Kohl hölt öber nich
Sehr lang' in unſen Moagen Stich.

Drüm ſind de Erften, wie't gehört,
Mit ſuren Kohl vermengeleert,
Denn ſchlieken ſe ſick dörch ſo ſacht,
Dât uns dât Herz im Liewe lacht.

Un wat ſchmekt nich vör ſick alleen
En Napp vull Suerkohl ſo ſchön!
Mit Broatworſt, Speck un Ribbeſpär'n,
Doa frit en ſülwſt de Düwel gär'n.

Et was moal in Westphälschen Lann
In Ungnoad fall'n en Eddelmann,
Herdörch mußt doa de König goahn —
Wat hät de Eddelmann gedoahn?

He koakte suren Kohl vullup,
Gebroadne Bollen boaben drup;
De König reep: „loat still uns holl'n!
„Ick ru'k hier Suerkohl mit Boll'n."

Un he steeg af: up't Dischgedeck
Stund all de sure Kohl mit Speck.
Un herzhaft att he gliek drup in,
Un så, Adje! — mit gnädgen Sinn.

Ok goar is vör den leidgen Doot
De sure Kohl towielen goot;
Ick will von Hunnertdusenden
Vor hüt mån een Exempel nenn'.

Et putzte moal en Grofschmedsknecht,
De lag an't hitzge Fieber schlecht,
En Napp vull Su'rkohl von den Disch,
Un stund gesund up — as en Fisch.

En Schnieder hât et noah gedoahn,
Is öber glick kaput gegoahn:
Denn wat sick paßt vör'n Grofschmedsknecht,
Is justment nich vör'n Schnieder recht.

Dât Su'rkohl immer frisch sick hölt,
Dât is't, wat mie vör all'n gefällt;
Denn jed' Butick un Loaden. Döär
Schrift frischen Suerkohl uns vör.

En Wunner is dât üm so mehr,
Oft müfft de Su'rkohl dörch de Döär,
Dât't enen schier den Hals to drückt,
Un ordlich in de Näse zwickt.

So sall geehrt denn hoch un wiet
De sure Kohl sin alle Tiet!
Man eens — dât will'n wie nich probeer'n,
Vom Doot — uns damit to koreer'n.

Sodom und Gomorra.

Schau moal de lange Toafel an,
Wie se doa sitten Mann an Mann:
Dät is en Fräten un Gedrink,
Rezursche nennen se dät Ding.

To Hus alleen hukt Fru un Kind;
Wat moakt de Fru? — „i nu se spinnt:“
Du meinst woll Wulle? — jä mån nich,
Se spinnt Leewschaften an vör sich.

T'om Spoaß loat de Gesellschaft moal
Uns bitchen mustern in den Soal.
Schlag! wat stoahn Wienputelgen doa!
Nu dät Betoal'n finn't sick hernoah.

Den Amtmann, de so roasend fritt,
Den brachten se as Gast sick mit;
He is hier up den Wullmarcht west,
Un hät en grusoam Geld gelöst.

Hât he dât Lief nu vullgeſtoppt,
Denn werd de Büdel âm gekloppt.
De letzte Gröſchen mütt herut,
Ehr werd mit — Trump ut! nich geruht.

De Blaurock, âm to rechter Hand,
Hât bie dât Münzamt ſienen Stand.
Wat de in Rienwien hût verſüpt,
Dât is biem Schmelten afgedrippt.

De Koopmann lett den Loaden ſtoah'n,
Denkt — Throan un Dook werd doch woll goahn:
Wovör to'm Henker! toal ick denn
Dât Lohn den Loadenſchwengel hen?

J frielich geit drüm doch de Woar,
Dât werd ſo recht det Sönndags klaar,
Wo ſön Geſell to Peere ſitt,
Un vör den Schmu ſpatzeeren ritt.

De Advokoat — dât güng' woll noch,
De mücht ſchlampampen — weet ick doch,
Dât he ſo lang he fritt un ſüpt,
Dât Recht nich in de Näſe knipt.

En Pachter woll — dåt loat die seng'n,
Den Roathmann hier — en' Rehbuck breng'n.
Plumps! schmeet he'n von de Treppenflur,
Doch stund Madoam all up de Lu'r.

Un fung so von den Treppenschupp
Fix in de Schört den Pachter up,
Un exkoseerte åren Mann,
Un nam mit Dank den Rehbuck an.

Bewoahr! wat kann de Dokter schling'n!
Tweehunnert könn' in Sterben ling'n,
Stoppt he sick erst dåt Bakkenfell,
Denn hât de Doot gewunnen Spöll.

Wat doch woll de Aptheker met
Åm tuschelt, un geheim anstött?
Gesundheit drinken — is dåt nich,
So wat deit jeder öffentlich.

Se hem vieleicht in sule Stunn'
Ganz noagelnie Pill'n erfunn',
Se will'n nu in't Spetoal probeer'n,
Of se doot oder g'sund koreer'n.

In'n roden Kroagen an de Wand,
Dåt is en Krieges Lieverant.
He hât en schön Stück Geld gewunn',
Doch wie gewunnen, so zerrunn'.

De mit dåt drall friesirte Haar,
Was Bessenbinner noch vör'n Joahr;
Doch to gering heel he den Stand,
Jitzt is he Bessen-Faberkant.

Süpt nich de Förster as en Beest?
Dåt werd doch ut den Deenst nich lös't?
Wo von he hüt noch tår't, dåt Fett
Bracht' åm de groote Windbruch met.

De Musekant — doa hinnen, mütt
Wat sing'n, un doavör fritt he mit.
He schuddert sich bie jeden Drunk —
Sien Medok is so sur as jung.

Jitzt rüsten se sick to'm Gesang,
Derwiel will'n wie de Stroat entlang
Moal sehn un hör'n, wat doa passeert,
To Peer sitt, kusch't, und rüm spatzeert.

Sühst du woll den Trabant von Wief
Mit Pietsch un Brill und Spervektif,
Hoch up den Kutscherbuck prampeer'n,
Un åren Mann Kassoaten föhr'n?

Tosammen duckt sick as en Ball
De Mann bie jeden Pietschenknall.
Dåt mütt he dohn, år to'm Respekt,
Sünst werd åm glick eens mit verreckt.

Nå länger geit de Trödel nich,
To arg is't wat dåt Wiebertüg
Vör unflätsch grooten Staat bedrift,
Un hoch up mit de Näse schnüft.

Weer't Goldprokoat un Dammast noch,
Wie't Groot- und Urgroot-Mutter droog —
Nå pikre Flidderfladdern sind't,
Un Klunkern noah den Modenwind.

Knapp du'rt de Spoaß Veer Wochen lang,
Plautz! ligt sön Plunner unner Bank;
„Mann!" heet et denn, „de Mod' is ut,
„Rück wädder mit den Büdel rut."

Den Putz verstoahn se as den Dus,
Doch wie de Fru geschickt dät Hus,
Un Kück un Keller sall regeer'n —
Prost — doa will Kene wat von hör'n.

Schau moal! wie de Pandur von Deer'n,
Den Schimmel doa — lett mandwreer'n;
Man schwör, wenn't kene Frölen weer,
Se stammte von en Roßkamm her.

Un nu kiek de Kledoasch moal an,
Of dät den Wind woll affholl'n kann!
Wat is dät Enn von sön Geschlamp?
Gliek noah de Hochtiet — Kramp up Kramp.

En Junggesell von Vörbedacht
Krüz't vör dät Frie'n sich Dag un Nacht;
Drüm nimmt de olle Junfernstand
Wie Unkrut jizt ok Öberhand.

All öberall verkehrter Sinn,
Keen Saft, keen Kraft, keen Marks is drin,
Ehrliche Lüd bestoah'n mit Spott,
Dät Geld alleen — dät is är Gott.

Wer up den Bûdel hât den Knoop,
Krigt jede Schurkerei to Koop,
Stünn Rad un Galgen ok derbie —
Se köpen sick ok doavon frie.

Wer ânners denkt — ach Gnoade Gott!
Werd Winkel ut un in gestott!
Keen Minsch will mit âm hem to dohn,
Un Hungerpoten sind sien Lohn.

Wo Tucht un Ornung unnergoahn,
Doa kann nich Stadt nich Land bestoahn:
De Krog geit — as dât Sprichwort sprickt,
So lang to Woater bet he brikt.

In Sodom un Gomorra drin
Was mân een Mann vull froamen Sinn,
Ganz eenzig in dât Sünden-Nest,
Sien Noam is Meister Lott gewest.

As he sick ens bie Dabendtiet
So eben noah dât Bett üm süht,
Doa koam'n bie âm in aller Nacht
Twee Mannslüd' an, ganz still un sacht.

„Hör, Meister Lott!“ — so spräken se, —
„Schloag moal de Ogen in de Höh!
„De Himmel is so schwart as Theer,
„Dät geit hüt öber Sodom her.“

„Se driebent hier wat allto dull,
„Dät Sündenmoat is öbervull,
„De Blitz werd Schlag up Schlag drin schloan,
Un Mann un Muus werd unnergoahn.“

„Nimm diene Fru un Döchter denn,
„Un loat uns loopen wat wie könn'.
„Hier is noah Advokaten Red,
„Perrickel Moor — goah'n wie to spåd.“

Se schnörten åren Bünnel bald,
Un knapp to'm Doar herut, doa knallt
Ok all dät Dunnerwäder los,
En utgeloatner Stormwind bloos.

Un noch keen Vaderunser lang
Woar Blitz und Dunner recht in Gang,
Doa stund an allen Ecken ok
De ganze Stadt in Brand un Schmook.

Fru Lottſche har up't Füerwerk
Vie jeden Schritt år Ogenmerk,
Was drüm moal ungedunken ſtåtſch,
Un freut ſick dröber ganz unflåtſch.

År Stillſtoahn tögerte den Marſch,
Herr Lott word ärgerlich un barſch,
Utſchellen hulp nich — endlich — Puff!
Kreeg ſe en düchtgen Ribbenknuff.

Se dacht, dåt weer de Blitz, un feel
To Bodden gliek mit Lief un Seel.
Un ehr ſe ſick bedüden leet,
Was ſe all kolt, von Kopp to Föt.

Nu har man doamoals dåt Verföhr'n,
De Dooden intobalſemeer'n,
Dåt mån ſe moal as Medezien
Noch in d'Apthek verköpen künn.

Wo öber is in alle Welt
Woll Spezerie up't friee Feld:
Keen Hof, keen Hus lag an de Stroat,
Doch endlich fund ſick hier ok Roath.

Vör't Wildprett ſtund nich wiet in't Holt
En Trog Salpeter, Lehm un Solt,
Wie jizt noch Bruk is un Maneer
Up't Königliche Jagdreveer.

Doamit nich Reh un Hirſche ſöll'n
Up aodeligen Grund ſick ſtell'n;
Wat Jägerslüd afgünſtig ſin
Dät bill't ſick goar keen Minſch nich in.

Glieck ingeſolten hem ſe nu
In düſſen Trog de dood'ge Fru.
Un doavon kümmt de Schnickſchnack her
Dät ſe to'r Soltſül worden weer.

Isaaks Opfer.

(Unser Bauersmann sah in einer schwäbischen Dorfkirche ein Gemälde, Isaaks Opfer darstellend. Um das Opfer-Verbot bildlich mit zu bezeichnen, ließ der Maler den alten Abraham mit einer Pistole nach Isaak zielen, von oben herab aber bewässerte ein Engel das Pulver auf der Pfanne. Dies ist der Gegenstand der nachfolgenden Erzählung. A. d. H.)

Wie fällt, so oft ick lustig bin
Allbott en pfiffig Stücksken in,
Dät mie moal ens vör woahr un wiß
To Uhlendörp begegnet is.

Ick sach doa an de Kerkenwand
En Bild, dät was bemoalt schermant;
Väl Biller hebb ick sehn, von all'n
Hät mie noch keen's so goot gefäll'n.

Den Köster, de vörbie just ging,
Frog ick: wat is dät hier vör'n Ding?
„En Bild!" — Doamit was't afgedoahn,
Un leet mie as Hansnarren stoahn.

Nu woar ick klöger ûm keen Hoar
As wie de Koh bie't niee Doar:
Wat ick ok keek, von Vör'n un Hinn'n,
En Sinn was nich herut to finn'n.

En bald halfwaß'ner Bengel lag
Up enen Hupen Holt un sach
So plinsig ut, as weer âm just
De Botterſemmel weggemuſ't.

En oller Mann, mit grieſen Boart
Ganz in't Geſicht herûm behoart,
Lag vör de Jung'n in Anſchlag ſchon,
As woll he'n gliek dootſcheten dohn.

Un höger nup was noch en Mann,
De har twee gâle Flütchen an,
De dreihte ganz kurjos dât Blatt,
Un moakte Pann un Pulwer natt.

Jitzt word ick immer hitzger drup
Un ſocht den Köſter wâdder up.
„Verdâtſch he," ſprack ick — „mie dât Bild,
„Se is mit Dubbelten gefüllt."

Un gaf åm nu de Brännwiens-Pull,
Zwoar bet to'm Proppen was se vull,
Alleen, he soop so glupsch drup in,
Ok nich en Dröpken leet he drin.

Nu kreeg he Lust, nu fung he an:
To Rechten hier de olle Mann,
Dåt is de Voader Oabraham,
De sienen Soahn to oppern kam.

Un de hier ut dåt Wulkenbett
Sien Woater sachtken lopen lett,
Dåt is de Engel Goabriel,
Den leewen Gott sien Oltgesell.

Un hier mit de Husoaren Jack
Up't Holt, is Musche Iseak,
Den ollen Oabraham sien Soahn,
De sall nu werden afgedoahn.

Uns' Herrgott, de vör Dusend Joahr
Ok månchmoal wat drichoarig woar,
Gaf åm dåt Ding so unnern Foot,
Un så: moak moal den Isa'k doot.

Herr Dabraham, will sienen Soahn
Zund eben scharp to Ladder goahn,
Hat de Pistol all in de Hänn,
Am düchtig vör den Bräm to bränn'.

To rechter Tiet kümmt eben jitzt
En Engel dörch de Luft geflizt
Un schreit: — Pardon! Pardon! Pardon!
Lehr Spoaß verstoahn! Du Mordpatron!

Den Zickenbuck knall vör de Bleß —
Doa hinnern Busch — du blinner Heß!
Jsackelken! — loop weg geschwinn!
Vör'n Schreck krigst du Tüt vull Rosin'.

Nu plegten unse Vörfoahr woll,
Wenn en Gemål wat spräken soll,
Sön Bild den Hals wiet up to sperr'n,
Un so den Spruch herut to terr'n.

Dät Ding kam unsen Herrn Pastör
En bitchen ehrenröhrig vör,
Wenn sönne Engels Worte dähn
Herut stoahn als El'phanten Tän.

Nu gung de Red, dät in Berlin
En Utbund soll von Moaler sin,
Vörnut wenn sönne Altoar Döär
Mit Biller antostrieken weer.

Oltmeister Rode was sien Noam,
De mußt nu bie uns ruter koam,
Un unse Paster öberlå
Mit åm dät Ding sick hen un hå.

Wiel't up Gemeende Kosten ging,
So tog sick bitchen lang dät Ding:
Erst bie de letzte Piep Toback
Oltmeister Rode also sprack:

Hört Schult un Schöppen! weet jie wat:
Ick moale ju dät Altoarblatt
As wenn de Voader Dabraham
To'm Schlachten sick en Puffer nam.

Un kiek, wo dütlich un wo goot
He so beteikt dät Schlacht-Verbot:
De Engel stroahlt åm up de Pann —
Nu loat en scheten — wenn he kann.

Esau und Jakob.

Wat ens en Hoaken werden sall
Dät krümmt sick schon bie Tieden:
So heet dät Sprichwoort öberall,
Un Kener mag't bestrieden.
En klein Exempel up to stell'n
Will ick en Mulvull hier vertell'n
Von Esau und von Joakob.

Knapp dät mân in Rebekka's Schoot
De Kinner bitchen wucksen,
Dorft Esau ok mit Hand und Foot
Nich röhren sick noch mucksen:
Denn Joakob stott gliek los up Mord,
Dät Esau ganz bie de Geboort
Mit Bloot *) was unnerlopen.

*) (und Esau war röthlich.)

As nu de Stunn heranner was
Sick in de Welt to scheeren,
Dacht Joakob: Esau mag den Pass
En bitchen vörproberen.
Un listig packt he Esau's Been
Un leet also an't Licht sick tehn,
Un lachte as en Kobbold.

So hät in Mutterliewe schon
Herr Joakob Kundschaft geben,
Wat enê de Welt an den Patron
Vör Künste wörr erleben.
Un Esau gift sick glieck to Koop
Hier as en dütschen Degenknoop,
Gedullig un unschullig.

Musch' Esau word en Akkersmann:
De Felder to bebauen
Schafft he sich Peer un Woagen an,
Un herrlich an to schauen
Stund up dät Land all sien Getreid'
Un lustig grönte Wisch un Weid'
Von Seegen schweer beloaden.

Un wenn de Arbeit was vullbracht,
So nam he Flint' und Ranzen
Un ging en bitchen up de Jagd,
De Hoasen to koranzen.
Denn sien Herzvoader Is'ak att
Sick goar to går'n in Wildbrett satt,
He was wat låkkermülig.

Un up den Oabend plegten se
En Piepken voll to schmöken,
Un ut de Kriegshistorie
De Lögen rut to söken.
De Zeitungen — et was 'ne Lust,
Wat Esau de to mustern wußt
Un putzig uttoleggen.

Musch' Joakab, as en froamer Mann,
Bleef hinnern Kacheloaben:
Åm gung nich Land nich König an,
Kunn he mån schinn' un schoaben.
Den Mantel noah den Wind to teh'n,
Geld intoscharr'n, Geld ut to leh'n,
Dåt was noah sienen Schnoabel.

So woar he noah Rebekka's Sinn
Ar leewet Mutter Sähnken;
Dät was Joakóbken vörn un hinn',
Keen Häppken un keen Thränken
Mucht se oahn Joakóbken verteer'n,
He mußt den Hals mit all'n sick schmeer'n,
Un Esau kreeg Kommißbrodt.

De Erstgeboort von Esau woar
Drüm goar nich to verknusen:
Un Beide sunnen mänchet Joahr
Up nischt als Kunkelfusen,
Dät Vörrecht moal so mit en Pfiff,
Un hinnerlistge Schelmenkniff
Äm sächtken weg to schwuppern.

In't Fröhjoahr, as de Waldschnepp kam,
De Is'ak gär'n mucht äten,
Musch' Esau siene Knallbüß nam,
Herzvoadern wat to scheten;
He leep den ganzen Dag üm her,
Ok oft genog stund Tiras vör,
Doch woll de Schnepp nich hollen.

Erſt gegen Oabend hät he ſpäd'
Twee Stück noch run geklaſtert
Un as he hungrig matt un möd'
Doamit kam anklabaſtert:
Doa ſtund üp Joakobs Diſchgedeck
Mit ſchön dörchwaßnen Ribbenſpeck
En grooter Napp vull Linſen.

Ach Bröderken! ſprak Eſau's Mund:
Loat mie de Linſen pappen!
Ich bin ſo hungrig as en Hund,
Mån kuum kann ick noch gappen.
De Moagen hängt mie in den Rump
So lang heraffer as en Strump,
Mie werd ganz wibbel wabbel.

Keen Bidden hulp, keen goodet Woort,
Von niſcht woll Joakob hören,
Un Eſau mußt de Erſtgeboort
In Hungersangſt ſpendeeren.
Wenn Eſau nich ſien Broder weer,
Schwor Joakob, künn he nimmermehr
Doavör de Linſen loaten.

Rebekka lachte sick bald doot,
To den verwünschten Schacher,
Dät Joakôbken so klook un goot
Ûm puren Linsen-Pracher
Den Flätz von Esau har halbeert, —
He word de ganze Nacht trakteert
Mit Punsch un Honnigkoken.

As Is'ak olt was un stockblind,
Leet he den Esau ropen;
„Du magst, sprack he, mien Soahn, mien Kind,
„Moal up de Jagd hût lopen;
„En jungen Rehbuck hoal mie in,
„Un richt en an noah mienen Sinn, —
„Ick sterb — un will die seegnen."

Rebekka horcht still an de Dôär,
Doa kunn se alles hören;
Geschwinn reep se Joakôbken her,
Un då âm instrogeeren:
Dât he dôrch Pfiffigkeit un List
Ok noch vôrweg den Seegen müßt
Mit Zickenbroad' erwischen.

„Herzmutter! nâ! dât doh ick nich!
„De Olle künn't vermerken;
„Herr Gott, hê wörr mie läſterlich
„Utſchell'n un runnerferken:
„Un keem mie Eſau öber't Fell,
„Dât is en Knoll von Grofgeſell,
„He wörr den Pelz mie börſten."

„Begript Papaken mie de Hand,
„So bin ick gliek verroaden. —
„Ick lehn' up Weſſelbreef un Pand,
„Un tell niſcht as Dokoaten:
„Drüm miene Hänn ſind week un glatt,
„Un Eſau's Fuſt is ruh un ſpatt,
„Un dick vull Arbeitsqueſen."

Rebekka ſprak: „Mien Herzens Soahn
„Dât ſind mân Quakkelien,"
„Wer in de Welt itzt hoch will ſtoahn,
„Mütt Schimp un Schann nich ſchüen.
„Koroaſch mien Soahn! — ick ſtoah die bie,
„Un Schimp, un Schann, nehm ick up mie. —
„Hoal' mie mân fix de Zicken."

In Essig mußt dät Zickenfleesch
Erst bitchen mörbig werren,
Denn word mit Speck un Botterkreesch
Flink vör den ollen Herren
De Lögenbroaden angericht,
Mit sure Gurken Schicht an Schicht,
Dät fratt de Olle gären.

„Wer bist du?" frog Herr Isaak,
As Joakob kam getreden;
Ganz patzig Musche Joakob sprak:
„Mai! häst du denn vergäten,
„Dät ick dien erstgeboarner Soahn,
„Dien Esau, up de Jagd mußt goahn?
„Hier breng' ick nu den Broaden."

Den blinnen Voader Isak was
Dät Ding nich recht begriepig;
Den Esau spract en düchtgen Baß,
Un Joakobs Stimm was piepig.
He leet de Hand sick geben nu,
Alleen de Hand was hart un ruh,
Dät Wams rook schier noah Pulver.

So word de olle Jſeak
Von Kind un Fru bedroagen;
Denn Joakob har ſick Eſau's Jack
Un Hoaſen angetoagen.
Mit Sand und Schliem von't Zickenfell
Har ſick de pfiffige Geſell
De Hänn ſteenhart geräben.

Kuum was de Seegen weggefiſcht,
Un Joakob furt in Gnoaden:
Doa bracht ok Eſau upgediſcht
Den echten Rehbucksbroaden.
Un Jſeak verfärwte ſich,
Un Eſau weente bitterlich,
As he vernam den Schwupper.

En Jägersmann, gerecht und ſchlicht,
Was Redlichkeit ſien Wandel,
Sien Leben was noah Ehr' un Pflicht,
En Handſchlag all ſien Handel;
Sien Sinn, vull reiner Broderleew,
Un juſt ſien Broder was ſien Deew,
Dät gung åm ſtramm to Herzen.

„O häst du denn, o Voader mien!
„Häst du man enen Seegen!“
Reep Esau ut dem Herzen sien,
En Steen mucht sick bewegen.
Doa word von Mitleed Is'ak warm,
Un Beide feel'n sick in den Arm,
Un blickten up 'gen Himmel.

Un Is'ak sprak: „Ok du mien Soahn
„Sast Seegen finn' up Erden!
„Dien Volk werd dörch dät Schwert bestoahn,
„Un groot un mächtig werden!
„Doch föhrst du ok dät Krieges Schwerdt,
„Werd doch mit Geld un Geldeswerth
„Die Joakob unnerkriegen.“

Un wat in hoch prophetschen Sinn
Hier Is'ak utgesproaken,
Dript up den hüt'gen Dag noch in,
Man brukt mân uptomoaken
De Ogen, un vörbaß to sehn,
Wat in de Welt rüm deit geschehn,
Von Morgen bet tom Dabend.

Der Frühling.

Dät Land ergrönt all öber all,
De Luft werd mill un warm!
Schon kehrt torügg mit hellen Schall
De bunte Vägel Schwarm.

So kündigt sick dät Fröhjoahr an,
De starre Winter schwinn't,
Frisch up! frisch up! mit Ploog un Spann,
De Fröhlings Dag beginnt.

Herbie! herbie! jie Akkerslüd'!
Schon lukker is dät Feld;
Doa seegnet Gott, wo rechter Tiet
Werd Hoab un Goot bestellt.

Mit Gottesforcht streut in dät Land
De Soat to'm Ährend-Dag;
Ut Gottes Allmachts vuller Hand
Fällt Dau un Hoagelschlag.

Wat wie versai'n in Sorg un Möh,
Dät Kören is so klein,
Doch herrlich drift et in de Höh,
Mit Seegen to erfreun.

So werden wie moal ut den Doot
In Herrlichkeit un Glanz
Hervörgoahn ut den Erdenschoot,
Tom Himmels Ährend-Kranz.

Der Aerndte-Kranz.

Wie brengen vör gnädige Herrschaft den Kranz
Von Ähren, de schwuchten un wuchten;
Mit Bännern un Rosen in gülbigen Glanz,
Geschickt von de Mäkens dörchfluchten.

Nich licht was de Arbeit, et stund dät Getreid
So wählig vull Macht up den Akker;
Doa hem moal de Knechte rechtschaffen gemeiht,
De Deerens gebunnen so wakker.

Hüt öber, hüt will'n wie to good uns wat dohn,
Hüt will'n wie den Schweet uns versöten;
Mit Juchen un Danzen, mit Spring'n un Hallo'n —
So sall sick de Morgen uns röden.

Wo sind de Muskanten? wo is denn dät Beer?
De Koken, de Schnaps un de Broaden?
Wie dörsten un hungern, flink alles hier her,
Wat hüt is gekoakt un gebroaden!

Hier steit he, de Ährendkranz, herrlich un schön,
Hier will'n wie hüt schmusen un springen!
Hier sall uns biem Hopser up Hakken un Töhn
De Fiddel, de Trumpet erklingen.

Doch ehr wie danzen, ehr wie spring'n,
Will'n wie to Gott vör allen Ding'n,
Den Blick erst richten himmelwärts,
Den Herrn to breng'n en dankboar Herz.

Gott sach von Himmel up uns raf,
Gott was't, de uns den Seegen gaf,
Wenn wie de Soat in Hoffnung streu'n,
Von Gott den Herrn kümmt dät Gedeih'n.

Gott nam de Soat in Schutz un Hoot,
Gaf rechter Tiet de Regenfloot,
Den Sunnenschien, den Perdelthau,
Froh to erquikken Feld un Au.

So word de Akker seegenschwer,
So woogte, wie dät blaue Meer
Bewegt von warme Middagsluft,
Dät Feld, verbreitend frischen Duft.

So word uns Hof un Schün' gefüllt,
So förchten wie keen Hungerbild;
Schütz un bewoahr, gerechter Gott!
Uns nu vör Brand un Kriegesnoth.

Bald is de Seegen doa verstört,
Wo sick de Unfreed wild empört,
Wo üm sich roas't de Füersbrunst —
Bewoahr uns Herr! mit Gnoad un Gunst.

Luſtig nu tom Danz
Üm den Åhrendkranz!
Spållüd'! dåt de Ohren ſummen,
Mütt de olle Baß jizt brummen!
Luſt'ge Meledien,
Sing' de Vigelien.

Knechte, Måkens, flink
Dreiht ju üm den Ring!
Alles wat in Tucht un Ehren,
Sall keen Minſch ju hüt verwehren,
Moakt den ſuren Schweet
Hüt ju wådder ſöt.

Wer noch röhr'n ſick kann,
Ollen! tredet ran!
Loat't uns ok en Sprung verſöken,
Denn will'n wie en Piepken ſchmöken,
Gott en Danklied ſing'n,
Dåt de Står'n erkling'n.

Gottes Gnoade was't,
De uns Schün' un Taſt

Hät gefüllt mit güldnen Garben,
Nümmer lett Gott den verdarben,
De ám förchten deit
Un nich Arbeit scheut.

Wat de Schrift uns heet,
Arbeit un Gebet: —
Trülich will'n wie doanoah leben
Un vör keene Tokunft beben,
Gott werd helpend koam —
Allmacht! is sien Noam.

Zum Dröschen.

Jie Knechte, jie Mäkens, de Hoahn hät gekreiht,
Woakt up!
In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,
Woakt up!
De Noaberslüd dröschen all rund üm uns her,
Klap, Klip, Klap! erschallt et de Krüz un de Queer!
Keen rechtschoapner Knecht un keen Mäken,
Mütt jizt in de Federn noch stäken,
Klap! Klip! Klap!
Klip! Klop! Klap!

Jie Knechte, jie Mäkens, de Hoahn hät gekreiht,
Woakt up!
In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,
Woakt up!
Gedeihen leet Gott uns vör allen düt Joahr,
De Garben sin lang un von Seegen so schwoar,
De Köären so quik as de Bohnen,
Dät sall moal recht schäpeln un lohnen.
Klap! Klip! Klap!
Klip! Klop! Klap!

Jie Knechte, jie Mäkens, de Hoahn hät gekreiht,
Woakt up!
In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,
Woakt up!
De Grootmutter fegt all den Backoaben blank,
De Wind blös't so kräftig, de Möll is in Gang,
Hüt mütt wie noch moahlen un sakken,
Dät niee Brodt morgen to bakken.
Klap! Klip! Klap!
Klip! Klop! Klap!

Jie Knechte, jie Mäkens, de Hoahn hät gekreiht,
Woakt up!
In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,
Woakt up!
Wie brengen Gott morgen mit Sang un mit Klang,
Ut kristlichen Herzen den Årndtefest-Dank,
Doa will'n wie den Herren to ehren,
Bie Middag frisch Brodt ok vertären.
Klap! Klip! Klap!
Klip! Klop! Klap!

Der Luftball.

(Der kleine Luftball, welchen der Professor Jungius bei seiner ersten Luftreise als Wegweiser voraus gehen ließ, sank unweit dem Dorfe Tornow bei Wriezen. Die Dorfbewohner geriethen über seine Erscheinung in nicht geringe Bewegung. Treuherzig erzählt unser Landmann, im nachstehenden Schreiben, was bei diesem Vorfall von den Bauersleuten gedacht, gesagt und gethan wurde. A. d. H.)

Bist Du gesund mit Fru un Kind,
So sall et herzlich leef mie sind:
Wie sind, Gewadder! dörch de Bank
Frisch up noch alle, Gott sie Dank!

As gistern, is in unse Nest
En lästerlicher Upstand west;
Un drüm, Gewadder, sett ick mie,
Un schriew' hüt düssen Breef an Die.

Verstoah ick ånners recht de Schrift,
Dät et mån enen Düwel gift:
So schwår ick Die bie Stock un Block,
De ene piept ut' letzte Lock.

Of nu de Düwel, drup kümm't an,
Dahn Netz un Moagen leben kann;
Denn beidet is an Strick un Stang'
In miene Schündähl upgehang'.

Gewiß is in den Höllenschlund
Ok rechte schlechte Tiet jitzund:
Im Moagen was keen Krümken Brodt,
Mån Qualm — un de rook ok nich goot.

As bie uns gistern Noahmiddag
De Seiger an Klock Fiewe lag,
Doa brüllt de Grootknecht wat he kunn,
„De Kobbolt kümmt von Himmel run!"

Ick keek geschwinn to't Fenster rut:
Doa trekte Die de Drachenbrut
Dät Dörp entlang, dät mie vörwoahr
To Berg' stunn' up den Kopp de Haar.

De Grootknecht un de Kohmagd sing'n
Ut dät Gesangbook an to sing'n;
De Hunshoahn kreihte Angst un Weh,
Heidi! gung Ent' un Höhnervch.

De Hunne blafften vör Gewalt,
De Katten mauten doot sick bald,
De Truthoahn kullerte derto —
Et was en Lärm up Mordio.

Ick krüzte mie von Kopp to Foot,
Denn mie was ok ganz flau to Moth;
Un miene Fru hätt'st Du sölln sehn,
De sprung in't Bett mit beide Been,

Knapp har de Angst sick wat geldscht,
Doa kam mien Ossenjung geprescht
Un blarrt, as wenn åm biet Sakkehl
All mit de Klaun de Kobbolt heel.

Dree Emmer Woater, wie mie dücht,
Goot ick den Jungen in't Gesicht,
Dåt bracht' åm endlich to Verstan',
Nu fung he to vertellen an:

„Von Himmel in de Elsen feel
„En Ding herun, half witt, half gäl,
„Dåt kann nich sterb'n, nich leben mehr,
„Un spält sick rümmer an de Eer."

As stünn' dät Dörp in helle Flamm/
So leep jizt Olt un Jung tosamm,
De proaschten nu so kunterbunt,
Dät keens sien eigen Wort verstund.

En Woagehals von Keer'l schlog vör:
„Koam't! wie will'n hinner'n Drachen her!"
Un nu gung et in vullen Rönn'
Mit Knüppeln noah de Elsen hen.

Ganz heillos in dät Elsbrook rüm,
Kabolzte sick dät Ungethüm.
Bet an de Ohren glatt hennup,
So sperrten wie de Müler up.

„Packt an!" — reep unse Kummendör:
Un wuptig feel'n wie dröber her;
Doch wat vör'n Schreck hem wie gekrigt,
Wie Kalk was jeder in't Gesicht.

Denn dreemoal gröter woar gewiß
Dät Unsoal as en Wullsack is;
Et leet as wenn't vål Zentner weer,
Un is knapp as en Povist schwer.

Doa word et erſt recht oapenboar,
Dåt Soatans Werk in't Spöll hier woar,
Un wenn de Wind mån bitchen bloos,
Gliek woll't ok wådder von uns los.

Doch, wat moal in de Klau'n uns is,
Dåt holl'n wie Bu'rn ok ſtief un wiß;
Un har uns ener doot geſchloan,
Wie leeten't Beeſt nich wådder goahn.

De gnådge Frölens kemen jizt
Ok mit den Köſter angeflizt;
De Köſter hått verſtåndig recht
Dåt Unfloath uns nu utgelegt.

„Dåt dåt hier mütt en Moagen ſin,
Dåt ſehn jie doch woll blinnlings in:
De Schlunk, dåt Netz, wat ſünſt derto
Gehört — is alles richtig ſo.“

„Et krigt de Engel Michael
Månchmoal den Soatan bie dåt Fell,
Un wenn ſick de katzbalgen dohn,
Denn plegt et blodig hertogoahn.“

„Recht heillos hät he in de Luft
Den Schwarten hüt moal afgeknufft,
Hät åm den Moagen utgerät'n,
Un runner noah de Eer geschmät'n."

„De Düwel sülwst mit dät Geschling'
Mütt ok nich wiet von dannen ling',
Et werd schon to uns koam de Kunn,
Dät se åm ichtswo hem gefun'n."

Recht har de Köster, denn et gung
En Damp heruter ut den Schlunk,
De rook noah Schweffel, Theer un Peck,
Ganz up de Oart wie Düwelsdreck.

De Köster un de Schooljungs fing'n
De Litanei nu an to sing'n;
Wie stimmten mit in den Gesang,
De Hunne blafften ok dermank.

So treden wie denn, Mann an Mann,
De lange Prozeschon nu an;
Dät Drachenbeest in unse Midd,
Gung et to Dörp nu Schritt vör Schritt.

Up miene Schündähl hängt et nu,
Un wist Du Die mit Kind un Fru
Dät Unsoal moal bie mie besehn,
So moak recht bald Die up de Been.

Der Berliner Weihnachts-Markt.

(December 1806, als französische Uebermacht sich der Residenz bemächtigt hatte.)

Dät kloge Höhner so to seng'n,
Mit unner ok Windeier leng'n,
Dät merk he sick Herr Förster doch,
De goode Lehre fehlt ăm noch.

Weet he noch wat he to mie sprack,
As ick mit den Dree-Schäpel-Sack
Vull Hasselnäth kam angekarrt,
Un he mie ankeek wie vernarrt? —

As wenn't bie mie nich richtig weer,
So kam't herruter ungefähr,
Wenn ick so dächt dät in Berlin
En blanker Wiehnachts-Marcht soll sin!

Ick heb mie nich an åm gekehrt,
Un bin in Gottes Noam kutſcheert:
Wer ſien fief Sinn bieſammen hölt,
Fritt alle Doog ſick dörch de Welt.

Et ſöll'n, ſo dacht ick, in Berlin
Gewitzte Lüde Schockwies ſin,
De ſülwſt in allerlei Gefoahr'n
Keen Tippel hem vom Kopp verloar'n.

Weer ok mankher ſo wat paſſeert, —
Dåt hått ſick alles rekolgeert;
Drům werd, ſo woahr ick ehrlich bin,
En Wiehnachtsmarcht noah Noten ſin.

Stief mütten wie de Ohren holl'n,
Et is genog jo an uns Oll'n,
Wenn wie vör Sorg un Noth un Groam,
To kene frohe Stunn jizt koam'.

Ach nå! de leewe Kinner ſöll'n
Wat uns verſtört, nich mit entgell'n;
Dåt mag in Schöppenſtådt ſo ſin,
Se ſind vernünft'ger in Berlin.

Is denn von't hillge Wiehnachtsfest
Nich dät de Grund un Ursprung west,
Dät unse Heiland to uns kam,
Un allet Unheil von uns nam?

Dät he gelehrt: wie söll'n up Gott
Vertru'n in alle Drangsoals Noth?
Dät oahn sien Willen in de Welt
Keen Hoar sick krümmt, keen Sperling fällt?

Dät Gottes Arm de Welt regeert,
Dät Schlimmste sülwst to'm Besten föhrt! —
An düssen Trost will'n wie uns Oll'n,
Recht fest to'r Wiehnachtsfeier holl'n.

De Kinner mögen frisch drup in
Trumpeten, knarr'n un lustig sin,
Et mag Kopp un, Kopp öber goahn, —
So hät jo Paulus ok gedoahn.

Un könn' wie't öber uns ertwing'n,
En Stünken mit herüm to spring'n,
To lachen moal, — in Gottes Noam!
Et werd gewiß uns goot bekoam.

Un schönen echt vernünft'gen Sinn
Fund ick Herr Förster in Berlin.
De Wienachtsmarcht steit boar un blank
De ganze breede Stroat entlang.

De lange Brügg, was miene Stät,
Un mienen Sack vull Hasselnäth
Heb ick noch flinker as verhofft,
In knapp Twee Doagen weg verkoft.

En schönet Geld, versteit he mie,
Mien Fründ, heb ick verdeent doabie;
De Minsch mütt leben von Gewinnst,
Keen Hohn krazt in den Meß ümsünst.

Dät letzte Schock verkoft ick just
As Dag un Nacht sick scheiden mußt;
Hüm — dacht ick nu in mienen Sinn,
Wist mit de Kinner kindlich sin.

So gung ick lungernd up un doal
Den Wiehnachtsmarcht woll Twintig Moal;
Doa ligt ok keene Noadelbüß,
De nich von mie bedgelt is.

An ene Bood trat ick heran,
Doa huckte up den Disch en Mann,
Dem sönne Dart Dokoaten Ding
Maneerlich ut den Blanken hing.

„Hier! kööp he!“ reep sön ollet Fell:
„Dät kann ick woll,“ sprak ick, „Mamsell!“
„Mån, dät ick't doch besehn erst mütt,
„Denn ick bin nich Hans Tapp in d' Grütt.“

Ick weet — wenn Minschen in de Welt,
Ok sitten bet to'm Hals in't Geld,
Krigt doch en armer Erdenkloß
Noch nich en roden Heller los.

Un richtig is't hier so gewest,
Denn de Dokoaten satt ganz fest;
Doa heb ick still mie ümgekehrt,
Ehr mie dät Wief hät angeföhrt.

Nu gung ick dörch de Neumannsgoat,
So kam ick in de Bröderstroat;
Hier heel'n de Kutschen hoageldick,
Ick tellte öber Twintig Stück.

En Hus, gewaltig lümmeleert*),
Doa sind se Klumpwies rin spatzeert:
Pots Schlag! wat mütten, feel mie in,
Vör Bücke doa to melken sin!

Twee Gröschen Beergeld gaf ick dran,
Rin was ick as en Eddelmann —
De Lüd' sind ehrlich unerhört,
Se hem dät Beergeld mie quiteert**).

Herr Förster, dät geit ganz to wiet,
Wat ener doa vör Wunner süht!
Doa in de Stub', so woahr as Gott!
Hem sick de Bull'n herüm gestott.

Söß Bull'n, un Fäftein Mann to Peer,
Toschauer, wie de Sand an Meer,
Trumpeten, Pauken ok derto,
Dät wimmelt in dät Lock mân so.

---

*) illuminirt.

**) Die Einlaß-Marken scheint unser Bauersmann für eine Quittung zu halten.

Denk he nich dåt ick åm beldg
Un åm den Hals vull Faxen schwög —
Wo in de Stub' de Platz denn woll
Vör sön Spetoackel herkoam soll?

Dåt loat he siene Sorg nich sin,
Se helpen sick schon in Berlin:
De ganze Trödel was üm't Geld,
Mån pur mit Puppen vörgestellt.

En Keerdel sprung vör'n Bullen her,
Un heel en roden Freesrock vör.
Dåt Stücksken was't, wat unner all'n,
Nie hât recht höllisch goot gefall'n.

Denn grimmig, ganz vör blind un dull,
Stott up den Freesrock los de Bull;
Natürlich, dåt he los drup geit,
Wo he von Måkens wittern deit.

As jeder endlich sick denn ganz
Har satt sehn an den Bullendanz,
Gung't wådder in de Kutschen rin,
Un sick sack leep ick hinner drin.

In d' sülwge Stroat, to'r linken Hand,
Heel'n de Karreten noch moal Stand.
De Husdbär hât mie fast verdutzt,
So herrlich was se upgeputzt.

Wat heb ick sehn! — Vör Freud un Schmerz
Kloppt mie noch jizt mien Braunborgsch Herz —
Schwerin — fällt up de Kriegesboahn —
Schwerin — in Arm de Siegesfoahn!

En Herr, hochvornehm, sprack mie an:
„Wat is âm Boader Buersmann?
„He süht jo so bekümmert ut —
„Âm dring'n de helle Thränen rut?"

Ick sprack, un schlog âm in de Hand:
„So fällt en Held vör't Boaderland!
„Loat he de Thränen sick mân dreng'n,
„Wat ick hier föhl — lett sick nich seng'n."

Mien Herz von Schwermoth to befrien,
Mit frohen Lüden froh to sin,
Gung ick flink noah de Stube hen,
Wo Olt un Jung rûm jacherten.

Hier fund ick Sachen, goar to roar!
Doch wiel mie bitchen hellig woar
So keek ick mån vör erst üm her,
Wo so wat antofrischen weer.

En Appel, roth as wie en Krâwt,
Hât den Aptiet noch mehr belecwt.
Ick frog: wat sall de Appel gell'n?
„Twölf Gröschen," — Blitz dât heet ick prell'n!

So dacht ick still — un toalte denn
Dât schöne Geld geduldig hen.
Vornehme Lüd beschnüffeln man,
Wat unser ener doch nich kann.

As ick den Appel woll vertår'n
Denk ick, de Schlag mütt mie glick röhr'n!
Wat dât vör Schelmerie hier was,
De ganze Appel — woar von Waß *).

En vullet Schock heb ick wo oft
Noch nich Acht Gröschen hoch verkoft: —
So, leider Gott's! — is't in de Welt,
De Woahrheit darwt — de Schien hât Geld!

*) von Wachs.

De Kutschen rumpelten: — geschwinn
Ick hinnerlos dörch Dick un Dünn;
Spandauer Stroat henin links af
Gung't erst in Schritt un denn in Draf.

Hier woar 'ne Luftfoahrt vörgestellt,
Wat deit en Minsch nich all vör't Geld! —
Dät wörr ick just to lezt anfang'n,
Mie an, un in de Luft to hang'n.

Ok sach de Luftpatron mie just
Nich ut, as har he groote Lust
En Flüschken Moanschien run to hoal'n,
Of gliek son Quark sick wörr betoal'n.

Ick glöw, dät he de Minschen tell't,
Un denkt: so väl — so weinig Geld. —
De Meisten klemm'n dörch goode Frünn
Sich up den Koaterstieg hennin.

Un unner åm, da lag un stund
Dät Volk ümher so kunterbunt,
As wenn de Sündflothskasten weer
Doa ümkabolzt in Krütz un Queer.

As ick nu miener Wege ging,
Denn endlich kreg ick satt dät Ding,
Heb ick mie noch en ordlich Beest
Von Räthknacker, vör't Geld gelöst.

Den Dikkopp heb ick erst belacht,
Un denn in mienen Sinn gedacht:
„Mücht jeder doch sien Amt verstoahn
„So goot wie du, mien Herzens Soahn!"

„Un doch — wat helpt die alle Möh! —
„Knakst du drup los ok spad' un fröh,
„Män Schoalen blieben vör die ling'n,
„Den Kären — werd dien Herr verschling'n."

Herr Förster! weet he wat ick sprack
As ich dät Ding in Bussen stack? —
„Mien Bröderken bist du — kumm mit:
„Ick knack de Räth — de Amtmann fritt."

Bergmanns Gedächtniß.

(Januar 1807.)

(Als unser Bauersmann, nach dem Inhalt der vorigen Erzählung, auf dem Weihnachts-Markte seine Nüsse verkaufte, ward ihm sein vieljähriger treuer Begleiter, ein Dachshund, Bergmann genannt, weggegriffen. Vergebens blieb alle Nachfrage durch die öffentlichen Blätter, denn ein Nachtrapp des edlen Davoustschen Heerhaufens hatte sich des Hündleins bemächtigt, wie spätere Ausmittelungen ergaben. Der ehrliche Landmann unterrichtet uns hier, welche Dienste dies Hündlein ihm geleistet, und der Herausgeber muß bekräftigen, daß in diesem Hundelob weder etwas übertrieben noch aus dem Winde gegriffen ist. Uebrigens scheint unser Bauersmann in der ganzen Durchführung die Begebnisse damaliger Zeiten mit strafender Wehmuth vor Augen gehabt zu haben.)

„Herzvoader!“ (wo ick goah un stoah
Röpt jeder up de Stroat mie noah)
„Schön' Dank! vör sien Wiehnachtsgedicht —
„Hät he den Bergmann wädder krigt?“

Un knapp dät ick bin Rede stoah'n
Glick koam'n Twee, Dree noch an to goah'n,

Erſt fang'n ſe mit den Tekkel an,
Un denn mütt Krieg un Frieden dran.

Ick heb to'm Klatſchen nich ſo Tiêt
Un en vör Allmoal ſegg' ick hüt:
Mien Hund is pritſch, un doamit goot,
Ick blieb doabie — mien Hund is doot.

Wer weet wer ſchon mit ſienen Fett
Den bloodgen Kopp ſick ploaſiern lett!
Wenn Bergmann noch am Leben weer,
Ach Gott! he weer längſt wädder her.

Denn wo ick gung, denn wo ick ſtund,
Was Bergmann ok mien trüer Hund,
Dörch Strom un See, dörch Dick un Dünn,
Wußt he de Spoor von mie to finn'.

He ſtund mie in Gefoahren bie,
Was mie in Glück un Unglück trü:
Wenn ick dût denk un üm mie ſeh —
Wat deit mie denn mien Herz ſo weh!

Har miene Fru to'm Waſchen Luſt,
Glöwt mie, mien oller Bergmann wußt'

Up Twee, Dree Doage lang vörher,
Of't regnen oder schneien wörr.

As wie vör'n Joahr von Engeland
Väl Schiffe gung'n noah'n Nordsee Strand,
Üm in de Buchten an to leng'n,
Un Krieges Volk an't Land to breng'n.

Mien Bergmann dâh up Dag un Stunn
Mie kund: „Hût geit de Flott to Grunn."
Acht Doage späder ungefähr,
Kam denn de Hiobspost ok her*).

---

*) Jede unfreundliche Veränderung des Wetters, zeigte Bergmann wenigstens 24 Stunden voraus ganz untrüglich durch Husten an. So hustete er auch eines Tages, dennoch blieb die Witterung gut. Daraus schloß nun unser Bauersmann, daß in der Ferne irgendwo ein heftiges Unwetter gewesen seyn müsse. Indem ging die Nachricht ein, (1805) es sey eine englische Flotte zu einem Anfall auf Holland ausgelaufen. Jetzt brachte unser Landmann Bergmanns Husten mit einem Sturm auf der Nordsee in Verbindung, und ließ nach einem hohen Orte hin vormelden; die Flotte sey an dem und dem Tage, durch einen Orkan zerstreut worden. So verhielt es sich denn auch wirklich.

Weer Bergmann nie nich wegstibizt,
Wie tappten nich in Dustern jizt —
Wenn ick dût denk un ûm mie seh,
Wat deit mie denn mien Herz so weh?

Ganz driest kunn ick mit Goot un Geld
De Kinner schikken öber Feld,
Denn Bergmann leep up Tritt un Schritt
As Schutz un sich'rer Föhrer mit.

Bald was he hinnen, bald vöran,
Un was Gefoahr — he stund as Mann;
Ehr har he sick dât Leben noahm,
As Kinnerlos to Hus to koam.

Sprack ick, sien Herr: „Bergmann kumm her!
„Hier, legg' die vör de Stuben Döär —
„Un bet ick wädder bie die bin,
„Let'st du nich Fründ noch Fiend hennin:"

Getrost kunn ick denn vörbaß goah'n,
He bleef up sienen Posten stoah'n;
Nich Speck, nich Stock, nich Hungersnoth,
Verdreef ûm von mien Hoab und Goot.

So lang noch Daden in åm was,
Dåt wußt ick, heel he sienen Paß.
Wenn ick dût denk un ûm mie seh —
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Oft satt he bie mie up de Bank,
Un so heb ick woll Stundenlang,
Wat just passeert was in de Welt,
Ut de Avisen åm vertellt.

Spräck ick von schlechte Minschen denn,
De åren Herrn beschummelten,
Un nich wat recht un löblich dåhn —
Gliek schlog he gnurrig mit de Tähn'.

Doch, was de Red von Ehrlichkeit,
Von trüen Sinn in Freud un Leid,
Kam noch von't Vaderland derto —
Denn flog åm ok de Schwanz mån so.

Nam åm en Fremder up den Schoot,
Dåt leet he sick gefall'n to'r Noth;
Doch immer was noah mien Gesicht
Sien Oge stief un fest gericht.

Kreeg ener wat to naſchen rut,
Denn gliek was alle Fründſchaft ut.
Wups, ſprung he run, Schwanz mank de Been,
Un toog dät Mul as woll he ween'n.

He bill'te ſick vermuthlich in,
Dät mücht wat von Beſtäkung ſin:
Wenn ick dût denk un ûm mie ſeh —
Wat deit mie denn mien Herz ſo weh!

Un dät verſteit von ſülwſt ſick ſchon,
Dät he ok ſiene Profeſchon
Profekt as Dachshund ut den Grund
In Bau up Voß un Dacks verſtund.

Sön Dacks bitt frielich mörderlich,
Doch Bergmann kehrte dran ſick nich,
Un gung ûm gliek ſcharp up de Hut
Un ſchlog en ut de Schanzen rut.

Wer halweeg wat von Jagd verſteit,
Un wat ſön Dacks ſick wehren deit,
De werd woll weeten, dät ſo licht
Keen Hund ûm ut de Röhren krigt.

Un dät en oft bet in de Nacht
Mit Hack un Spoad sick afmaracht,
Un doch am Enn sind alle Künst
Un Möh un surer Schweet ümsünst.

Sie seh'n woll, dät mien seelger Hund
Sien Amt, un noch wat mehr, verstund:
Wenn ick düt denk un üm mie seh —
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Versproaken hät uns' Edelmann
Up Ehrenwoort — doa holl ick dran:
He woll hüt oder morgen schon
En ännern Bergmann schaffen dohn.

He hät Twee Tekkels, Mann un Fru,
Un werd gewiß to Ostern nu
De beide Tölen kummendeer'n
En Jungschen mie to prepareer'n.

Mie dücht, dät Ding is mân so so —
Sünst künn de gnäd'ge Herr mie jo
Sien Woort recht fix intocasseer'n,
En ollen Köter glick verehr'n.

Dät ganze Ehrenpand geb ick
Ām denn torügg den Ogenblick.
Mie — ligt et as en boot Kaptoal;
He — brukt et däglich Twintigmoal.

Die Pichelsdorfsche Insel.

(Mai 1807.)

(Mit fast unübersehbaren Lagen von Floß-Bauhölzern, war der Havelstrom bei Pichelsdorf unweit Spandau bedeckt. In der vordern Linie dieser Hölzer war seit langen Zeiten eine Lücke, genau in der Größe eines Flosses. Die Stelle selbst wurde für grundlos gehalten und die Fischer nannten die Untiefe — den Sack.

Unerwartet fand man eines Tages, im Monat Mai 1807, die Lücke mit Erdreich ausgefüllt. In der Nähe von Berlin, und eines bei schönen Tagen so besuchten Ortes wie Pichelsdorf ist, war dies ein unermeßlich merkwürdiges Ereigniß. Alles strömte hinaus, die Wunder-Insel zu schauen. Die ehrlichen Pichelsdorfer konnten nicht Speise, nicht Trank, nicht Obdach genug schaffen.

Zwei Pfähle ragten zwar hoch genug aus dem Inselchen hervor, um Zeugniß zu stellen, daß ein versenkt gewesenes Floß, und weiter nichts, aus

dem Grunde wieder auferstanden sey. Aber wer solche gemeine natürliche Idee hätte verfechten wollen, er wäre gleich ersäuft worden.

In gelahrten Dissertationen, zwei mal so lang und breit wie die Insel selbst, suchten die Zeitungen zu beweisen: die Insel sey durch unterirdisches Feuer entstanden, oder, die Wände des sogenannten Sacks wären bei starker Fluth unter Wasser eingestürzt, hätten die Untiefe ausgefüllt, und so die mirakelvolle Insel bereitet.

Wie unser Bauersmann darüber urtheilt, das wird aus dem Folgenden sich ergeben.

Tis an Fief Fingern aftotell'n,
Wenn uns erst de Gelehrten sölln'
Moal wat verdütschen, dät gewiß
Et denn Matthee am Letzten is.

Se hem en Ding: System — mit Noam:
Dät klingt ganz vornehm — doch de Kroam
Süht akkeroat mit Hoar un Hut
Just as en Schoster-Leesten ut.

De Leesten klemm'n se mank de Been,
Un trecken denn, un terr'n un tehn
Vör dull un vull so lang drup in,
Bet alles anpaßt åren Sinn.

Wiel jeder von gelehrter Welt,
Apart sick sienen Leesten hölt,
So mütt de wunnerlichste Kroam
Woll oft genog to Marcht ok koam.

Un doavon hem wie jizt recht schön
En meisterlich Exempel sehn:
Wenn fällt hier nich von sülwst mit mie
De Pichelsdörpsche Insel bie. —

Schon dät was putzig antohör'n,
As uns de Zeitung woll belehr'n:
„De Inselgrund weer quabblich dünn,
„Un dät keen Busch, keen Bohm drup stünn."

Mit Gunst, jie Herr'n! drief't keen Gespött,
Glöwt nich, wie hem'n vör'n Kopp en Brett,
Un denken, unner't Woater weer'n
Kartüffeln ok, un Plum'n un Beer'n.

De Inselgrund werd Modder sin,
Un mütt woll quabbeln, is he dünn:
Doch dät drüm alles Modder is
Wat quabbelt — is just nich gewiß.

Den Tappen merk en jeder sich:
Goot sind wie woll, dumm sind wie nich;
Wie glöbben, wenn de Lüd vertell'n,
Mån wat wie will'n, nich wat wie söll'n.

Doch hät de Insel Geld mitbracht —
De Pichelsdörpsche Kröger lacht
Recht kobboldsmäßig in de Fust,
Dät he oft wie sön Koater prust.

Veer Gröschen — gult de Pulle Beer!
Un doch — wenn åm de Hoawel weer
To'r Hand nich west mit gooden Roath —
Verdör'st weer alles oahne Gnoad. —

Wenn jizt de Kröger Oabends spåd
In't Bett sick leg't, is sien Gebet:
„Ach leewer Gott, hör dienen Knecht!
„Moak frische Inseln bald to recht!"

Düt nebenbie. De Huptsach weer:
Wo kümmt mit ens de Insel her?
Na, moal de Ohren wat gespizt,
Ick will dät Ding dollmetschen jizt.

Twee Herr'n hem schon, bohmdick gelehrt,
Uns åren Leesten dran probeert,
Un Mâncher sinnt noch up Bescheid
Indeß de Insel — fleuten geit.

Lang rûm to grübeln — nischt to dohn —
Is unse leid'ge Schlânderjoahn!
Un wat fix as en Pilz entsteit,
Merkt ju — is nich von Ewigkeit.

De Ene sprickt: — „Im Sack was Fû'r,
„Doavon entstund de Insel hier."
In't Woater Fû'r? — En Schooljung kreeg
Mit Recht doavôr 'ne Brumme weg.

De Ânner meint: „So nich, geeft Paß,
„De Sack feel in — un fertig was
„De Insel nu." — Gott holl'n gesund!
Wat fâllt, fâllt sünst doch in — de Grund.

Mân dât vâl Geld schon word verteert, —
Sünst weer de ganze Quark nich werth
Dât sick en Minsch den Kopp drûm brickt,
Un jizt von sönnen Bâddel sprickt.

Denn weer't en halweeg Inſelland,
So heel ick't boar vör Unverſtand
Doavon to ſeng'n in jitz'ge Tiet,
'T is Krieg — de Koaper ſün nich wiet.

Ok is de Pracher — Gott ſie Dank!
Noch nich moal half ſo breet un lang,
As wat dät leewe Zeitungsblatt
Doavon ſchon utgetrummelt hat.

Sack — heet dät Lock: paßt up! denn nu
Will ick dät Räthſel löſen ju;
Begriepen ſöll'n jie klaar un hell,
Hier is keen Fü'r, keen Fall in't Spöll.

En Schelm von Schiffer hät den Sack
Lezt umgeſtölpt — ut Schoabernack;
Dät Unnerſt — ſteit nu boaben rut
Un ſüht as wie 'ne Inſel ut. —

Der Komet 1808.

Vergoahn is bald en vullet Joahr
As de Kummeet am Himmel woar,
Mit ens kell'n se von Rußland her
Den ollen Brei noch moal uns vör.

Ha ha! dacht ick: — goot Ding håt Tiet!
De Russen werden nu woll hůt
Noah åre Oart, gerecht un streng,
De Sachen kloar up't Reine breng'.

Vör all'n was't mie doarům to dohn,
Wat sön langstertiger Patron
Hier will? — worům, knapp angekehrt,
He gliek ok wådder afmarscheert? —

Dåt sön Kummeet ken Lump nich is,
So vöål důcht mie weer woll gewiß;
Ůmsůnst deit he doch nimmermehr
Den heillos langen Marsch hierher.

Geld to verbreng'n — un to'm Pleſſier
Goahn oft de Lüd' up Reiſen hier:
Doch ſön Kummet mücht woll hierin
En bitchen oltverſtändger ſin.

Vielleicht — mit ſienen Füerſchwanz
Sall he uns an de Höllendanz,
En gooder Chriſt — getrü vermoah'n
Von böſen Wandel aftoſtoah'n.

Recht ſchön! — wenn mân mit goode Lehr
Jizt ichts wat uttorichten weer!
De meiſte Minſch lett to'm Bekehr'n
Sick pur mân mit Proforſch regeer'n.

In Gooden werden goode Ding
Mân ſchlecht un kümmerlich geling':
Proforſch: dät is de beſte Wieſ',
Denn kümmt de Sach gliek in't Gelieſ'.

Dät ſön Kummeet den Krieg mitbrengt,
De Gloob hät ſick jitzt ſülwſt verdrengt:
Denn as he kam — was alle Welt
Mit Fried' un Krieg gliek arg geprellt.

He müßt' denn sönen kleinen Rest
Von Brand un Hungersnoth un Pest
As Bieloag, noch so boaben in
In Petto hem, — dät kann woll sin.

Nu will'n wie mit Bedacht moal hör'n,
Wat uns de Russen doavon lehr'n:
Keen Wort werd von Bekehr'n gesegt,
Noch up den Krieg wat utgelegt.

Se seng'n: — „Söß Dusend Million
„Von Mielen woahnt de Schwanz-Patron
„Af von de Sunn: — en Himmelsstrich
„Wo't kolt is, mehr as mörderlich."

„Wenn endlich vör de gluupsche Küll
„Keen Footsack, Pelz, mehr helpen will;
„Denn kümmt he to uns, sien Gedärm
„Moal an de Sunn — wat uttowärm'."

„To'r Reis' brukt he Twee Dusend Joahr."
Mie dücht dät Ding is nich recht kloar —
So dämlich is woll keen Kummeet,
Dät he von Fü'r un Schnaps nischt weet.

Juſt wo mie früſt — wärm ick mie ok:
I, ſön Kummeet weer rein nich klook,
Wenn he, en Mul vull Wärm to hoal'n,
Twee Duſend Joahr woll rüm karjoaln!

Un woll he ſick utwärmen gär'n —
Denn mag nioal ener mie erklär'n,
Dät he noah Aferka nich ging,
Un en half Joahr bie Rußland hing? —

Dät ſüht ſick an Fief Fingern in:
Doarin is keen Verſtand keen Sinn;
Genog — de Ruß hät uns den Diſch
Hier regeleert mit fule Fiſch.

Nu ſöll'n ſie miene Meinung hör'n:
Wer't bäter weet — mag drieſt korjeer'n,
Bie goode Lehr un gooden Roath
Bin ick mien Doag nich obſternoat.

De Stären, de in Dahendſtunn'
Am Himmel ſtoahn, ſind luter Sunn';
Un jeder Stär'n hät, wie de Sunn,
Planeten üm ſick in de Runn.

Wat Kön'ge sind un Kaiser hier,
Is jeder Står'n in sien Revier;
Wat Kammerherr — hier bie uns heet —
Dåt ungefähr — is sön Kummeet.

Will nu mit unse Sünn en Står'n
Moal dût un dåt afkoatern går'n:
So röpt he sön'n Kummeeten her
Un schickt en hen as Bassadör.

To'm Viespöll: wenn moal sönne Sunn
Is von en kleinen Prinz entbunn',
Un se sick dåt denn anvermell'n
Un to'm Gewadderstand bestell'n.

Un sön Kummeet, so lang he kann,
Treckt denn en heillos Schlåpkleed an,
Dåt starrt von Gold un Demant ganz
Un stroahlt von Wieden — as en Schwanz.

Das Konzert zu Groß-Schöppenstädt.

En Buersmann sall frielich sich
Üm hoge Ding' bekümmern nich:
En Sprichwoort is't von ewig west:
„Holl Schoster dienen Leesten fest!"

Mit unner kümmt et doch woll vör,
Dät ok en Buersmann mankher,
En bitchen rüm spiegneren deit,
Wat in de groote Welt vörgeit.

Dät is ok miene Paschegohn,
Sehr unrecht hät mien Voader doahn,
Dät he mie nich up Unversteet
En Fluschken afstudeeren leet.

I Bliz — wenn ick mien Sach verstünn,
Un't Evangelgum pred'gen künn,
Ick woll de Minschen schon bekehr'n
Un Rechts un Links handgrieplich lehr'n.

Dät is vörbie, doamit genog!
Mien Amt is hinner Peer un Plog:
Doch wo ick hör von Wunnerding'n,
Doa mütt ick hen — ick kann't nich twing'n.

Moal Sönndoags noah de Stadt to tehn,
Un de Kummödige to sehn —
Har ick all längst mie vörgenoahm
Groot-Schöppstädt heet de Stadt mit Noam.

An't Roathhuus, midden in de Stadt,
Doa hung't vull Zeddels, Blatt an Blatt,
Ick las den Ersten gliek doavon —
Dät was 'ne Galgen-Auctschegohn.

Dät is dumm Tüg! spräck ick vör mie:
De Börgermeister stund derbie,
Un reep: — „he merkt mån nich den Pfiff,
„De Auctschegohn — is mit en Kniff."

„En Deewsgesindel is hier jizt,
„Wat uns de Hoar von'n Kopp stibizt;
„Sön Schelmtüg listig intofang'n,
„Hem wie den Zeddel utgehang'n."

„Wer ehrlich is in sien Gemüth
„De freut sick, wenn he'n Galgen süht;
„En Spitzboob öber wünscht nischt mehr,
„As dät keen Räd, keen Galgen weer.„

„Wer nu den Galgen köft — dät is
„En Spitzboob utgemaakt gewiß.
„Na — Landsmann! rükt he nu den Kniff?
„Bie uns geit alles mit en Pfiff.“

Dicht an den Galgenzeddel satt
Dät lustige Kummödʼgen Blatt.
Se hem den Dag justment gespält,
Wie Hardelkin kümmt üp de Welt.

Sön Stück is nich noah mienen Sinn:
Hansworst — up hochdütsch: Hardelkin,
Is en Hansnarr: Hansnarren kann
Ick seh'n bie Buʼr un Eddelmann.

Et werd in de Kummödge goahn,
As aller Weegʼ de Sachen stoahn:
Vör Ehrboarkeit werd nischt gerekt,
En Narr finnʼt immerʼn Disch gedeckt.

En Dridder Zeddel angeſchloan,
Hât en Kunſchert to kund gedoahn.
Kunſchert — dât mag wat Roares ſin!
Un vôr Veer Gröſchen leep ick rin.

Blitz, Hoagel, Dunner, Flikkerment!
Dât Geld was moal goot angewennt!
Ick heb Pleſſeer gehat vullup
Un kreeg noch Prägel boaben drup.

Dât Fruenvolk was ganz verblixt
Von Kopp to Fôten upgewixt;
Verblinnt ſin mie de Ogen ſchier,
Sôn Klunker=Flunkern was et hier.

Dât Mannsvolk ſtund mit grooten Stoat
Rings an de Wand herüm Parad:
De hem de Mäkens ſchön beſchwögt,
Un dörch dât Sperrvectiv bedgt.

De Muſekanten kemen jizt
Dehls angeſchlampt, dehls angeflizt;
Sien Inſterment en jeder nam,
Un ſtimmte los, ſo wie he kam.

Dät Stimmen von de Vigelin
Mag woll 'ne ſchlimme Arbeit ſin;
Se kniepen ſe vör dull in't Ohr,
Un kratzen hölliſch up de Schnor.

Beſunners ganz unbändig was
Un obſternoat, de Kunterbaß.
Dät künn von alle Vigelin
Mit Recht de Urgrootmutter ſin.

Ok was de Keerdel de mit är
Sick afgaf, hackſchig as en Bär;
He tog ſo goar erſt Hänſchen an —
Wer weet of't Beeſt nich bieten kann!

Hoch ſchnädderdenkte de Trumpeet;
De Pauken rumpelten ſo ſöt;
Ok granzte Broder Kort=un=Lang,
Ick meine de Poſaun mit mank.

Fleuduſen, Paßpijees — genog
Wo hen ick mån dät Oge ſchlog
Doa hem de Spällüd unverwenn't
Sick anprobeert — en Inſterment.

Mit ens was't still — frisch gung't nu los;
To erst de Trumpeet höllisch bloos,
Denn keem'n de Ännern ok derto,
Dät gaf en Lärm up Mordio.

Dät Stück was woll so wiet recht schön,
Doch woar keen Enn dran aftosehn.
Heel'n se moal in, so was't mån just,
Dät se sick bitchen hem verpust.

Jizt trat en Mann hen ganz alleen,
De nam sien Spälding mank de Been.
Ick wedde drup, dät Spälding was
En Panker, von Vieglin un Baß.

Half grof, half fien, hät dät geklingt,
Wie sön halfwaßner Bengel singt,
Dem't ok im Hals deit öberschloan,
Wenn åm de Boart fängt an to stoah'n.

Nu hät 'ne blinkernde Madoam
Un ok en Herr de Noten noahm,
Se moakt en Knix, he'n Servetör,
Un doamit grölten se wat her.

Gesichter schneden se doabie,
Ganz wibbel wabbelich word mie:
Bald schwunkten se, bald stunn' se stief,
As har'n se Kniepen in dät Lief.

So oft se in de Höge steg'n,
Un in den Hals dät Kollern kreg'n,
Sach ick den Moag'n sick ordlich heb'n,
As woll'n se Beid' sick övergeb'n.

Of se Dütsch oder Undütsch sung'n —
Dät weet ick nich: — doch hät et klung'n
As wenn't mankher wat Dütschet weer,
„Herr Jemine!" kam oft drin vör. —

Noch Mäncher leet sien Kunststück hör'n,
Von All'n kann ick nich Rede föhr'n;
Doch wie't is immer Bruk gewest,
So kam ok hier to lezt dät Best.

Dät was de Kanter. Sien Gesicht
Woar schier mit Kupper ut gepicht,
He stund graytätisch up von'n Stohl,
Mit åm de ganze groote School.

As he mit beiden Füsten sick
Har scheef gerückt de Stutzperrück,
Doa lâ he los. — Herr Gott dât was,
Doch ganz wat Ossiges von Baß!

De Fenstern hem gebâw't, geklung'n,
So mörderlich hât he gesung'n.
He fuchtelte doabie ümher,
As wenn he dull un roasend weer.

Oft schlog he in den Hals en Rad,
Denn hupst âm up den Kopp de Klatt;
Ganz queer kunn he dât Mul verteh'n,
Ick heb mien Doag so wat nich seh'n.

De Schooljungs mußten Groot un Klein
Towielen all tosamm mit schrein;
Un heb ick recht verstoahn — dât was
Diskant un Alt, Tenor un Baß.

Besunners hât mie ganz schermant
Gefall'n, de juchende Diskant:
Un krieschten se ut vuller Macht,
So klung't, as wörr en Schwien geschlacht.

Ganz ehrboar geit un duſemang
De oltverſtänd'ge Altgeſang.
Sön Alt hät groote Ähnlichkeit
As wenn to Nacht de Uhl rüm ſchreit.

Wer den Tenor ſick utgeſunn'
Hät ok dät Pulver nich erfunn';
Dät is nich ganz, dät is nich half,
I ſönne Stimm hät jedet Kalf.

Doa röhm' ick mie den flämſchen Baß —
Wat dät vör'n Knaller Ballern was!
Se hem de Rachens up geklöwt,
Dät mie de Kopp was ganz verdöwt.

Ok en Diskant muſt Solo ſing'n,
Doch woll dät Stück nich recht geling'n —
Doa gaft 'ne Quabbe up de Schnut
Gliek leep de rode Supp herut.

De Quabbe kam hier goot to Paß,
Denn wiel dät Stück herzbräkend was,
So nam ſick ok de blodge Schnut
Mit dät Gehühl — recht röhrend ut.

Ehr alles is noah Hus gepatſcht,
Word noch ganz läſterlich geklatſcht.
En Flaps von Juden=Bengel woar
Vör allen drin de Mattadoar.

Mien Noaber ſprack to mie ganz ſacht:
„Kiek, wat de Jung ſick afmaracht!
„Vör'n Friebilljet paukt ſick ſön Hecht
„Dät Fell af, as en Gärberknecht.“

As ick den Jung heb recht beſehn,
Doa glinzten åm von't Näſenbeen
Twee groote Brillen Fenſtern her,
As wenn he'n blinner Heſſe weer.

Mien Noaber ſå: „Dät is 'ne Ploag,
„Wie'n Lux, ſach he noch vör Acht Doag;
„Derwiel hât he ſo vål gelehrt,
„Dät beide Og'n ſind affſtubeert.“

„Stellt ok en Eſel noch ſo dicht
„Un breet ſick hen vör ſien Geſicht,
„Un ſtött he mit de Näſe dran —
„He ſüht en vör 'ne Semmel an.“

Denn deit de junge Minsch ganz recht,
Sprack ick — dät he 'ne Brille drögt!
He wörr jo aller Weeg anröhn',
Künn he de Esels nich erkenn'.

Sall ick nu seng'n, wat vör mien Dehl
Am allerbesten mie gefeel? —
Dät Stimmen was't — dät lett so schön,
Un schnarr't un schramm't dörch Mark un Been.

Doa sind de Meisters glick to kenn',
Denn wer recht weet upt Spöll to rönn',
De moakt, dät könn' jie glöben mie,
Verfluchte Kapperjoln derbie.

De Spällüd' hem ok sülwst vör all'n
An't Stimmen grooten Wollgefall'n;
Denn wo mân ichts was Platz to fin'n,
Doa kratzten se frisch twischen drin.

Doch, wat mie ewig Wunner nimmt,
De Schooljungs hem nich mit gestimmt;
Ach! bölkten de halweeg mit in,
Dät müßt' en Lärm to'm Ümfalln sin.

As alles nu to Enne was,
Doa socht sick jeder sienen Paß.
Groad öber woar en Brännwiens Schank,
Doahen regeert' ick mienen Gang.

Jck leet mie geben en half Pund,
Un eh'r ick't mie versach, doa fund
Sick hier tosammen klipp un kloar
De ganze Musekanten Schoar.

De woaren dörst'ger noch as ick,
In Ümsehn, alle Ogenblick,
Mit enen Tog, leep sön half Pund
Wie Botter dörch den drögen Schlund.

Vor allen sopen de von'n Baß —
Bald Beer, bald Brännwien — wat et was.
Dät Volk hät Moagens as en Sack,
Un doabie schmökten se Toback.

De Kanter kunn sick goar nich still'n
Den Dörst — un immer was sien Brüll'n:
„De rechte Kuntra-Bärenbaß
„Kümmt ut dät Beer un Brännwiensglas!"

Drinkt euer to väl Spiretus,
So werd to lezt de Kamm åm krus:
Fix is de Soatan hinnerdran
Un fängt Krakehl un Unfreed an.

So gung't ok hier. — In glupschen Zank
Stund Kanter un Diskant jizt blank.
De Kanter soll to Rede stoahn,
Worüm he åm up't Mul geschloan.

De Kanter brüllte: „Jung! doa stund
„En cis, un du sungst c, du Hund!
„Nå!" brüll'n de Ånnern — „he sung recht,
„De Musekanten spälten schlecht."

Sön'n ehrenschånderigen Bloam
Hem de Muskanten öbel noahm;
Hier huscht en Schåmelbeen, en Kroos,
Genog — de Båddeldanz gung los.

De Viegelin Grootmutter flog
Hoch in de Luft — un wo se schlog
Doa feel'n se Klumpwies an de Eer,
As wie de Padden rnnd ümher.

Ick sülwst kreeg up den Bräm en Schlag
Dät ick Dree Doag vör Doot weg lag.
Se hem sick All' to Schann geschloan —
So is dät Ding to Enn gegoahn.

Weltmoral.

Du bist nu Fäftein Joahr mien Soahn,
Du sast jizt in de Welt utgoahn,
Un ick will die mit goode Lehren
To dienen Marsch hüt utstaffeeren.

Dät Erst' un Lezte in de Welt,
Mien Soahn! dät is dät blanke Geld.
Dät Geld in Büdel mütt nich fehlen,
Un sast du't ok vom Altoar stehlen.

Up Geld vör allen stell den Sinn.
Häst du't mân erst in Büdel rin,
Kannst Schwanz-Dokoaten üm die schmieten —
Denn werd as Schelm die Kener bieten.

Geld gift Respekt. En Hundsvott werd
To'm Ehrenmann, vör Geldeswerth.
Wat sön poar Hunnert Vösse trecken,
Mien Soahn, dåt is nich ut to språken.

Wo dücht'ger Schmu to moaken is,
Doa bloas' gliek in de rechte Büß:
Dåt kleine Volk mütt schon pareeren,
De kannst du an Packdell trakteeren.

As rieker Mann müst du denn schon
Vör Armen ok mankher wat dohn:
Doch wat du deist, doh mit Spektoakeln,
Keen Hohn legt oahne Lårm un Koakeln.

Sast du in Landes-Noth un Storm
Wat oppern — krümm die as en Worm;
Sök jeden Drieer aftoprachern,
Un is et möglich — noch to schachern.

Un wenn denn ok de ganze Welt
Die vör den schlechsten Keerdel hölt,
Blift mån dåt Geld in dienen Ranzen,
Denn kannst du piepen — söll'n se danzen.

Werd Vaderland un König wo
Beſchummelt — friſch griep ok mit to:
Denn ſchleiſt du Lärm, kümmſt du to Schaaden,
Un müſt am Enn dät Bad utbaaden.

Ok Höflichkeit, mien Saahn, lett nich
Wer't recht verſteit, är'n Mann in Stich:
Drüm mütt keen Kratzfoot die verdreten,
Legg' as en Hund die gliek to Föten.

Wer arm is, oder wo de Lüd'
Keen Luſt nich hem to Zank un Striet:
Daa brukſt du nich den Filz to röhren,
Un twingſt et bäter mit Prampeeren.

Mit Pfiff un Liſt werd doch en Haas,
So flink he is, den Voß to'm Froaß:
Wat nich groad ut ſick lett erwiſchen,
Dät ſök' krumm üm klog wegtofiſchen.

Sprick immer ſo mien Herzens Saahn,
Dät Ja un Nee ſick lett verſtaahn;
Un ſtändig mütt ut diene Mienen,
De fründlich ſötſte Demoth grienen.

Wie Woahrheit spinnt sick kene Sied:
Den Voßschwanz strick to rechter Tiet:
De Minschen mägen goar to gären
Mit Honnigloff den Hals sick schmären.

Nich wat du denkst, nä wat de Lüd'
Gefällt, — dät is de Unnerschied:
Män to gefallen müst du denken,
Un drup de Redensoarten lenken.

Loat die upwickeln as en Darm;
Loop immer mit den dickſten Schwarm;
Sök Klein un Groot die antoknöpen
Un tom Balbeeren intoseepen.

En blöder Hund werd selten fett:
Drüm, wo sick ichts wat brodern lett,
Doa loat nich af, den endlich müdden
Se die vör Angst den Hals vull schüdden.

Nischt mütt, wat irgends brengt Gewinn,
To schlecht, to nädderträchtig sin:
Kann die en Stallknecht sin to Willen,
Drink Bröderschaft mit äm in Stillen.

Mätreſſen, Koamerjunfern-Brut,
Holl ehrenfeſt, un ſtriek ſe rut:
Dät liederlichſte Strick von Deeren,
Kann oft dät beſte Amt toföhren.

Du ſchüddelſt mit den Kopp, mien Soahn!
Ick ſeh dät Og' die öbergoahn —
Doaran kann ick dien inn'ret Weſen,
So kloar as in en Speegel leſen.

Doch leider Gottes is nu moal
Dät alles ſo de Weltmoroal!
Wat ick die dåh vör Ogen ſtellen,
Sind Minſchen, wie ſe nich ſin ſöllen.

Nu denn gif redlich mie de Hand
To'm hillgen trüen Unnerpand,
Dät bet to dienen lezten Doagen
Dien Herz vör Tucht wie hüt ſall ſchloagen.

Dät Geld ſteit nu moal boaben an —
Dät mütt ſo ſin; — un doarüm kann
Keen Minſch dät leewe Geld entbehren,
Doch wat du ſchaffſt, dät ſchaff mit Ehren.

Dät Geld tom Twеck, nich Twеck as Geld,
Dät sie dien Streben in de Welt:
En Nothpennig vör schlimme Tieden,
Ach dät will oft sehr väl bedüden.

Gerecht: dät sie dien Loosungswoort'
Wat doa nich paßt — furt über Boort.
Hell wie de Sunn, holl dien Gewissen,
Dät gift en seelig Sterbeküssen.

Wo Unglücks Drang un Armoth ploagt,
Werd bald en Minsch blöd' un verzoagt:
Richt up mit Trost un leewe Reden,
Un wat du kannst, dät doh mit Fröden.

To helpen in Gefoahr un Noth,
Dät is dät erste Kristgebot:
Doch sall de linke Hand nich sehen,
Wat mit de rechte Hand geschehen.

Stellt die to'm Wächter up dät Recht
Dien König hen as trüen Knecht:
So schloog den Kukuk un den Köster
En Schnipsken, merkst du Wespennester.

Du magſt mit Anſtand höflich ſin:
Wer mit de Döhr in't Hus herrin
En Grobberjoan kümmt angeſeegelt,
Werd billig denn ok afgeflegelt.

Mit Schlicken, Krupen — nimmermehr
Mien Soahn, vergif ſo diene Ehr!
En Mann von groaden Sinn up Erden
Mütt kenes Minſchen Schohwiſch werden.

Beſcheiden, öber frank un frie,
So wie't nu juſt üm't Herz is die,
Sprick wat du denkſt, friſch von de Leber,
Un denn mag't goahn drun oder dröber.

Doh recht, un ſchü' den Soatan nich!
Dät ſie dien Symblum ewiglich!
Un nu troll af in Gottes Noamen!
Ick ſeegne die — und doamit Damen.

Dank.

Söchst du Dank? — du armer Tropp!
Armer Kiekind'welt!
Dank, den krigst du up den Kopp
Wie vör falschet Geld.

Kannst du hier un doa wat dohn
Öber dien Geböhr:
Ding' un nimm vör weg den Lohn
Piepst sünst hinnerher.

Dank, dät is 'ne harte Nott,
Hät keen Toalbrett nich:
Mellst du die, finnst allebott
Räknung mit den Strich.

Fründschafts-Deenst, un Hülp in Noth,
Werd woll oft begehrt:
Help un deen' — mit Upgeboth
Werd die Dank beschеert.

Geld krigt woll en Minsch noch in
Dörch de Urtels Kraft:
Wo wist du den Richter finn'
De den Dank die schafft? —

Häst du die gemeiner Noth
Redlich to gedoahn:
Sind se die von sünst nich goot,
Kreiht nich Hund noch Hoahn.

Her mit dienen lezten Rest —
Wat de Tiet so will!
Wenn de Saft is utgepreßt,
Kümmt de Schoal to Müll.

Häst von Glück woll noch to seng'n,
Wenn se dien Verkehr'n
Nich an't schwarte Brett die breng'n,
Un de Bicht verhör'n.

Böse Tück un Lümund ligt
Ständig up de Wach:
Ok dät Froamste dreiht en Wicht
Die to'm Näkkenschlag.

Mücht et nich so gottlos kling'n,
Keem mie schon to Sinn:
Narre! — wo se die nich ding'n,
Stipp keen' Finger in.

Trost un Toflucht, Hülp un Roath,
Geewst all längst nich mehr,
Wenn nich jede goode Th at
Sülwst sick dankboar weer.

Der patriotische wilde Erpel.

En willer Erpel Patterjoot? —
Dät klingt woll wunnerlich!
Un doch, doavör bin ick ju goot,
En Schnürrken is et nich.

Noah bie Berlin an grooten See
En schönet Forsthus liet,
Wer't söken will loop mån de Spree
Entlang poar Mielen wiet.

As unse Erpel noch ganz jung
Entküken was — veit! veit!
Doa was't as ām de Jäger sung
Un bracht en angelei't.

Herzfründlich hem de Försters Läd'
Dät Veitken up genoahm;
Hät up den Hof to'm Unnerschied
Den Noamen — Hans bekoam.

Hans wuß heran, ward blank un bunt,
Was en gelehrig Beest.
Dät ganze Hus, sülwst Katt un Hund,
Is Hansen goot gewest.

Reep de Fru Förstern ut de Döär:
„Kumm Hänsken! Hänsken kumm!"
Pack pack, pack pack! — kam Hans doaher,
Den Hals bald groad bald krumm.

Un schnabberte ār denn an Kinn
An Mund un Bussen-Dook:
Doa hätt ick sülwst mücht Hänsken sin,
So wat verstoah ick ok.

Olt-Branneborgsche Försters Lüd,
Un dät is weltbekannt,
Holl'n dörch de Bank oahn Unnerschied
Fest an ar Voaderland.

Un so word Hansen fröh un spåd'
Ut trüen Försters Mund,
In Wort un Werk, Sang un Gebet,
Mån Königs Ehre kund.

Bie Jena is to düsse Tiet
Heillose Schlacht geschehn —
Noah månchen Sieg is doavon hüt
Väl Unheil noch to sehn.

Un de Franzos mit Heidensinn
Drung in dät Prüssen Land;
Keen Retten was, keen Recht to finn',
Vör Plünnern, Mord un Brand.

Dät Försterhus lag an de Stroat
Verenzelt vör den Wald,
Doa was nu goar keen Hülp un Gnoad
Bie Anfall un Gewalt.

De Förſter nam ſien beſt' Hopphei
Un moakte ſick affiet,
Aſ he den Fiend mit Mordjuchhei,
Wild anmarſcheeren ſüht.

Un de Franzoſen in dät Hus
Hem grülichlich gewös't,
Schandthoaten ſind de Morgengruß,
De Oabendſeegen weſt.

Schändeerten König, Königin
Mit frecher Läſter-Schnut;
Un ſpreken: „Kaiſer komm ſick ſchwinn,
„Maak alle Prinz kaput!"

Hem ut den Tölengroaf — vertellt:
Dät was 'ne Soatans Schrift!
To'm Dank vör Königs Gnoaden Geld,
Vull Bosheit, Gall un Gift.

De Keerdel hät längſt ſienen Lohn —
Geäkelt hät ſo goar
Den Düwel vör den Schandpatron
Mank ſiene Höllen-Woar*).

*) Unſer Landmann ſpielt auf den bekannten Kupferſtich hier an, wo der berüchtigte Hofrath Lange,

Den goden Hans gung dät Schändeer'n
To Herzen goar to noah,
En Marmelsteen hätt sick mucht röhr'n,
So plustrig stund he doa.

Hät mänchen Hunsvott so beschämt,
De an Franzosen Schund,
To'm Aergerniß ganz unverbrämt,
Sien Lust un Leben fund.

Un ehr en Minsch sick däh versch'n,
Was Hans vom Hof verschwun'n;
„Hät sicher mank Franzosen Tän'
„Sien kloatrig Enn gefun'n!"

So gung de Red von Mund to Mund,
So schwögten Knecht un Moagd,
Un jeder hät ut Herzensgrund
Den armen Hans bekloagt.

Verfasser des weiland lästerlichen Telegraphen, (nach dem Sprichwort: „den fasse ich mit der Zange nicht an") — am Stricke mit der Zange gefaßt, vom Teufel abgeführt wurde. Die, welche der Sünder vergötterte, haben ihm selber vergolten: ob durch den Strang oder durch das Beil — nur das ist nicht ganz kundig.

Dät Röbervolk allendlich tog
To'm Krieg noah Pohlen rin:
Glück up den Weg! doa söll'n jie g'nog
Lüüs' un Kalpustri sin'n!

De Försters Lüde kehrten flink
In't Forsthus wädder in,
Von Allen wat geröbert, ging
Am meisten Hans to Sinn.

Bedröw't un trurig vör de Döär
Stund de Fru Förstern jizt:
Husch kümmt wiet ut de Luft doaher
Ok Hänsken angeflizt.

Un pakkerte so hoch un hell
So lustig wollgemoth:
Un feel vör Freuden up de Stell
In Arm är — — musedoot:

Vater Steffen und sein Sohn.

Voader! loat he mie studeeren!
Hier mit Woag' un Plog to föhren,
Ach dät will mie goar nich in,
Up de Böker — steit mien Sinn.

Soahn! du kümmst up schlimme Dinge!
Is en Bu'r die to geringe?
Nich wat flunkert is drüm Glück,
Hochmoth drillt sick sülwst den Strick.

As se beide noch so schwögen,
Rechts un Links de Sach bebgen,
Tratt de Amtmann in de Poort,
Un föhrt nu dät groote Woort.

Voader Steffen! — wat jie seggen,
Dät weer woll to överleggen:
Gürgen dücht mie hät schon recht,
Paßt sick nich to'm Akkerknecht.

Is gewassen, as 'ne Pappel,
Hât poar Bakken, wie sön Appel,
Weet to schnakken glatt un schön,
Hât en Herz, wie Marmelsteen.

As wie up dât Feld lezt gungen,
Hât he sick en Moll*) gefungen,
Un lebendig afgeschunn',
Ritsch ratsch! was dât Fell herrun.

Wie den Schâper — wat jie weeten —
Sach he moal de Rose bôten, —
Gliek hât he dât ok probeert,
Un de Grootmoagd sülwst koreert.

Ey so wat is to beloaben,
Dât sind kene Alldoags Goaben;
In den Gürgen sienen Sinn,
Stickt en dücht'ger Dokter drin.

Kann en Dokter, Schnieden, Bôten,
Is he rut ut allen Nöthen;
Wer mit Salben heilt un flickt,
Gelt't itzund vör ungeschickt.

---

*) Moll: Maulwurf.

Gürgen werd gewiß nich stutzen,
Arm un Been herun to putzen,
Wer en Moll lebendig schinn't,
Is doato nich schlecht gesinn't.

Un dät Böten! — Blitz un Hoagel,
Dät is erst de rechte Noagel,
Wo sick Ehr un Geld dran hängt,
Wer mân ordlich ran sick drängt.

Joahrlang nutschten sünst noah Noten
Junge Dokters Hunger-Poten:
Öber jizt, mit Böte-Künst,
Hem se glick vullup Gewinnst.

Kener brukt mehr rin to stoppen,
Pulver, Pill'n un barsche Droppen,
Denn dät Böten moakt itzund,
Bet an't seel'ge Enn gesund.

Wer nich Medezin mütt hoalen,
Hät ok keen Rezept to toalen;
Na, dät is bie knappe Tiet,
All en ordlicher Profit.

Krigt en Kranker frie mit Willen
Moal Ap'tiet up Dropp' un Pillen;
Legt he sick lang hen un schlöpt,
Dröhmt — un schrift sick sülwst Rezept.

Ok dät Woahrseg'n un Propheten
Lehrt en Kranker dörch dät Böten:
Sülwst vör Annern — wenn he schlöpt,
Schrift un moakt he dät Rezept.

Schlöpt un sprickt he: — mit Purgeeren
Söll'n jie Düt un Dät koreeren:
Weer ok de Purganz wie Gift,
Immer rin, wenn he't verschrift.

Böten — is dät beste Middel
Sülwst de liederlichste Fiddel
Tucht un Mores in to lehr'n,
As en Strump links üm to kehr'n.

Denn dörch Grabbeln un Bestrieken
Werd en Minsch to Engelsglieken:
Dapen vör åm ligt denn ok
Gottes groote Tokunfts Book.

Gürgen künn gliek los koreeren,
Brukte goar nich erst studeeren,
Weer nich dät Gebot gedoahn:
Dokters söll'n mân Böten goahn.

Gürgen mütt keen Stümper blieben,
Mütt proforsch dät Böten drieben,
Wie Herr Lux*) dät Boartknief föhrt,
Fäftig Mann mit ens balbeert.

Doato bu't he sick en Schuppen,
Bunt bemoalt mit kranke Puppen,
An dät Schild steit breet un dick:
Hier is groote Böt-Fabrik.

Lett geschickt denn in Aviſen,
Siene Böt-Fabrik beprieſen,
Kranken, gliek to hunnert Mann,
Mell'n sick denn bie Gürgen an.

Wat mân ichts mag Krankheit heten,
Alles drift sick weg mit Böten:

---

*) In der Operette: der Dorfbarbier, wo die Bauern in Massen Reihelang eingeseift und abgeschabt werden.

Woll de Doot sick ok dran kehr'n,
Weer keen Kirchhof mehr to hör'n.

Steffen sprack: ick doch mit Ehren
All sien Reden respekteeren,
Doch, Herr Amtmann, klingt mie dät,
As wenn he to'm Narr'n mie hät.

Dät Studeeren — leet sick moaken:
Doch wat he noch sünst gesproaken,
Nehm he mie vör ungoot nich,
Schmeck't en bitchen wunnerlich.

As ick jung noch was an Leben,
Hät et Moanschien Dokters — geben,
Hem' ok Kranke g'nog koreer't,
Zund werd doavon nischt mehr hört.

Gürgen sall dät Ackern lehren,
Doavon mag he sick ernähren:
All sön Krims Krams paßt mie nich,
Wat nich up de Läng' hölt Stich.

* * *

Wat Franzosen word to'm Ekel,
Klau'n de Dütschen ut den Pâkel,
Schrei'n de Welt fast doow un dumm:
„Heida! Evangelium!!"

Schwullst un Roos' — un so dergliecken,
Lett mit Fingern sick verstrieken;
Jede olle Hexe kann
Un bedrieft dât up den Lann.

Wo bie ju to Spoaß — dât Bôten
Steit up Woahrseng'n un Propheten;
Doa spräck ick mit Krisigeduld:
„Herr! vergif de schwere Schuld!"

Joahrlang geit all dât Probeeren,
Minsch in Minschen ümtokehren,
Bôker stoahn Blitz Hoagel vull:
Na, wat hem wie? — Null moal Null!

Schwaz't doch nich: dât dörch Befoaten
Minschen sick — verengeln — loaten:
Bie de Nâs' herrüm geföhrt,
Hât dât Fruvolk ju balbeert.

Der Sonntags-Tanz.

Knecht' un Mäkens! hastig ran!
Lustig geit de Danz jizt an!
Hört! de Musekanten stricken,
Dät de Fiddeln mân so quiken;
Rumpeln deit all queer un quaß
Michel up den ollen Baß.

Wer de ganze Wochen Tiet
Hät sick afmaracht mit Fliet,
Mütt die Sönndag siene Knoaken,
Wädder frisch un kurrig moaken,
Morgens fröh, is Kirchengoahn,
Dabends, werd en Danz gedoahn.

Wat hem sick de Mäkens puz't,
Glatt mit Flechten upgestuz't!
Blaue Strümp mit rode Twikkeln,
Blanken Latz mit Flunker-Pikkeln,
Vör den Bussen breet un krus,
Schwunkt de Rosmarien-Struß.

Topp du dikke Annefie
Hüt danz ick alleen mit Die!
Seht moal an dät Schwall'n un Wuchten
Kümmt dät Mäken an to schwuchten!
Ekkerfest und fort un dick,
Hät de Deeren doch Geschick.

Nu poar't Alle ju tosamm,
Hochstoahn sall uns hüt de Kamm!
Denn wo wie dät Geld vertären,
Därf keen Minsch dät Juchen wehren,
Ingeklatsch't, frisch Moagd' un Knecht!
Juchei! Juchei! — dät was recht.

Brengt' vullup erst Schnaps un Beer
Vör de Musekanten her!
Is son Spälmann nich half Söben,
Hät de Strich keen' Takt, keen Leben,
Michel hinner sienen Baß,
Kickt ok gären in dät Glas.

Poar an Poar nu ran gestellt
As de Reeg' up jeden fällt:

Achtung Spållüd! — hört mie spräken —
Minnewé — werd jizt gestråken!
Nich to låsig nich to schwinn,
Recht mit Anstand mütt et sin.

Annefie! — Du höll'st nich Strich,
Dreih'st Die goar to nålerich!
Mag et ok bie'm Drillen schwabbeln,
Rock un Latz en bitchen wabbeln,
Bruk'st die doarüm nich to bang'n,
Wer lang hât, de lett lang hang'n.

Up de stramme Minnewé,
Danzen wie dât Stüerschе:
Forsch mütt nu de Fiddel klingen,
Denn zund will'n wie düchtig springen,
Michel! — streng' de Knoaken an,
Strick den Baß moal as en Mann.

Juchhei! hopsa! Annefie!
Nimm moal recht tosammen Die!
Upgeknallt scharp mit den Hacken,
As en Möllgang mütt et knakken,

Hât de Danz en Enn gehat,
Denn verpuſten wie uns wat.

Krögers-Mutter! ſchenk geſchwinn
Zund en gooden Schnaps uns in!
Annefie! — Prooſt! will ick ſpråken,
Doh Beſcheid, Du Herzens Måken!
Erſt en Schluck, denn ſchmeckt dât Beer,
Un bekümmt ok hinnerher.

Holl moal ſtill Du olle Deer'n,
Ick will Die den Schweet abkehr'n:
Biſt wie ut dât Woater toagen,
Is Die quatſch natt dörch geſchloagen,
Nimm en Hieb noch — zier' Die nich,
Dât köhlt af von innerlich.

Greet' un Stöffel, immer to
Schnåtern ſick, dât ſchmok't mân ſo!
Mie werd ok ganz warm to Mode —
Måken! — doch mie wat to Goode,
Drück moal recht dien Mülken ran,
Dât ick mie ſatt puſſen kann.

Lustig is de Tiet vergoahn,
Twölf hât all de Klock geschloan!
Dellern sölln nu de Trumpeten,
Dât et recht kann Kehrut heten,
Denn breng't jeder oahn' Gespött,
Ehrboar siene Brut to Bett.

Die Küster-Kneipe.

Gemeende! — hör moal up mien Woort!
(So sprack de Schult von Quabbenfoort)
Dât unse Kinner goot wat lehr'n,
Doavon will ich jizt Rede föhr'n.

Uns' Köster is keen Hundsvott nich,
Schoolholln — versteit he meisterlich,
Schrift as gedresselt sienen Breef,
Hüng' mân sien Moagen nich so scheef.

Steit he sick Drüttig Doaler ok,
Dât is denn doch de ganze Spook.
De Schmachtreem mütt dât beste dohn,
Sall Kind un Kegel tär'n doavon.

Wüßt' he mit Peckdroath ümtogoahn,
Doa mücht et ganz so schlimm nich stoahn,
Denn nehm he sick dät Reestern vör,
Un dreew dät Schoolholl'n nebenher.

Se föhren woll von Boaben raf
Vör Kerk un School en groot Geblaff,
Verornen — dät mütt mân so schnurr'n,
Doch Kener denkt an't Moagen Quurr'n.

Wer Kunststück' moakt, un Faxen foppt,
De krigt den Hals woll vullgestoppt:
En Schoolmann — kloagt he siene Noth —
Werd afgetrumpt, doamit is't goot.

De beste Mitgift — as mie dücht,
Is kristlich gooder Unnerricht:
Wat upwäßt wie sön Heidenkrut,
Dät riep't denn ok to Galgenbrut.

Mit unse Rangen späd' un fröh
Gift sick de Köster alle Möh:
He äschert sick bet up dät Bloot,
Un hät doabie nich Solt un Brodt.

Nu hört moal mienen Vörschlag an:
Wie will'n den Köster Mann vör Mann
Sien bitchen Schoolgeld dubbelt geb'n,
So hät he doch halweeg' to leb'n.

Jå, wenn en Bu'r von Geben hört,
Dät is as of de Schlag åm röhrt:
So stund denn jeder as en Propp,
Un klau't bedächtig sick den Kopp.

Allendlich tratt de Dörpschmedt vör:
Nischt dubbelt hen, nischt dubbelt her!
Ganz ännern Roath heb' ick bedacht,
Geeft moal up miene Red' tzund Acht.

De Kroog geit tümherrs jizt ümher:
Loat doch den Köster Schnaps un Beer
Utschenken, as en Preveleeg.
Doa hät he vullup to Genög'.

De School hät Disch' un Bänk' genog
Un paßt ganz herrlich sick to'm Kroog.
Bie Doag' — goahn unse Krabben rin,
Bie Dabend — sin wie lustig drin.

Denkt an: — ſtell'n Kummödganten Lüd'
Mit den Threater Krimskrams Hüt
Den Dokter Luther — ehrboar vör,
Hanswurſt — pritſcht Morgen hinnerher.

Joa! — brüll'n de Bu'rn — dät paßt ſick goot!
Den Schmedt ſien Roath hät Kopp un Foot!
So word de Vörſchlag angenoahm,
Drup müßt nu gliek de Köſter koam.

Gewadder Köſter! — ſpraek de Schmedt,
Von Schoolholl'n werden jie nich fett,
Dät fluſcht nich, — öber gewſt moal Acht,
Wat ick vör ju heb ut gedacht.

Wie öbergeben ju den Kroog:
Na, moakt keen Schoapsgeſicht! — genog
Jie blieben Köſter, — neben bie
Föhrn jie den Schank, — verſtoah'n jie mie?

Wenn junget Volk toſammen kümmt,
Gliek mit de Fiddel losgeſtimmt:
Denn wenn ſe danzen, werd erſt recht
In Beer un Brännwien rin gezecht.

De Köſter woll nich ran doato,
De Schmedt word groſ wie Bohnenſtroh,
Un fohr åm flämiſch öbern Kamm,
So bracht' he School un Kroog toſamm.

De Köſter heel noah Stadtmaneer
Vör Herrn un Knecht apartet Beer,
As Lütgedünne — Middelmey —
Starkfoaſel — ergum dreerlei.

Starkfoaſel — word ganz ſchlicht un recht
Rein von de Tunnen weggezecht;
Half Woater mank, friſch ut den Born,
Denn is et — Middelmey — geworr'n.

Kam dubbelt Woater mit herin,
Denn word doavon dåt — Lütgedünn:
Doch is drüm de Starkfoaſel-Reſt
Biem Drunk noch ſcharp to ſchmecken weſt.

So was up glieken Diſch un Bank
De Bibel — un de Brännwiens-Schank;
Dåt Båden — un dåt a b c,
Dåt Flochen — mit Trumput! juchhe!

Fröh — hem Gesangbooks-Lieder klung'n,
Bie Nacht — word Bedder Michel sung'n;
Fröh — kreeg sön Jung' wat utgelöscht,
Bie Nacht — hem sick de Oll'n gedröscht.

De Köster, hem se sick gewullt,
Word ok mankher mit afgeknullt;
Erst kroop he unner Disch un Bank,
Bald schlog he sülst unflätsch mit mank.

Lütgedünn.

(Fortsetzung der Küster-Kneipe.)

Den Knüppel leet de Schult rümgoahn,
So hät he Dörplang kund gedoahn,
Dät up den Märtinsdag Klock Veer,
Versammlung unnern Eikbohm weer.

'T is doch recht schnoaksch un wunnersoam,
Allbott mütt erst de Knüppel koam,
En ordlich Regement to föhr'n,
Sünst will nich Hans, nich Kloas pareer'n.

Drüm lett unſ' Herrgott in den Wald
Ok Knüppels waſſen vör Gewalt,
Un lenkt bie vornehm Volk den Sinn,
Dät ſe recht Luſt — an't knüppeln finn'.

De Knüppel bracht' dät Dörp toſamm,
De Eikbohm, holl un boll von Stamm,
Ut graue Tiet en Överreſt,
Is't Quabbenfoortſche Rathhus weſt.

As jeder Schmurgel was in Qualm,
Begunn de Schult mit ſienen Salm,
Un wat he däh vör Rede föhrn,
Dät ſöll'n jie Woort vör Woort jizt hör'n.

Gewft Acht! — ſprak he — as hier vör'n Joahr
Rathſchloagen üm den Köſter woar,
Üm bie ſien Hungerpoten Leb'n
Noch bitchen Brodt bieher to geb'n:

Doa word de Kroog äm to gelegt,
Dät hät de Schmedt ſo dörch gefegt.
De Köſter — as't von Buten lett —
Werd bie den Beerſchank dick un fett.

Doch, Noaberslüd', as mie bedücht,
Schlecht steit et mit den Unnerricht.
De Köster was so flietig sünst,
Jizt sinnt he mån up Krögerkünst.

Puttelgen spöl'n mütt Jung' un Deer'n,
Statt hillge tein Gebot to lehr'n.
Un schloan doabie de Negenbärm,
Vör dull un vull sick in't Gedärm.

Werd moal de Brännwiens Pull' erwischt,
So klukken se den Schnaps wie nischt;
Flizt denn de Bullenfink ok drun,
Dät schüchtert keene halbe Stunn.

Mien Herz im Liewe deit mie weh,
Wenn ick upzund den Köster seh:
Heel sünst so stramm un ehrboar sick,
Jizt is't en liederlicher Strick.

Twee Herren Deenst — lett sick nich dohn,
Lehrt uns dät Evangelgum schon.
Dät Schoolholl'n ganz affonnerlich,
Stallt sick mit keen Hantherung nich.

Af't Schoostern oder Schniedern heet,
Dät is un blift so lang as breet,
Et meng't sick Handwerk nich un School
As dikke Erft'n un Suerkohl.

De Kinner hem de Bibel vör,
De Köster langt Stück Tüg sick her,
Flickt olle Bucksen bie de Prüch',
Un rumpelt mit den Bägelstrich.

Nu vullens School un Kroog biesamm —
Dät paßt wie Kron un Lusekamm.
Sön Woort heb ick von Anfang föhrt,
Doch jie hem up den Schmedt gehört.

Gewadder Schult! — sprack drup de Schmedt —
Sacht an! wie hem vör'n Kopp keen Brett,
Wat sien Geschwög bedüden sall,
Dät merken wie von Wieden all.

De Köster sall nich krögern mehr —
Denn dubbelt Schoolgeld hinnerher.
Prostmoaltiet! — spoar he sien Geschwatz,
Wie willn nich! — dät is unse Satz.

Wie will'n nich! — wer will uns befehl'n!
(Fung'n alle Bu'rn jizt an to kehl'n)
Nå Vedder Schult! sien Schwabbeleer'n
Sall uns nich in de Fichten föhr'n.

Dåt Muul geholl'n! Still söll'n jie sin!
Sünst schleit en Dunnerwåder drin!
Reep jizt de Schult. Gewst Achtung! denn
Zund kümmt erst noch dåt dicke Enn.

De Köster is en Schubbejack,
Strickt unse Geld in sienen Sack,
Un schenkt uns Beer un Brännwien in,
Doa is keen Kraft keen-Schmack nich drin.

Sien Fusel — luttert ganz infoam,
Sien Beer — hât oft pelzdikken Koam,
Sien Lütgedünn — kann mån passeer'n,
Wo Mûs' un Ratten söll'n kreppeer'n.

Joa! joa! — hem drup de Bu'rn gesegt —
Doa hât de Schult vullkümmen recht.
De Köster schinnt to läsierlich,
Furt mütt he, dåt gefällt uns nich.

To'm Kroog word nu Marſch up genoahm,
De Köſter ſach de Buern koam,
He merkt den Schnuppen — röp't ſe rin,
Keen Ohrworm kann ſo fründlich ſin.

Pots Schlag! — leet ſick de Köſter hör'n —
Nehmt Platz! — Hüt will ick ju trakteer'n,
To'm hillgen Mårtinsdag mütt ſchon
En Köſter bitchen vornehm dohn.

Kickt, dåt ſind Schwedſche Håring' moal!
So quablich as de beſte Dahl.
Langt to! — dåt geit Gevadderslüd'
Up Regements Unkoſten hüt.

To Håring is en Schluck geſund —
Hier breng' ick Jeden ſien Halfpund.
Nu ſtoppt 'ne friſche Piep derto,
Dåt ſchickt ſick goot toſammen ſo.

De Buern ſchmuſtern in den Boart;
De Schmedt fung an: — Na Lebensoart
Håt unſe Köſter. Sall't ſo ſin,
So griep ick in de Håring' rin.

Nu feel en Jeder dröber her;
Derwiel hât buten vör de Dôär
En Mordspetoakel sick bedoahn,
As wenn dât Dôrp sall unnergoahn.

En schmucker Herr heel doa to Peer,
Un bölkt furtweg: Puttelge Beer!
De Köster föhrt en höflich rin
Un frögt: — wat sall't vör Nummer sin?

De Fremde schimpt: — Blitz Höllenbrand!
En Lord bin ick ut Engelland!
Dât Beste is mie eben recht,
Un woll dât Beste noch to schlecht.

(Nu, mit den Lord — was't mân so so,
En Stâkbreef kam bald hinnerto,
Doa word et kloar, dât he nischt as
Berlinscher Loadenschwengel was.)

De Köster dacht' in sienen Sinn:
Du tappst âm erst von Lütgedünn,
Denn Middelmey, un hinnerher
Krigt he von dât Starkfoasel Beer.

De Muſche Lord har knapp dåt Kroos
Vör't Muul genoahm, dao flocht he los,
Un ſchmeet den Köſter in't Geſicht,
Dåt Kroos mit ſammt de Beergeſchicht.

Un is wie ganz verrückt geweſt,
Un ſchlog wie ſön dull roaſend Beeſt
De Stubendöär, de Huusdöär to,
Un joog dervon mit Mordego.

De Buern ſtoahn as wie verduzt,
De Köſter brummt un wiſcht un puzt
Sick von den Rock dåt Lütgedünn,
Un ſprack grieflachend hinnerdrin:

Jie måkeln månchmoal, dåt mien Beer
Nich allebott dåt beſte weer:
De Flägel kreeg mån Lütgedünn,
Un was gliek von Verſtand un Sinn.

So vål is doch woll klipp un kloar:
Wenn Lütgedünn — Starkfoaſel woar,
Un ſteeg åm dåt to Kopp — denn was
All unſe Leben hier wie Gras.

Sön Volk hät friclich in de Stadt
Sien Doag niſcht rechts von Beer gehat,
Nu will ſick dät hier göötlich dohn,
Huſch ſitt de Düwel in de Kron.

Trump ut! — hät jizt de Schmedt geſegt.
Gevadder Schult! — wer hät nu Recht?
Dät Beer is goot, de Schnaps geſund,
Fix noch vör Jeden en Halfpund.

Grüneberger.

Reiſen — is en nützlich Ding,
Moakt de Minſchen klog un flink.
Unſen Junker hört moal ſpräken,
Hät de halbe Welt dörchſträken.
Wen he jizt losleggen deit,
Is't as wenn ſön Möllrad geit.

Ach Herr Gnoaden! ſprack ick — as
He noch nich gereiſet was,
Wußt he niſcht uns vörtonölen,
As von ſiene Hunnetölen.

Sint he noah Paris gegoahn,
Blift dät Muul åm goar nich ſtoahn.

Wat ſick ſchickt vör'n Eddelmann,
Steit woll juſt den Bu'r nich an:
Böker — will ick ok nich ſchrieben,
Doch en Bitchen rümmerdrieben
Mücht ick mie ſchon in de Welt,
Wenn't den leewen Gott gefällt.

Wo de Wienſtock waſſen deit,
Doavon wüßt' ick går'n beſcheid.
Mücht dät Ding woll moal bekieken,
Goahn ok en Poar Doahler ſchlieken,
Geb' he mie moal Kundſchaft drin,
Wo de beſte Wienberg' ſin.

Loopt mån — ſprack he fründlich drup —
Links de Näſelang henup.
Twintig Mielen hier von hinnen
Is Stadt Gröneberg to finnen,
Doa wäßt Wien, is goar nich dü'r,
Un doch ſcharp wie Brand un Fü'r.

Fakkeln is nich miene Sitt':
Vörbaß gung't mit Stäbelschritt,
Immer forsch — in veert'half Doagen
Hört' ick all de Klokken schlvagen
In den Kroog to'm Blauen Twerg
Von den Thorm in Gröneberg.

Sach de Wienberg' klein un groot,
Däh wat Ordlichs mie to goot.
Wer Veer Gröschen dran kann sedden,
Süpt sick vull, drup will ick wedden,
Dät et ăm noch ănnern Dag
Puckt in'n Kopp wie Hoamerschlag.

Un de Börgerschaft höllt drin
Sick noch ganz aparten Wien.
Doavon will ick jizt vermellen,
Wer gereist is mütt vertellen,
Dät de Kachelvavens Herrn
Ok vör'n Bräm gewitzigt werrn.

Erstens — is de Schooljungs-Wien:
Mag en bitchen sarp woll sin.

Wenn de Kinner nich sin flietig,
Schrei'n de Oll'n wie dull un wüthig:
„Jungens lehrt wat! sünsten steit
„Hier de Pulle Wien bereit."

Tweetens — de Dree Männer-Wien:
Borstig Tüg mag dät woll sin.
Wer dät drinken sall den pakken
Fest twee Keerdels Näs' un Bakken,
Un de Dridde schülpt ám schwinn
Dät Gesöff rüggöber rin.

Driddens — is de Wende-Wien:
De sall höllenbranstig sin.
Wenn et Middernacht will werren,
Röpt de Wächter: „Hört jie Herren!
„Wend't ju rüm! Twölf is de Klock!
„Sünst fritt ju de Wein en Lock."

Groß-Schöppenstädtsche Jagdpächter.

Groot-Schöppenstädt — wo sall ick denn
Dät up de Landkoart fin'n? —
I Bröderken! wer weet, am Enn
Woahnst du woll sülwsten drin.

Will doa sön Handwerksmann in Ehr,
Respekt un Ansehn stoahn,
So mütt he wiet un breet ümher
Up Jagd un Fischfang goahn.

Sön Groffschmedt, — Dunner Mord un Brand!
Mit Renzel un Gewehr,
Üm't Og' den schwarten Ringelrand,
Tritt as en Sultan her.

Sön Schnieder, — Dusend Flikkerment!
Mit Flint' un Jägermütz,
Dät is en Keerdel! springt un rönnt
Un fitschelt mit den Stütz.

Sön Beerſchenk, — ey den Schwerehack!
Wenn he den dicken Plautz
Herrin klemmt in de gröne Jack,
Is keen geringer Kautz!

Steit en Poar Mielen von de Stadt
En Jagdfeld wo to Pacht:
Denn heet et: — Broder! weetſt du wat?
Wie pachten uns de Jagd.

Top Bröderken! ick ſtoah mit to!
Of ick den ſuren Schweet
Mit Fuſeln oder Knall'n verdoh, —
Dät is ſo lang as breet.

Ganz friſch den Hoaſen to vertär'n,
Joa! dät is mien Geſchmack.
Dät Müffige, pfu! ſchenk ick gär'n
Vör vornehm Hack un Mack.

Den langen Hofroath kenn'n jie doch
Mit dät Meerkatz Geſicht —
De jizt bie mie twee Treppen hoch
So half in Schloapſtell ligt;

Dät is, so woahr ick ehrlich bin!
Ok justment sön Patron;
Doa mütt en Hoas erst stänkrich sin,
Sünst fritt he nich dervon.

Nög't he denn miene Fru to Gast
Up den verfluchten Stank,
So müfft se dörch de Ribben fast
De ganze Woche lang.

Kramsvägel, Schneppen — all sön Hach
Gebroaden mit wat Speck,
Dät puzt he weg — krigst du den Schlag!
Mit Moagen, Därm' und Dreck.

De Keerdel moakt mie noch dät Wief
Toletzt den Kopp verrückt:
An Nischt finn't se mehr Tietverdrief,
Wenn se nich bie äm stickt.

Na Bröderherz! so will'n wie denn
Uns noch Kamroaden schnall'n;
Dät Feld is groot, woll Hunnert könn'n
Togliek drup rümmer knall'n.

Bald is en Dutzend angeſellt,
Nu werd friſch los gepacht,
En jeder toalt ſien Part von Geld,
Un löpt mit up de Jagd.

Sönnoabend Middag geit et furt,
De Schnappſack ſtief geſtoppt
Mit Frätwerk, wenn de Moagen knurrt,
Is platzend vull gepropt.

Von twintig Pund en Schwienebroad',
En Poar Quart Schnaps derto,
En half Schock Semmeln — dät is groad'
Pro Mann de Loadung ſo.

Un is ok mån von knappen Schnitt,
Un kann nich knapper ſin:
Bet Moandag Oabend ſüpt un fritt
Sick all wat Düchtigs rin.

Se knall'n up alles vör de Näſ'
Wat ichts mån ſitt recht feſt;
Keen Sperling, keene Pumpelmeeſ'
Kümmt oahn' Vorſchreck to Neſt.

Un mit de Mäkens in den Kroog
Bie Dabend — läſterlich
Werd doa gehackſcht — wat ſünſten noch,
Bewoahr, verroad' ick nich.

Denn keem de Fru hier up de Noath,
Sön Leben föhrt dien Mann —
Se hüng' woll, boſſig un kasproat —
Den Junggeſell ſick an.

Üm tein Joahr fröher noch weer denn
De Meiſter glatt pankrut:
Wo ſchrift he nu den Brandbreef hen?
An't Reddungs-Inſtetut.

Lezt is et moal in unſen Kroog
De Jagdherrn kloatrig goahn,
Hem Elend hat vör immer g'nog,
Un keenen Schott gedoahn.

Mien Noabersmann mit Woag' un Peer
Kam von de Stadt torügg,
De Jagdherrn ſchampeln vör åm her,
Et word all ſchummerig.

De Herren repen: — Landsmann he!
Nehmt uns en bitchen mit!
De heillos glibberige Schnee
Gift kenen festen Schritt.

Se hukken up. De Bu'r schlöpt in.
De Toabel hängt ganz frie.
De Schnieder denkt: — wat is woll drin? —
Un moakt sick still derbie.

He trekt 'ne groote Kruke rut,
De Proppen flizt mån so;
Deit sienen Schluck mit hast'ger Schnut,
Un langt den Grofschmedt to.

De Grofschmedt moakt de Görgel breet,
Gülks! — rin is sön half-Quart.
Hier! — Broder Beerschenk! — doh Bescheed,
Kluck düchtig ok dien Part.

De Beerschenk legt den Kopp rüggaf,
De Kruk kipp up gekehrt: —
Doch kum is dät Gesöff herraf,
Doa hät he losschändeert.

Verdenken will ick åm dåt nich,
Wat in den Buddel was,
Kümmt hier to Lann nich sonnerlich
Vör dörst'gen Hals to Paß.

En oller Bull in't Dörp was loahm,
Nu har mien Noabar drin
Sick ranz'gen Fischthroan mit genoahm,
Dåt soll to'm Salben sin.

So word de Schnieder angeföhrt,
Föhrt drup den Grofschmedt an:
De Grofschmedt dacht' — bist du balheert —
Mütt ok de Beerschenk ran.

Herrunner gung de fette Drunk
Mån mehr as all to glattt:
Doch dåt Gebrannster in den Schlunk
Håt goar keen Enn gehat.

So word nu Hieb up Hieb gedoahn,
Dåt Galstern weg to spöl'n;
Doa fung de Brännwien mank den Throan
Unbändig an to wöhl'n.

De Spiretus woll mit dåt Fett
Abschlut sick nich vermeng'n:
Se mußten up dåt Streusselbett
'Ne schlimme Nacht verbreng'n.

Groot was dåt Rumpeln in't Gedårm,
Dåt Kullern, dåt Gewörg',
Erst gegen Morgen schweeg de Lårm,
Doa schlog et gnådig dörch.

De Grofschmedt — was wie Kalk so bleek,
De Schnieder — feel in Klump,
De Beerschenk — word so schlapp un week,
As en gewalkter Strump.

De Schnieder flemmt: — ach Gott un Herr!
Letst du mie dåt verwinn'n,
Mien Doag griep ick den Bu'r nich mehr
In siene Toabel rin.

De Grofschmedt floocht: — verfuchster Buck
Von Schnieder! kumm noch ens
Mie an mit sönnen Soatans Schluck,
Du krigst de Pestelenz!

De Beerschenk schwor: — jie söll'n ümsünst
Mie dät nich hem gedoahn!
Anstrieken will ick ju de Künst
Mit juen Seehundsthroan!

Un hem sick noch en sülwt'gen Dag
Den Dröscher-Text gesung'n;
De Schnieder is bie jeden Schlag
Geschickt affiet gesprung'n.

Förster Veit im hohlen Baum.

Dag un Nacht hät Förster Veit
Upgepaßt in siene Heid.
Leet keen x vör u sick schnörkeln,
Nich mit Flausen sick betörkeln;
Wat he griepen kunn in't Holt,
Mußt herran, Jung oder Olt.

Hät he Fruenslüd' erwischt:
Gult en schmuck Gesicht ám nischt,

Fix noah Waidmanns Recht un Weſen
Hinnern Buſch den Text to leſen,
Utgepannt — leet he ſe goahn:
Nå — dåt hått ick nich gedoahn.

En gewalt'ger Eikbohm ſtund
Midden in den Heidegrund.
De was holl un boll vör Öller,
Förſter Veit hât ſienen Knöller
Drin geſchmökt mânch Nacht un Dag,
Feel en harter Regenſchlag.

Doa ſprack Hinz un Kunz toſamm:
Broder hör! den Eikenſtamm
Mütten wie, dåt mag nu gellen
Wat et will, Koppöber ſtellen,
Dåt wie doch bie Regentiet
In de Heid' hem bitchen Fried'.

Un de Klapperſtork bie Nacht
Hât Fru Förſtern wat gebracht.
Hoch is Voader Veit geſprungen,
As he ſach den drallen Jungen;

Mäkens — har he all genog,
Män en Erwprinz fehlt åm noch.

Morgen ſall groot Kindöp ſin:
Förſter Veit köft düchtig in.
Hinz un Kunz de lopen beide
As he furt is noah de Heide,
Ekſchen los mit aller Macht,
Bet de Eikbohm runner kracht.

Von de Stadt kümmt Förſter Veit,
Stoapelt ſchwinn noah ſiene Heid';
Doa fund he nu dät Beſcheeren,
Dacht, åm müßt de Schlag glick röhren,
Hät gepaßt de ganze Nacht,
Hinz un Kunz nam ſick in Acht.

Bie de Kindöp noah Geböhr
Gung et oſſig munter her.
Wörgten rin unflät'ge Runken,
Unbarmherzig word gedrunken:
Dütſche Zech' — un dütſcher Sinn —
Woahnt bie Förſterslüd' noch in.

So beſchmökt ok was Herr Veit,
Schleek he ſick doch noah de Heid'.
An to pladdern fung de Regen,
Sienen Kindöps Stoat to hegen,
Kroop he in den Eikbohm rin,
Streckt ſick lang — un druſſelt in.

Von de luſt'ge Kindöps-Zech
Moakt de Förſter ſick nich weg. —
So ſprack Hinz un Kunz intwiſchen:
Nu will'n wie de Näſ' åm wiſchen!
Un karreten haſtig beid'
Noah den Eikbohm in de Heid'.

Leng'n de Soag' mit ſcharpen Kamm
An den ollen Eikenſtamm:
Fiddeln los. — Herr Gött in Himmel!
Wat krieg' ick vör Angſtgekrimmel!
Wiß un woahr de Dörchſchnitt geit
Midden up den armen Veit.

Dörch is nu de Bohm. — To'm Glück
Kort weg hinner dät Genick.

Höllenquoal heb ick bedräben
Üm den goden Veit sien Leben.
Förster Veit! — ermann die stracks!
Jå, de schlöpt fest as en Dacks.

Upgeloaden werd de Block.
Vörwärts öber Steen un Stock,
Unsen Förster midden innen,
Rumpeln se doamit von hinnen.
Von dåt Schuddern, dåt Gestupp,
Woakt Herr Veit doch endlich up.

Förster Veit was musestill,
Dacht — wenn ick hier muckseu will,
Denkt dåt Volk: — wat is gelegen —
Gift en Knaps mie vör den Brägen,
Schlickt ganz sacht sick denn to Nest,
Duster is't — wer is't gewest?

Glücklich lang'n se mit dåt Spann
Up't Gehöft von Hinzen an.
Broder Kunz! — hât Hinz gesproaken:
Hût hem wie den Heide Droaken,

De mit siene Vaddern süpt,
Moal den Schnörgel goot beschnippt.

Spören kann vör Modder Jucks
Nischt von uns de gröne Luchs.
Nu will'n wie den Block gliek dehlen,
Doch den Hals erst bitchen spölen:
Prost Herr Veit! — doh he Bescheid,
Kümmt he morgen noah de Heid'.

Doa brüllt ut den Klotz vull Grimm
Förster Veit mit-Bärenstimm:
„Röberpack! ju in den Moagen
„Sall en Dunnerwäder schloagen!
„Vör Justiz, Musch' Hinz un Kunz,
„Up den Holtdag — spräk wie uns.

„Herr! — reep Hinz — to'm Schwerehack,
„Schimp he nich mit Röberpack!
„De Justiz sall üm den Stubben
„Ok noch nich den Hals uns schubben.
„Bloas' he mit de grobbe Schnut
„Hinnen uns den Hubel ut.

„Ober as en hill'gen Schwor
„Schrieb he sick dät hinner't Ohr:
„Koamen wie noch moal åm wädder
„In sön'n hollen Bohm up't Lädder,
„Denn mag Gott åm gnädig sin,
„He krüpt nich noch ens herrin!"

Die Kuh um Gottes Willen.

In't Dörp was Kermes hoch lustiglich,
De Poap hät de Messe gelef'n:
De Preddig hernoah leet de Bu'r in Stich,
Un dreef bie den Kröger sien Wef'n.

De Fru satt ehrboar still in de Kerk,
De Poap hät gepreddigt mit Macht,
Von gottselig Geben — to goode Werk,
De ganze Kerk hät gekracht.

De Fru hät bedacht de Preddig in Still'n,
En Spruch gung in't Herz år ümher:
„Wer siene Koh schenkt üm Gottes Will'n,
„Den gift Gott Hunnert dervör."

De Fru hât gâren ſön Hunnert Stück Köh
To melken gehat in den Stall;
Drüm bracht ſe den Poapen âr eenzig Stück Veeh,
Dât was âm en Wollgefall.

Se ſprack: — hier ſchenk ick üm Gottes Will'n,
Herr Poater âm miene Koh:
Nu mütt unſ' Herrgott ſien Woort ok erfüll'n —
De Poap ſprack — Amen — doato.

De Bu'r kam to Huſe. „Mann!" ſprack de Fru,
„De olle Koh hem wie nich mehr.
„De Poap hât ſe jizt — doa kriegen wie nu
„Bald Hunnert Stück Kohveeh dervör."

Vertell't hât ſe drup âm lang un breet
De Preddig, un was faſt bedröwt,
Wo Platz in't Gehöft verſchaffen ſick leet,
To ſtallen de Hunnert Stück Höft.

De Bu'r ſprack: — „tru de Düwel den Poap!
„Verſpräken un Holl'n — is ſo ſo:"
Doch as en goot geduldiget Schoap
Gaf he ſienen Willen mit to.

De Winter verleep, — de Fröhling begunn,
De Kohherr gung Tuten un Knall'n:
Dät Veeh sall nu weiden, in Gottes Sunn'
Sick stroakeln un wollgefall'n.

De Poap bedenkt: — kümmt de Koh von dät Feld,
Un kehrt bie den Bu'r wädder in:
So biſt du gepritſcht un drüm geprellt,
De Bu'r hät den Schelm in Sinn.

De Poap was pfiffig: von eigene Köh'
Hät he de Beſte genoahm,
De koppelt he mit den Bu'r ſien Stück Veeh,
Nu ſöll'n ſe torügge woll koam.

Den Bu'r ſien Höft is dät ſtärkſte geweſt,
Treckt friſch den Poap ſiene Koh
Von't Feld bie Oabend mit sick to Neſt,
De Bu'r was dröber ſehr froh.

De Poap kam gelopen. „Geeft rut miene Koh!"
De Bu'r ſä: — „Herr Poater, ſacht an!
„Hier in den Stall — dät ſin miene Twee,
„Doa hät he keen Andehl nich dran.

„Bedenkt he sien Kermes Predd'gen nich mehr? —
(„Wer kristlich üm Gottes Will'n
„Mie schenkt siene Koh — krigt Hunnert dervör:)
„Uns' Herrgott fängt an to erfüll'n.

„Up Affschlag, Herr Poater, vör erst will ick
„Tofreeden sin — loat he mån goahn:
„Uns' Herrgott hât jizt Acht un Nägentig Stück
„Noch up mienen Kerbstock to stoahn."

Der alte Fritz.

Gevaddern! nu moal bitchen still!
Vom Ollen Fritz, den König will
Ick zund nich dumme Rede föhr'n,
Jie mütten mån verständig hör'n.

De Olle Fritz — pots Schlag in't Huus!
Dât was en König as en Duus!
Groot von Gestalt woar he just nich,
Dât Groote — satt âm innerlich.

Sien Rock un Wams un Stäbelpoar
Was ok dät Nie'ste nich von't Joahr,
Oft keek dät Unnerfudder rut —
He sach drüm doch as König ut.

Sien Tressenhoot, was ok so so;
Sien Krückstock, paßte ganz derto:
Doch, sprack he mit den Krückstock wät —
Hem se verflucht Respekt gehat.

Sien Ogenstroahl, was Sunnenlicht:
Un wer von åm en scharp Gesicht
Bie dumme Streich' in Ungnoad kreeg',
Dem was, as wenn de Blitz åm schlög'.

Keet he sick up de Stroat moal sehn,
Was Klein un Groot flink up de Been,
Mit Juchhei! — „Hoch leb Voader Fritz!"
Un in de Luft flog Hoot un Mütz.

Satt he to Peer, — hem sick de Jung'n
An Toom un Bägeln angehung'n.
„De Schimmel schleit! Jung's seht ju vör!"
Reep Fritz: — denn gung't recht bunt erst her.

So was't ăm recht. He dacht bie Siet:
Wo't Volk juchhei't, is goode Tiet.
Hăt fründlich uns denn togenickt,
Dran hăt sick Olt un Jung erquickt.

Up Vornehmsin — kam ăm nischt an:
He sprack mit den geringsten Mann,
Un leet sick in den Satz nich stör'n,
Dăt alles siene Kinner weer'n.

As en getrüer Voader gaf
He văl sick mit de Wirthschaft af,
Un fund he wat nich recht noah Sinn,
Denn fohr en Dunnerwäder drin.

All' Joahr leet he de Böker breng'n:
De Roathsherrn mußten Räknung leng'n,
Un wenn ăm wat verprudelt was,
Doa schreef de Düwel glick den Paß.

De Kist un Kasten woaren vull,
Doch lag dăt Geld ăm nich as Null,
Nă, klöglich bracht he't so un so,
Den Unnerthoanen wădder to.

So leep de Doaler hen un her,
So wuß de Schatz alldäglich mehr,
Dät Schulligsin — was nich sien Sitt,
Doa knabbern de Intressen mit.

Un woll de Fiend åm in dät Land,
He was vörweg all bie de Hand:
Drüm hät he in de Kriegsgeschicht
Den Noamen — „Noaber Flink" gekrigt*).

En harter Krieg word angespun'n,
Vom Thron soll König Fritz herrun! —
Un leeten se'n as Markgroaf stoahn,
Weer åm noch groote Gnoad gedoahn,

Jå goode Nacht! Fritz was nich fuul,
He wischte jeden öber't Muul.
Dät Kriegeshandwerk was et just,
Wo Fritz von kenen Spoaß wat wust.

Hüt nam he sick de Russen vör,
De Oesterrieker hinnerher,
Drup kloppt he de Franzosen af,
De Rieks-Armee — kam sülwst in Draf.

*) In den Bauerngesprächen des siebenjährigen Krieges.

Was ok de Fiend Teinmoal ſo ſtark,
Dåt eſtemeert he mån en Quark;
Doadrin verleet de Olle Fritz
Sick up ſien Volk un ſienen Witz.

Un reep he de Saldoaten an:
„Friſch olle Jungs! nu drup un dran!“
Pots Schwenzelenz! denn was't en Danz,
Doa bleef keen Kopp, keen Knoaken ganz.

Was moal in't Loager knappe Moth: —
Den lezten Schluck, dåt lezte Broot,
Håt Fritz gedeilt mit den Grandeer,
Als wenn he ganz ſien Kamroad weer.

Was den Saldoat bie ſchlimmen Kroam
De luſt'ge Moth moal wat benoahm:
Denn bloos he up ſien Fleutrowehr,
Gliek gung et, heiſſa! rund ümher.

So håt de Fiend åm nich en Hoar
Gekrümmt in vulle ſöben Joahr.
Un as de Kamp to Enn is weſt,
Satt jeder in ſien ollet Neſt.

Dät segg' ick hier: — sön König as
De olle Fritz von Preussen was,
Is noch nich west, un kümmt vörwoahr
Nich wädder in mänch Dusend Joahr.

Drüm dickdohn will ick drup wie hüt,
So dörch mien Leben alle Tiet,
Dät Voader Fritz mit mie togliek
Hät leew't — joa! doamit doh ick dick!

Un kümmt he mie — wenn't Gott gefällt —
Entgegen moal in jenne Welt:
Hoch schmieten will ick miene Mütz,
Mit Juchhei! Juchhei! Voader Fritz!

Druckfehler.

Seite 9 Zeile 8 von Unten ist zu lesen: Mien st. Mie.
= 13 = 6 = Oben = = = Herz st. Hez.
= 27 = 6 = = = = = blanke st. klanke.

Plattdeutsche Gedichte

von

Bornemann.

Zweites Bändchen.

Berlin,
gedruckt bei Georg Decker, Königl. Geh. Ober-Hofbuchdrucker.
1816.

Vorwort.

Die harmlosen Gedichte, welche ich im Jahre 1810, in plattdeutscher Mundart erscheinen ließ, fanden freundliche Aufnahme, ein günstiges Urtheil in litterarischen Blättern, und sind zum Theil Volkssprüchlein geworden.

So möge denn jetzt ein zweites Bändchen nachfolgen, scherzhafte Erzählungen und sangbare Verslein.

Wer in Gegenden plattdeutscher Mundart lebt und webt, und hier und da ein Wörtlein findet, seinem Sprachgebrauch nicht zustimmend, der wolle vermerken, daß ich bereits

seit 32 Jahren den Landen plattdeutscher Sprache entrückt bin, daß diese Mundart von Provinz zu Provinz merklich abändert, weil sie nicht durch Schriften festen Stand und Ausbildung erhielt, und die meinige nur die Altmärkische ist.

Es kömmt hier auch nicht sehr auf ein einzelnes Wörtchen, sondern mehr darauf an: daß alles schier und eben in der Denkweise des Volktheils gesagt sey, dem vorzüglich noch diese Mundart eigenthümlich blieb. Das ist der rechte Fleck, sonst wären es hochdeutsche Gedichte mit plattdeutschen Worten, ein Deutsch-Latein.

Eben weil das Plattdeutsche zur Schriftsprache nicht hinaufgerückt worden, ist auch

die Schreibart der Worte so schwierig und wandelbar, und für die Doppellaute, die in dieser Mundart, so eigenthümlich, volltönend und wesentlich sind, fehlen die bestimmten Schriftzeichen ganz.

So habe ich denn auch schreiben müssen so gut es hat gehen wollen, und damit auszuhelfen gesucht, daß ich, wie es kam, die Worte mit solchen Buchstaben ausdrückte, die mir die Aussprache am besten zu bezeichnen schienen.

In Ansehung der Doppellaute, bemerke ich für die Leser, welche der Sprache nicht ganz kundig sind: daß oa, den Laut ausdrükken soll, welcher zwischen o und a, inne liegt. Ich will es das dikke a nennen, wie

noch jezt überall im Braunschweigischen und dortiger Gegend das a auch im Hochdeutschen ausgesprochen wird. Das dikke å, inne liegend zwischen ô und å, habe ich mit Zusammenstellung beider Mittellauter, das lange ô, durch ôô, das lange u, durch uu, das lange o, durch oo, das scharfe e, durch ee, zu bezeichnen gesucht.

Mit diesem Vorworte möge nun dies Bändchen getrost und wohlgemuth seiner Straße ziehen.

Januar 1816.

Der Verfasser.

In-

Inhalt.

Seite

Was es giebt 1
Der neue Pfeifenkopf 4
Spinner-Lied 6
Märten Sauffack 9
Die Kartoffeln 16
Mein Wunsch 18
Der Stein aus dem Monde 20
Die Insel Helena 30
Der Schneider als Scharfrichter 33
Brautlehren der Jungfer Zehnmalklug 36
Der Bauer und der Förster 40
Republik und Königsthum 46
Die Theater-Jungfer 49
Hochzeits-Schwank 53
Der Schnaps 55
Der Kienapfel 58
Der Haase im Kohl 63
Die hirschledernen Hosen 66
Amtmanns Polterabend 72
Die Sonntagsjagd 83

Seite

Zorn und Milde 91
Der Gevatters-Rock 99
Frauen-Unglück 104
Der Pommersche Grenadier 114
Groß-Schöppenstädter Kneip-Wirthschaft . . . 119
Jäger-Latein 125
Für Hagestolze 131
Der Grobschmidtsknecht und Schneidergesell . . 135
Die Schlacht bei Groß-Beeren 143
An miene Landslüd', de trüen Ollmärker 149
Was du nicht willst das dir geschicht, ꝛc. 156

Was

Was es giebt.

Na, in dien Book, wat brengst du denn
Vör Tröbel an? — mit Gunst:
Gestrenger Herr! vööl frögt sick hen,
Bescheid seng'n, dät is Kunst.

En Book — dät will gelesen sin,
Denn gift et sülwsten Red:
Biet driest in Plum un Appel rin
So schmeckst du suur un söt.

Sön Book hät immer glicken Schmack,
Dät rückt un röhrt sick nich.
Vie Minschen is't en ännrer Schnack,
De sind veränderlich.

Hundsvötter werden gnog gesehn
Un wer nich süht, is blind,
De flinker as de Wäderhähn
Sick schwenken noah den Wind.

Französch to de französſche Tiet,
To aller Schann bereit:
Nu wädder broawe dütſche Lüd,
In Tucht un Ehrboarkeit.

Wo Bonepart as Heiland ſtund',
To holl'n en Thron-Gericht: —
En trüer Knecht word woll upzund
Geſchuppt von ſönnen Wicht.

Ganz ännern Schlag hät miene Schrift,
Se hölt an ollen Sinn;
Un wat moal drin is, ſteit und blift,
Vör alle Tiet ok drin.

Klein Bitchen minſchlich iſt dät Book
Woll frielich ok; i nu,
Doch eenzig mån de Titel Spook,
Moakt månchmoal x vör u.

Drüm ſtööt die nich an Öåberſchrift,
Liß friſch wat drunner kümmt:
Woll Måncher poltert, brummt un kift,
Is drüm doch goot geſtimmt.

Un Mäncher schnitt en Schoapsgesicht,
Un hät den Schalck im Sack:
Un Mäncher sprikt von Ehr un Pflicht,
Is doch en Schubbejack.

Un müßt ick mit Gewalt am Enn,
Up Dart wie Machtgeboth,
Beschеid seng'n: — Fründ! so höre denn,
De Antwoort kort un goot.

Ick röhr den Spoaß mit Arenst in,
Wat in den Kroam so paßt,
Eenfältge Red mit Sprichwoorts-Sinn:
Dät is de ganze Brast.

Der neue Pfeifenkopf.

Will mien Dabend=Piepken schmöken,
Moal den nieen Kopp versöken,
Is von de Purtzlän=Fabrik,
Kost't veer Gröschen män dät Stück.

Mutter! schau moal an die Lichte,
Up den Kopp dät Kriegsgesichte!
Voader Blüchern — lett et so,
Ånn're mein'n: — den Gneisenow.

Redet mån: denn vör veer Gröschen
Is nich' vöål von't Brett to löschen:
Mag drüm sin, so oder so:
Dröschten Beid' keen doowet Stroh.

Moalt den ollen Fritz mit Farben
Läberfleck un Pockennarben:
Ewig werd he fest un ploan,
König aller Herzen stoahn.

Drûm mien Köppken ſall mie gnögen,
Möägen ſe dät Bild beſchwögen,
Of et mehr in Schwart un Roth,
Blüchert, oder Gneiſenowt.

Hey! wat rookt de Kopp gemöthlich,
Dörch dät Mundſtück ordlich ſötlich,
Legt de Damp ſick up de Tung,
Un dörchkrimmelt Herz un Lung.

Seht moal! wat de Schmook ſick ringelt,
Ûm den Kopp in Kränze kringelt:
Dät geſchicht to Ehren ſo
Blüchern un den Gneiſenow.

Wenn de Noabers uns beſöken
Söllu ſe ut dät Köppken ſchmöken,
Prieſen will'n wie denn doato
Blüchern un den Gneiſenow.

Lett moal ener von de Helden
Sick in unſe Dörp vérmelden:
Stell ick breet mie vör de Döär
Un ſchmök âm mien Köppken vöär.

Spinner-Lied.

Woar ennoal 'ne schmukke Maid,
Michel hât ûm âr gefreit.
Was en Bursch wie Melk un Bloot,
Siene Bruut so herzlich goot;
Doch de schmukke böse Maid,
Hât den Brûtgam nich gefreit.
Schnurre, schnurre, schnurr!
Schnurr, mien Rädken, schnurr!

Un de glatte lose Maid
Gung moal in de grône Haid:
Kümmt de blanke Jäger her,
Flunkert güldne Berg' ân vôâr,
Schwôârt âr Leew un ewge Trû':
Arme Maid bewoahre die!
Schnurre ꝛc.

Dät klung vör de Maid so söt,
Afgewenn't word år Gemöth.
Michel sach sien Unglück in,
Tog den Groam sick hart to Sinn,
Is in alle Welt gegoahn:
Böse Maid wat häst du doahn!
Schnurre ꝛc.

To den Jäger gung de Maid,
Was 'ne groote Herrlichkeit!
Doch mån unner Gliek un Gliek,
Kann bestoahn dät Himmelriek.
Word keen Hochtiet, keene Tru —
Arme Maid wat häst du nu!
Schnurre ꝛc.

Un de Jäger bös' gesinnt,
Dreef dät Måken un år Kind
Ut sien Huus bie harter Nacht,
Woar im ganzen Dörp veracht,
Um år Glück un Heil bethört,
Hät en grämlich Leben föhrt.
Schnurre ꝛc.

Schmukke Mäkens ümt un an,
Nehm't en warnig Biespöll dran:
Untrü stroaft sick väberall,
Hochmoth kümmt un brengt to Fall.
Weer so glücklich west de Maid,
Hedde se den Michel freit.
Schnurre, schnurre, schnurr!
Schnurr, mien Rädken, schnurr.

Märten Sauffack.

De Märten is mien Noabersmann,
En luſt'ger Keerdel üm un an,
Sön oller dütſcher Ehrenſchlag,
Un dörſtig immer Nacht un Dag.

En Toll er Twölf, mag he woll ſün,
In ſienen Ranzen geit wat rin,
Sön Leggel Brännwien is åm Spöål,
Sünſt is in åm keen Falſch, keen Hehl.

Twee Påre hem an åm alleen
Schons nüchtern vulle Laſt to tehn:
Doch, itt nu drinkt he ſick recht an,
So mütt he noch dåt dridde ſpann'.

Un mag ok Märten ut un in
Beſchwuddert oder nüchtern ſün:
De Armoth finn't oahn Unnerloat,
Doch bie åm Toflucht, Hülp und Roath.

Nu, Märten hât keen Kind keen Hind,
Denn ſiene Fru brengt immer Wind;
Js riek doabie, drüm kann he ſchön
Vör arme Lüd' wat recht is dohn.

So hölt denn Alles, Jung und Olt,
Den gooden Märten leewf un hold,
Mân unſe Paſter ganz alleen
Js âm von letzt her nich recht grön.

Doaran iſt Märtens Hunskrütz ſchuld:
Dât is en Wief — Gott geb Gedult!
Wer dörch de Tru mit ſönne Rang
Werd lebenslang toſamm gehang'.

Dât Wief is klipper klapper drög,
De linke Schuller, bitchen ſchreeg,
De Ogen, mit voßroden Rand,
De Hoare, lüchten as en Brand.

Ok kenen Dag fritt ſe ſick ſatt,
Hât immer to krakehlen wat;
En Armer krigt in Hungersnoth
Von âr — ok nich moal ſchimmlich Brodt.

Verklatscht de Lüd, hängt wo se kann
In't ganze Dörp Schandlappen an:
Keen Minsch, keen Höövt *), is år to Dank,
Se föcht man ständig Zank un Stank.

Doch mit Fru Pastern — heidildey,
Doa is't een Kooken un een Brey:
Se drögt år Dörp-Stipstörkens to,
Doa moakt sick denn de Fründschaft so.

So kam se lezt ok bie år an
Und hühlte: — Nä! mit mienen Mann
Holl ick dät kenen Dag mehr ut,
Noch hüt loop ick to'm Huse rut.

Besoapen is he Dag un Nacht
De Wörthschaft werd to Grunn gebracht,
Wenn ick't nich noch tosammen heel,
So weer nich mehr en Bessenstehl.

---

*) Höövt: Haupt: bezeichnet im Plattdeutschen ein Stück Vieh; vorzüglich wird es vom Rindvieh gebraucht.

He spannt den Woagen gistern sich,
To Foot goahn kann de Sumput nich —
Lett drup en Leggel Brännwien leng'n,
Dät woll he unse Meyers breng'n.

Wat deit mien Keerdel? — he nich fuul,
He krigt dät Leggel vör dät Muul,
Kluckt unner Weges wat he kann,
Un brengt dät Leggel — läddig an.

Upt Feld bie unse Meyers steit
To'm Unglück Michel Winkelscheit,
Un pinselt, dät vom Hoagelschlag
Sien Koar'n in Grund un Bodden lag.

Mien Mann — bedudelt twalgt herbie:
Sprikt: — Winkelscheit! wat grämst du die?
Dät in dien Feld de Hoagel schlog? —
Mien Feld, hät vör uns Beid' genog.

De Regenstrom, de Hoagelschlott,
Dät alles kümmt vom leewen Gott.
Dien Akkerfeld, word hart verheert,
Mien Feld, dicht an, bleef unversehrt.

Nu röpt he Knecht un Moagd herbie
Un segt: — hier schenk ick frank und frie
An Winkelscheit — mien halbet Feld,
Wat hier mit Roggen is bestellt.

Hüt Morgen, bie de Fröhstücks-Kost
Krieg ick to hör'n de Hiobs-Post.
De Snupsack lag noch in dät Nest,
Doa bin ick bäbern her gewest.

Du Fuselhingst! — bist du gescheut!
Dät halbe Feld an Winkelscheit
Wist du verschludern? — Ogenblick
Rut ut de Posen! — Galgenstrick!

Treck die den Kittel bäbern Wanst
Un loop to'm Schulten wat du kannst,
Sprick: — dät Geschenk künn nich bestoahn,
Weer in Besoapenheit gedoahn.

He sä: — Herzmutter, du häst Recht,
Denn gistern heb ich scharp gezecht:
Doch, wat ick heb beschmökt gedoahn,
Sall nüchtern erst, recht fest bestoahn.

Wie lieden drüm vörwoahr nich Noth!
De Mann — hät Kinner, un keen Brodt.
Un doamit häst du nu Beſcheid —
Un hät ſick as en Narr gefreut.

Fru Paſtern! legg ſe ſick doch drin,
Dät moal år Mann den Heidenſinn
Åm ſchärpt üm den verfloochten Soff,
Sünſt werd vergörgelt Huus un Hof.

De Preſterſch kreeg glick hinnerher
Sick åren Eheherren vöår,
Un hät den Märten run ſchändeert,
As weer he Rad un Galgen werth.

De Paſter leet den Märten koam
Un hät en Koram nu genoah'm:
„Hört Märten, ſpräkt moal trülichlich,
„Sind jie zund nüchtern oder nich?"

Herr Paſter! hüm, ſo oder ſo —
Ick weet doch wat ick ſpräk un doh:
Drüm ſegg he unbekümmert an
Womit ick åm hüt deenen kann.

„Ick heb an ju goar keen Begehr:
„Hört Mårten! folgt mie: ſuupt nich mehr!
„Up Dohn un Loaten — geewt de Hand
„Mie jizt as ehrlich Unnerpand.“

Dåt Suupen? — t'is beſchloaten ſchon:
Ick kann et loaten, kann't ok dohn —
Sprack Mårten, und gaf gliek de Hand
Ån drup as ehrlich Unnerpand.

De Paſter reep de Noabers rin,
De mußten doabie Tügen ſin,
As ſe hernoah to Huſe gung'n,
Doa hem de Noabers angefung'n:

Ey Mårten! — du häſt Unrecht doahn
Die up den Handſchlag to verſtoahn.
Du kaunſt jo doch dien Woort nich holl'n,
Drûm hätſt du niſcht verſpråken ſoll'n.

Gevadderslûd! — wat denken jie?
Ick holl mien Woort — dåt blift doabie.
Ick kann et dohn — ick kann't ok loat'n —
Jie mütten mån den Sinn recht foat'n.

Ick kann et dohn: — merkt hier den Schlich:
Dät Geld fehlt mie to'm Drinken nich.
Ick kannt ok loaten: — Platz genog
Hät hier in'n Buuk — de halbe Kroog.

Die Kartoffeln.

Kartüffeln sind de beste Kost!
Dät weer de härtste Hiobspost
Wenn moal Kartüffeln nich geröden,
Dät ganze Land keem denn in Nöden!
Kartüffeln treck ick allen vöär: —
Wenn män doabie keen Hoaken weer!

Die arme Lüd, von fröh bet späd
Is von Kartüffeln män de Red;
Un wer den Büdel so kann rieten
En schwedschen Häring totobieten,
De kümmt sick as en König vöär:
Wenn män doabie keen Hoaken weer!

Kar=

Kartüffeln in de Dägelpann,
Genöglich Speck un Bollen dran,
Nu losgebroaden dät se raspern,
Mit brunen Rand sick däberknaspern,
Sön Häppken, ey! dät schmeckt noah mehr:
Wenn mån doabie keen Hoaken weer!

Kartüffel-Supp, mit Zellerie;
Kartüffel-Moos, un Broatworst bie;
Kartüffeln, to den fetten Karpen;
Doa mütt dät Muulwerk mån so schnarpen!
Bie Hochtiet kümmt so wat woll vöär:
Wenn mån doabie keen Hoaken weer!

Keen Schwien, keen Oß, werd dick un fett,
Wenn nich de Buur Kartüffeln hätt.
Brodt, Puder, Stärke, Mehl un Zukker,
Sülwst Brännwien vör den armen Schlukker,
Brengt alles de Kartüffel vöär:
Wenn mån doabie keen Hoaken weer!

Erringt en Volk ok Sieg up Sieg —
Doch immer garstig is de Krieg!

Sön Schlachtheld sprikt: - „Wat Magezine?-
„Kartüffeln sind de Krieges-Schüne!"
So geit in Ümsehn Unfreed an:
Dät is de schlimme Hoaken dran!

Mein Wunsch.

Wer kann mie, wat ick wünsch erfüll'n?
Wer legt de Hand woll dran?
Wer hät doato den Sinn, den Will'n?
Den träd ick biddend an.

Klein is mien Wunsch, un doch so groot,
So schweerlich to erring':
Un doch sök ick nich Öäberfloot,
Nich Rang, nich Ehrending'.

Mien Wunsch is: up de Middelstroat
(Dät will ick trülich seng'n,)
Nich allto hoch, nich allto quoat,
Dät Leben hentobreng'n.

Wo Arbeit, still in hillger Pflicht,
Dät däglich Brodt mie gift:
Wat Noth is, ok to'm Unnerricht
Noch vör de Kinner blift.

Vör harter Minschen argen Sinn
Bewoahrt up mienen Gang:
Wer lett dät groote Glück mie finn'? —
Ick bröcht ăm ewgen Dank!

Der Stein aus dem Monde.

En Kasus ist mie lezt passeert,
Den holl ick woll Vertellenswerth,
Moal wädder sach ick dütlich in:
Ut all to kloog — werd döämlich sin.

Wie rükken schnusternd uns de Mütz,
Dohn breet up unsen Grips un Witz,
Wenn wie so lesen, wenn wie hör'n,
Wat unse Oll'n verquaß noch weer'n.

Dät se rümgrübelten blind in:
Wat woll en rechter Krist mücht sin?
Un brukten män den Spruch to nenn':
Den Bohm sast du an Frucht erkenn'.

Wat schwög' ick lang von olle Tiet!
Wer üm sick hört un üm sick süht,
Begript von sülwst, noch is dät Ding
Nich änners üm en Päperling.

Wie kieken hoch, dörchwöhl'n den Grund,
Un vör de Näse ligt de Hund.
Dät werd sick tügen kloar un hell,
Wenn ick den Kasus nu vertell.

Ick treckte von dät Plögen rin
As schon de Stär'n am Himmel stünn':
Doa flog den Oß wat an dät Hör'n,
Mien Oß däh ossig sick verfär'n *).

Ick denk: wer Düwel schmitt denn doa?
Seh kenen Minschen wiet noch noah —
Ick grabbel rüm — doa ligt en Steen —
Den wist du moal to Huus' besehn.

De Steen was all en hübscher Kluut.
Sach glinsterig, schwart bröcklich ut.
Potz Velten! — feel so gliek mie in:
Dät mag woll goar en Moandsteen sin!

*) Verfähren: etwas gefährlich halten und bezeichnet im Plattdeutschen das hochdeutsche: erschrekken.

Et was nu juſtement de Tiet
Wo vöäle hochſtudeerte Lüd,
Biem Eddelmann den Grips ſick mät'n,
Vör allen bäber düchtig frät'n.

Allbott den Achten im Auguſt,
(T'is midden in de Hundsdoag juſt)
Stell'n ſe toſamm ſick richtig in,
Dät ſe den Witten-Steen erſinn'.

Mänchmoal liſt Ener ok wat vöär;
De Ännern, ſitten denn drüm her,
Bedächtig ſtütten ſe dät Kinn,
Hohgappen, nikken, ſchloapen in.

De Eene — ſöcht de Stären ſick
Am hogen Himmel Stück vör Stück:
Den Quark hier unnen, kennt he knapp,
Höllt ſchwarte Seep — vör Kinnerpapp.

De Änner — huckt bie Fü'r un Flamm,
Schmoolt Tüg von änner, Tüg toſamm:
Doch word en Hecht-Dog lezt den Keerl
Moal anſchmärt vör'n unriepe Peerl.

De Dritte — råkt mit a plus b
De Flokken ut fållt grooter Schnee.
Man een Exempel werd åm schwoar:
Wat he verdeent un brukt in't Joahr.

En Veerter — sprikt von Adam an
De Sproaken all — dåt is en Mann!
Dütsch — kümmt nich båber siene Tung,
Dåt sprikt jo jeder Stroaten-Jung.

Von sönnen hochstudeerten Stamm
Koam'n se bie Dutzenden tosamm,
Un zanken sick üm Kaisers Boart
So recht up Kettelflikker Oart.

Ick nam den Steen un weef' en wåår:
Wie Wülwe feel'n se dröåber her.
Ick mußt vertell'n woll fåftigmoal:
Wie? wo? wenn? wat? — de Steen kam doal.

T'is hitzig nu drup los gegoahn,
Se leeten Åt'n un Drinken stoahn.
En jeder kroamte sien Latin,
Woll klöger as de Ånnern sin.

Ick heb den Upstand goot benuzt,
Mänch Glas von binnen utgepuzt:
Se merkten dåber bald den Paß
Un heel'n de Hand nu up dåt Glas.

As jeder denn mit Kopp un Stütz
Har von sick geben sienen Witz,
Bin ick denn ok mit mienen Kroam
Eenfältiglich to Marcht gekoam.

Ick sprack: — Jie hem geschwögt genoog
Herr Lehmker — un Herr Fiddel-Jooch,
Herr Mathes Oß — Herr Casper Drohm: *)
Dårf ick to Woort zund ok moal koam?

---

*) Der gemeine Mann faßt Worte und Benennungen aus fremden Sprachen, nur nach dem Ohrklang auf, und sucht nun deutsche Formen solchen Worten anzupassen, wobey nicht selten, wahrscheinlich mehr zufällig als absichtlich, Witzspiele sich zeigen. So verdeutscht er sich aus castrum doloris, einen Casper Lorenz: aus Baccalaureus, einen Bakkelars ꝛc. In ähnlicher Art hat sich hier ganz treuherzig unser Bauersmann, aus Chemiker, einen Lehmker: aus Philolog, einen Fiddel-Jochen: aus Magister Matheseos, einen Mathees Oß: aus Astronom, einen Casper Drohm, gebildet.

Socht Mâncher sienen Esel up
Un satt mit beide Kûlen drup.
En Buur is keen stubeerter Mann,
Kikt alles mân mit Eenfalt an.

Doch erst bidd ick mie ut vôr all'n,
Nich blaffig mie in't Woort to fall'n:
To schimpen nich, as jie gedoah'n,
Un Dûwels Lache uptoschloan.

Wenn jeder fründlich, schlicht un recht
Besunnen siene Meinung segt,
Nich obsternoat steit up den Kopp,
Krigt bald 'ne Sach den rechten Propp.

Ick weet, jie râken hochgeschickt:
(De Mathees Oß, hât fründlich nickt.)
Seht Âppel in den Moand am Bohm:
(Jizt schmusterte de Casper Drohm.)

Doch wat im Weeg ju hûpig steit,
Is just de Hochgelahrsoamkeit:
Doa werd, wat mânchmoal schon gescheh'n,
De Wald vôr Bôhme nich gesch'n.

„De Steen weer ut den Moand gekoam?"
Den Keerdel mücht ick kenn' mit Noam,
Dem sönne Forsch in Knoaken sitt,
Dät he vööl Dusend Mielen schmitt!

Wenn't Volk im Moand so schmieten künn,
Topp! — jede Wedde schloag ick in! —
Se klüterten nich mienen Oß,
Up jue Kribbelköpp güng't los.

„De Steen brännt sülwst sick in de Luft:
„Dät Tüg doato schwemmt as en Duft
„In Wulken rüm, denn kümmt de Flamm,
„Un schmöölt den Grußt to'm Steen tosam.

Anhören lett sick dät ganz schön:
So just werd Lehm, to'm Muersteen:
Un ganz natürlich güng et to,
Regeerte sick de Pracher so.

Hier weer män erst moal to probeer'n,
Of Steengrußt sick so fien lett röhr'n,
To stiegen, so wie Woaterduft,
Hoch döbern Wulken in de Luft.

T'is alles nischt! — Vör olle Tict,
(Wie schlichtverständge Lüd noch hüt)
Hem se von Stären=Schnuppen sproak'n,
Doa lett sick woll en Versch drut moak'n.

Wat boaben steit, an't Himmelszelt,
As Lichter, is't uns hengestellt;
Will'n jie't nich glöben? — schloagt mân drup
Cappittel 1, Book Moses up.

En Docht mütt sin in Lamp un Licht:
Wenn nu de Docht en Säsel *) krigt,
So werd he puzt, dät is de Schnupp —
Nu sind wie up de Flausen drup.

Sön Stären=Licht, von Waß un Talg,
Is g'wiß en unflätsch grotet Valg,
Un dikker woll as ganz Berlin,
Wät mütt dät nich vör'n Säsel sin!

---

*) Säsel — ist nicht übergegangen ins Hochdeutsche; es wird damit die Lichtschnuppe in dem Zustande bezeichnet, wo in der Lichtflamme schon ein glimmender Schnuppenwulst sich gebildet hat, der das Leuchten stört.

Wie Straaten-Lampen, is et mit
Dåt Putzen nich so Bruuk un Sitt.
Brånn oder nich — dåt gell't gliek vöål:
So spoaren se dåt dûre Öåhl.

Am Himmel ôåber, un mit Recht,
Puzt immer rûm de Lampen-Knecht.
Werd nu gepuzt, de Flamm gepurrt,
So glitscht woll moal sön Öåsel furt.

Sön Öåsel glôåst *) denn noch en Enn,
Im Runnerfall'n verlöscht he denn,
Wie jeder dåt bie Dabendtiet
An alle Stären-Schnuppen süht.

Dåt is denn doch woll wißlich woahr,
Sön Öåsel bruukt vöål Hunnert Joahr,
Ehr he to uns herunner strikt —
(De Mathees Oß — hât wâdder nickt.)

---

*) Glôåst, von glôåsen, hat eine Mittelbedeutung zwischen glühen und glimmen.

Verwittern un verfulen mütt,
Wat nich verſteenert, mit de Tiet;
Dät is bie Holt un Knoaken ſo: —
(Doa nickt de Lehmker fründlich to.)

Kann nu im langen Runnerfall'n
Sön Dåſel ſick in Steen verball'n,
So lang't he endlich bie uns an,
Als Steen — un fåll't denn wo he kann.

Drüm ſind de Stårenſchnuppen-Steen
So ſchmuddlich bröcklich antoſehn,
Un fallen mån ſo ſeltenlich,
Denn jede Schnupp verſteenert nich.

Rift ener an den Steen wat hart,
So moakt he ſick de Fingern ſchwart:
Dät kann ok goar nich ånners ſin,
Lichtſchnuppers juckſen ut un in.

Handgrieplich heb ick, wie mie dücht,
De Sach geſtellt in't rechte Licht:
Wer richtig mit Fief Sinne ſüht,
Tritt ok gewiß up miene Siet.

Ick schweeg nu still. De Herren stunn'
Wie Botter an de warme Sunn.
Denn sprack von Hinn', sön dröger Specht:
„De Buur — up siene Dart — hät Recht."

Die Insel Helena.

„Corsika: — dät is 'ne Insel:
„Helena: — is ok 'ne Insel.
„Insel Ånfang, Insel Enn:"
Recht schon! wenn se'n festholl'n könn'.

„Krazt he af: — wo will he blieben?
„Müßt sick boddenlos rüm drieben."
Allet Ding hät siene Tiet,
Morgen is et nich wie hüt.

„Is vörwoahr zund im Bekehren,
„Lett Französch de Mäkens lehren."
Will en Voß belistigen,
Moakt he lust'ge Männerken.

„Hät nu sülwst sick upgegeben,
„Drüm beschrift he jizt sien Leben.“
Oft schon word en Testement
Ümgestott vör't seelge End.

„Will vom Ruder nischt mehr hören,
„Deit nu schon den Ploogstert föhren.“
J, de Ploogstert is ám doch
Sönne Dart von Ruder noch.

„All sien Anhang is verrunnen,
„Siene Häupters sind verschwunnen.“
Witttert Froaß — von wiet un noah
Sind glick Uhl un Roaben doa.

„Woll bekannt sind siene Thoaten,
„Jede Dör finn't he verschloaten.“
Wenn de Wulf to'm Schoapstall will,
Unnerscharrt he sick den Süll.

„Hört dät Meer mán üm sick brummen,
„Is von Wachtschiff rund ümschwummen.“
Hurrah! dörch de Wulken suust
Up den Mantel — Dokter Fuust.

Drüm loat ick dät Ding woll blieben,
Wie von Elba hier to schrieben:
Unnerdeß ick bin doabie,
Geit he, wie von doa, heidi!

Mit dem Allen will ick seggen:
Keener sall sick schloapen legen,
Denn so lang he gapsen kann,
Spinnt un sinnt he Unheil an.

Der Schneider als Scharfrichter.

Will moal von en Schnieder=G'sellen
En gefährlich Stück vertellen:
Schnieders könn' keen Blood nich sehn? —
Köppe leng'n se vör de Been.

De Gesell dacht: — Noadel, Scheere,
Dät gift alles keene Ehre,
Scharprichter: — dät is en Mann,
De Respekt sick moaken kann.

Schlog den Kopp nu mån so runner —
Alle Schnieders krieschten: — Wunner!
De Erschloan was — sach so goar
Ok mit to — t'is wißlich woahr.

De Geselle was en Keerdel
Draller as en Plummoos=Queerdel,
Un Scharprichters Dochterkind,
Was in åm vernarrt ganz blind.

Richter=Scharp — woll to dät Brüden
Ehr sien Joawoort nich beschieden,
Erst soll de Geselle goahn
Un en Hals herunner schloan.

Freedlich kam en Mann getoagen,
Sachen däber Land to droagen,
Kümmt en Stroatenröber an,
Däberfällt den armen Mann.

Schlog äm grimmig vör den Schnörgel,
Schneet äm dörch de ganze Görgel;
„Du sast mie woll doot hier sin!“ —
Nam dät Geld — un leep Busch in.

Un dät Wörgen hät en Möller,
Angesehn von sienen Söller:
Spannte Päer un Woagen an,
Bracht to Stadt den doodgen Mann.

Un de Mann erhoalt sick wädder;
Kennt den Röber; schrewf en nädder;
Word in Ketten bald gelegt:
Was den Röber goar nich recht.

Doch de Dokters — sehr geschikket
Hem se glücklich utgeflikket
Hals un Bräm den armen Mann,
Dät he wädder leben kann.

Un dät Urtel word gesproaken
Läbern Kopp de Staff ám broaken:
Denn de Röber mußt gestoahn,
Dät sien Will was — doottoschloan.

Wat hät nu Scharprichters Mäken
Den Gesell'n de Bakken sträken,
Dät he jo mit enen Schlump
Säbelte den Kopp vom Rump.

Schniebers — mit un oahne Höcker
Kroopen rut ut åre Löcker,
Flizten noah den Richtplatz hen,
Woaren knapp to bändigen.

Un de Mann, de dootgeschloagen —
Jizt geflickt an Kopp un Kroagen,
Was ganz lustig ok doabie. —
Vör sön Glück bedank ick mie.

Was gewaltiglich Getöbe!
Un de Kopp — flog as 'ne Röbe:
Un de Schnieders — hem juchheit!
Un dät Bruutpoar — hät sick freit.

Brautlehren

der Jungfer Zehnmalklug.

Jedet Ding hät sienen Pfiff,
Un bie allen is en Kniff:
So werd sung'n: tom Kookenbakken
Sind von Röden fieflei Sakken:
Zukker, Botter, Eyer, Mehl,
Safroan moakt den Kooken gäl.

Ok to'm drallen Ehestand
Sind de Kniffe mie bekannt.

Hochtiets=Bruut! merk miene Lehren,
Gooden Roath sast du jizt hören,
In mie is keen Loog, keen Droog,
Ick bin Junfer Teinmoalkloog.

Vör de Hochtiet drillt sön Keerl
Sick herrümmer as en Queerl;
Fiechelt, hüchelt, un scharwenzelt,
Bet he sick in't Herz rin schwänzelt,
Hölt et ok en Flidderjoahr,
Denn is alles nich mehr woahr.

Mannsvolk is Zegeiner=Broot,
Nich en Stump doaran is goot,
Alldagdäglich frische Mukken,
Dät un dät uns uptohukken,
Steit sön'n Keerl' de Kopp nich recht,
Mäkelt he uns alles schlecht.

Alle goode Ding sind dree!
Drüm will ick die dreerlee
Pfiff un Kniffe zund vertellen,
Dät du die torecht kannst stellen,

Fängt noah Keerdels Dart dien Mann
Moal dät Flausig-Moaken an.

Nummer Eens: — dät is en Strick:
Schlöp dät Strick åm üm't Genick.
Fang' nu herzhaft an to trekken,
Bet he mütt de Tung rut strekken,
Gäl un grön werd vör den Kopp,
Denn häst du den rechten Zopp.

Nummer Twee: dät Piepken fien
Mütt denn fix bie Händen sin.
Schnöör de Görgel åm von frischen,
Piep åm lustig up doatwischen,
Danzt he denn — so blift't bie Twee:
Danzt he nich — nimm Nummer Dree.

Nummer Dree: — Pantüffel du!
Trost vör jeglich arme Fru!
Stramm fast du dät Strick nu griepen,
Lustiger den Hopser piepen,
Un mit den Pantüffel-Schoh,
Schloag åm düchtgen Takt doato.

Föhrt dien Mann vahn Prügelſupp
Sick von ſälvſt vernünftig up:
Marſch denn mit den ganzen Pracher
In den Juden Trödel-Schacher!
Wo ſick Mann un Fru verehr'n,
Mütt mån pur de Kuß regeer'n.

Der Bauer und der Förster.

Unſ' Förſter is en ſchlauer Hecht,
Ick heb den ollen Takkenknecht,
Doch moal de Ogen utgewiſcht,
Un dicht vör't Muul wat weggefiſcht.

Sön rechter Förſter is he nich,
He jägert mån bie Dadelich:
Doch hör't he går'n ſick Förſter nenn',
Dåt können wie woll an åm wenn'.

Lezt gung ick noah den Eikberg hen,
De Ekker-Schwien moal to beſehn:
Doa twaſſelt ſienen Dohnenſtrich,
De Förſter lang, he ſach mie nich.

Bums ſtund de Förſter as en Propp,
Lå flink den Kohfoot an den Kopp,
De Hoahn ſegt — Kerſten! allebott,
Doch dütmoal gaf't en dücht'gen Schott.

Ganz offenmäſſig was dät Knall'n,
Als ſoll de ganze Heid' ümfall'n:
De Bodden ſchudderte derto,
De Eikwald grunſete mån ſo.

Un hinnern ollen Berkenſtrunk
Hervör en willer Kempe ſprung, —
Un as he bäbern Berg wegflizt,
Is mån dät Blood ſo rüm geſpriżt.

Un midden mank de Ekkerſchwien,
Plautz! — in ſön Lehmlock lag he rin —
Un rögte nich mehr Kopp noch Been,
Dät kunn ick Boaben dütlich ſehn.

De Förſter kam trawalgt, ſchupp! ſchupp!
Mit langen Hals den Berg herrup:
Ick drükte mie, krumm as en Fluuſch,
Toſammen hinnern Haſſelbuſch.

Schweerangſt! wat ſchneet he vörn Geſicht,
As he mit ens to ſehen krigt
De Ekkerſchwien, deep in den Grund —
Un ſtund as ſön begoatner Hund.

Den Berg, klabuſter wädder run,
Krazt he torügge wat he kunn,
Un heel nich an, bet rin in't Luuk —
Doa kroop he hinner'n Werften-Struuk.

Mie was dät Ding bald klipp un kloar:
De Förſter meinte wiß un woahr,
He har en Ekker-Schwien geſchoat'n —
Gliek wußt ick klogen Roath to foat'n.

Fix leep ick ok in vullen Draf,
Vör dull un blind den Berg heraf,
In groaden Strich los up dät Luuk, —
Doa lag he feſt noch hinnern Struuk.

Ick ſprack: „Herr Förſter grüß åm Gott!
„Dät was en rechter Ehrenſchott!
„Sien willet Schwien, ligt muſedoot
„Recht midden mank de tamme Hood *)"

---

*) Hood: Huth, Heerde: (zahme Heerde.)

He gaf to'r Antwoort: „Dummerjoahn!
„Ick heb hier kenen Schott gedoahn."
Un floochte nu, gliek up de Stell
Woll he verbroaden in de Höll.

Jå! — fängt moal ens sön Förstersmann
Göttlos to schweerenötern an,
Dåt geit dörch Läber un Kaldarm'n,
Dåt sick en Veh mücht drüm erbarm'n.

Ick så: — „Herr Förster, denk he doch
„Moal an den lezten Rehbuck noch:
„Doa schwoor he just so Ruck vör Ruck,
„De olle Rikke weer en Buck."

„Ick dacht mien Dehl in't Herze mien,
„Un denk ok hüt so von dåt Schwien:
„Vet hinner'n Berg — is jo nich wiet,
„Dåt he den Kemp doch ok moal süht."

De Förster word nu bossig roth:
„Hallunk!" — so brällt he — „Schweerenoth!
„En Dunnerwäder sall die föhr'n,
„Letst du doavon en Woort noch hör'n.

„Ick scheet jizt nich en ruppig Hohn,
„Wat soll ick mit sön Dasbeen dohn? —
„De Herrschaft is zund in de Stadt —
„Fritt up den Kemp! — so häst du wat."

„Na! na! — sacht an!" — heb ick gesegt:
„Mie is dät alles so ganz recht.
„Adje's Herr Förster! — doch mie dücht,
„De Woahrheit kümmt bald an dät Licht."

Den Kempen heb ick nu betracht,
Un listig in mien Füstken lacht.
As Nachts dät Volk to Nest sick gaf,
Nam ick de Karr — un schoof mit af.

Dät Beest was fetter as en Schneck,
Har up de Ribben handhoch Speck.
Den Schwienskopp droog ick in de Stadt,
Doa gell't sön Stück recht ordlich wat.

Wat alles soll to'm Rökern sin,
Dät päkelten wie düchtig in:
Dät Kleinfleesch, hem wie uns gesoad'n,
Den Rüggebengel afgebroad'n.

To'm Sönndag kam de Broaden drau —
Gefråten heb ick as en Mann.
Den Förſter noch to'm Schoabernack,
Stack ick en Stück in mienen Sack.

As nu de Förſter in de Dohn'n
Sick ſehen leet, was ick doa ſchon.
„Good'n Morgen!" — ſprack ick — „na wie ſin,
„Ick glöw' doch, wädder olle Frünn? —

„He fröhſtückt hüt woll moal mit mie?
„Hier is en Schluck — ok Fleeſch derbie."
De Förſter koſtet: — „Schweerebrett
„Dät is jo Wild! — wo krigt he dät?"

„Herr Förſter — ſinn he moal wat noah: —
„Hüt vör acht Doag, wat ſprack he doa? —
„De Herrſchaft is zund in de Stadt,
„Fritt up den Kemp! — ſo häſt du wat.

Republik und Königsthum.

Hinz un Kunz — de zanken sick
Wie de Pulle Beer:
König oder Küpelplick —
Wat am besten weer?

Ok de Köster kam to Kroog,
Stott sien Schöppken rin:
Denn he nam, geschickt un kloog,
Mänchen Gröschen in.

Was gelehrt in vöale Künst,
Dresseln, Schoostern, Moahl'n:
Künn von unse Schoolgeld sünst,
Nich Klafütge *) toal'n.

*) Klafütge: ist die Benennung des schlechtesten Landgetränks. Es steht gegen Bier vielleicht in eben dem Verhältniß, wie Lutterwasser, gegen Franzbranntwein.

Un de Köster, lange Tiet
Hört he still den Zank:
Så denn: —, na Gevadderslüd,
Ick spräk ok mit mank.

Ködderwendsch — is Rüpelplik,
Just wie Liggedor:
Republik: merkt, so spräk ick,
Schrief't ju't hinnert Ohr.

Republik un Königsthom,
Dröåber kabbeln jie:
Na, ick breng ju ut den Drohm,
Gewst moal Acht up mie.

Hem jie nich in jue Hood
Sünst veer Bullen hat?
Alle glieke stark un groot —
Na, wat word denn dat?

Stotten rüm sick alle veer,
Keuer wieken dåh,
Jeder kam den ännern Queer,
Jöpst blewf mänch Stück Veh.

Wat hät unse Schult geſegt? —
(Is en kloger Mann:)
„Mit dät Kohveh ſteit et ſchlecht,
„Bull'n — ſind Schuld doaran.“

„Sind de Bullen alle Veer
„Glieke ſtark un groot,
„Stoahn ſe immer ſick to Wehr,
„Dät juſt deit nich goot.“

Enen ſtarken Bull'n hem jie
Drup ju angeſchafft,
En Poar Lütgern noch derbie,
Von geringrer Kraft.

Un de ſtarke Bull heel mi
Düchtig in Reſpect,
Un dät Kohveh kalfte ju,
Alles gung perfect.

Na! is ju nu kloar de Drohm? —
Merken jie de Lehr?
Republik und Königsthom,
Stell'n de Bullen vöär.

Die Theater-Jungfer.

As ick to Stadt de Liefrung bracht,
Mußt ick verblieben dåber Nacht.
Die Dabend kam mie in den Sinn:
Du geist in de Kummödge rin.

In't Stück, wat ick doa heb gesehn,
Fung ene Junfer an to ween'n:
De Prinz woll mit Gewalt nu schon
Ar Schoaden an de Unschuld dohn.

Den Schimp woll se nich dåberleb'n,
Se leet en Fleeschер-Knief sick geb'n,
Un schneet den Hals sick af, ritsch, ratsch!
Un feel to Bodden as en Quatsch.

Doa heb ick as en Kind geflenn't,
Dåt Herz was mie ganz ümgewenn't.
Du leewer Gott! dåt is denn doch,
Dacht ick, en Tugend-Speegel noch!

Den Sönndag drup — doa kümmt gekarrt,
(Ick stoah un kiek as wie vernarrt)
Mit unsen lustgen Eddelmann,
Frisch un gesund dät Mäken an.

He hät de Junfer still un sacht
Vie den Verwalter unnerbracht.
Nu, de Verwalter — is bekannt,
Drift nebenbie so allerhand.

De gnädge Fru kreeg doavon Wind:
Se reep den Herrn Justiz geschwind,
De hät dät Mäken angeranzt,
Un gliek tom Dörp herut geschanzt.

De Spoaß was nie denn doch to rund,
Ick dacht: — fett werd keen blöder Hund!
Un kosten kann't nich Kopp nich Stütz,
Du sprickst moal mit den Herrn Justiz.

Dät Mäken — Herr Justiz — sprack ick,
Hät lezt sick in't Kummödgenstäck
Vör Angst üm åren Junfernstand,
Doot afgekehlt — mit eigner Hand.

Un was se wirklich nich ganz doot —
Wo werd sön Hals gliek wädder goot?
Noch vör acht Doag, sön Unschuldskind,
Un nu schon sön verleewter Stint!

De Antwoort was: — J Noabersmann,
Stellt ju doch nich so döämlich an!
Dät Ding geit ganz natürlich to:
De biem Threaoter — dohn män so.

Doa sprikt oft sön Kummödgen-Wief
Von trüen Ehstand stramm un stief,
Un kann von eigne Kinnerken,
Oft sülwst den rechten Herrn nich nenn'.

Desglieken: — upt Threoater sin
De Kummödganten Herzens-Frünn:
Doch wenn män knapp de Vörhang ligt,
So moaken se sick scheef Gesicht.

As wie de Noaben ungefähr,
Js ener hinnern ännern her:
Verstänkern hier, voßschwänzen doa,
Un droagen alle Schann sick noah.

Wenn nich sön böser Wirrwar weer,
Denn wörr so mänche goode Lehr,
Ok vom Threoater rum gesproak'n,
Sick Platz in unse Herzen moak'n.

Woll frielich find ok — Gott sie Dank:
Recht broave Ehrenlüd' mit mank:
Im Ganzen däber geit et her,
As wenn't en Bild von Sodom weer.

Jå, wer bie de Threoater-Lüd
Umkoatern künn Herz un Gemüth,
Dät se sick fürchteten vör Gott,
Un leewten noah de Tein Geboth:

Dät Kirchgang un Kummödgen-Goahn
In gooder Harmenie künn stoahn:
Hier — Gottes Woort to sing'n, to hör'n;
Hier — goode Sitt to sehn, to lehr'n.

Doch dät is en verpfizter Kroam!
Doa müßt en Herkules erst koam,
Mit starken Arm un scharpen Beß'n,
Ok hier den Stall moal ut to meß'n.

Hochzeits-Schwank.

(Bei Überreichung einer mit Kinderzeugen ausgestatteten Puppe zum Brautgeschenk.)

Ick bin — mit Ehren antomellen —
De Wiesemutter von Queerfellen:
Wo Bruutlüd sind tosamm gedoahn,
Doa mütt en noah de Kundschaft goahn.
Von Herzen will ick groateleeren
Un nebenbie mie rekumbeeren,
Wenn moal knick! knack! — de Umstän sin,
Dät ick de Klapperstork denn bin.

Ick weet mien Werk in Ehr und Züchten
Bie Riek un Arm woll uttorichten:
Kiekt moal to'r Prob dät Balg hier an —
Oft woll wat schmukkers geben kann?
De Windeln, mit Verlöwf to seggen,
Weet keener schicklicher to leggen,
Dät sitt nich schlapp, dät sitt nich prall,
Un doch so schnikker un so drall.

De Klöäterbüß — mütt kling'n un knarren,
Fängt moal dät Bööfken an to quarren,

Dät Böölken werd in aller Hill,
Von dät Geklöäter müskenstill.
Un wassen åm de Tän' to'm Knabbern,
Denn mütt et an den Stål broav schnabbern;
So schüren sick de Bieters rut:
Dät merk se hübsch sick Junfer Brunt.

Herr Brütgam! — åm will ick beküden
He sall sien Muster hiernoah schnieden:
Doa denk he dran bie Dag un Nacht —
Dät Balg is doarüm mitgebracht.
Kümmt denn en Böölken antowakkeln,
Denn will'n wie goar nich lang erst fakkeln,
Wie schnörent in dät Wikkelband,
De Klöäter krigt et in de Hand.

Un wenn de Windeln nich mehr passen,
Un't Böölken is herangewassen:
Denn lett he't jakkeln unbeschwert
Un singt: hopp! hopp! — mien Rüterpäerd!
Un fängt dät Böölken an to lopen
Un hört he sick Herzvoader ropen:
Denn werd dät Oog' åm böäber goahn,
Un tack! tick! tack! — sien Herze schloan.

Der Schnaps.

Mutter! gif en Schnaps! — denn mie
Is so wabbelich:
Bitchen Solt un Brodt doabie,
Botter brukt et nich.

Bin ick doch wie nie geboar'n
Von den enz'gen Schluck!
Hät im Liewe mie gefroar'n,
Immer Ruck ünn Ruck.

Nu sall't wädder frisch un froh
An de Arbeit goahn;
Stopp en Piepken mie doato,
Wie de Oll'n gedoahn.

Brännwien suupen! dät de Hoar
Borstig stoahn Berg an:
Mie de leewe Gott bewoahr!
Dät is Sünn un Schann.

Doch en Schnaps to rechter Tiet
Geit dörch Mark un Been;
Luchtert Herzblatt und Gemüth,
Wärmt bet in de Töhn.

Schlückſken, to de Fröhſtückskoſt,
To dät Middagsbrodt:
Schür't herrut den Moagenroſt,
Mehr is doa nich Noth.

Dröſch ick düchtig in de Schün',
Plög ick up dät Feld,
Kann't en halwet Pund woll ſin;
Wie de Arbeit fäll't.

Is de Külle hart un ſarp:
Schwinn en Schluck genoahm;
Is de Hitze groot un ſcharp:
Werd et ok bekoam.

Sitt en Buur biem Kaffepott
Von Zigoorgenpamp,
Werd he löäſig bald und ſchlott,
Knoakenloahm un ſchlamp.

Seh ick wo dät Söffgeſchlaps
Von klafütgen Thee:
Is mie, drink ick nich en Schnaps,
Ôåbel gliek un weh.

Schimpt mân, Dokters in de Stadt,
Schmaddert wat jie will'n!
Jie könn' ut dät Ungerfatt
Hals un Ranzen füll'n.

Bitchen Spiretus mütt doch
Vör den Moagen ſin:
Wien — is vör den Buur to hoch,
Schüft he Schnaps hennin.

Dript ju fülwſten in dät Glas
Peck un Siegellack:
Kümmt gewiß ok ju to Paß,
So is mien Geſchnack.

Will'n jie Schimpen? — ſchimpt den mân,
Ôåber ſchimpt ok recht:
Dät ſe bätern Schnaps uns brânn' —
Denn he werd faſt ſchlecht.

Der Kienapfel.

En Buur gung moal biem Goldschmedt rin,
Köft sick en Hochtietsläpel in;
En Keenappel — lag midden mank
Biem Goldschmedt in sien Sülwer=Schrank.

De Buur verwunnert sick fast schier:
„Wat deit he mit den Quark denn hier?“ —
De Goldschmedt is en Schalksknecht west,
Denkt: Buur! die dreih ick hüt en Nest.

He sprikt: — de Appel is mie roar,
Ick bruuk sön Tüg to miene Waar:
Wüßt ick mån vööl to kriegen glick
Twee Gröschen geb ick vör dåt Stück.

Na, så de Buur, ick will moal sehn
Of ick åm nich doamit kann deen'n.
De Goldschmedt sprack: — nu woahr un wiß,
Mån her, un wenn't en Wispel is.

De Buur lacht mân so innerlich,
Un denkt: — Du biſt up gooden Strich!
Ritt wat dât Pâerd mân lopen kann,
Un kümmt to Huſe luſtig an.

Wo ichtens mân Keenâppel ſind,
Doa plückt he los mit Knecht un Kind,
Bohm up Bohm af, vôr dick un dull,
Bald was de ganze Woagen vull.

He ſackt de Âppel in geſchwinn,
Föhrt haſtig in de Stadt hennin,
Kümmt bie den Goldſchmedt ſchmuſternd an,
Dicht vôr de Dôâr hôlt ſien Geſpann.

Doa breng ick wat Keenâppel rin —
Sôn halber Wiſpel mag't woll ſin.
De Goldſchmedt ſegt: — dât is jo ſchôn!
Wo ſind ſe denn? — loat he moal ſehn.

De Buur hoalt gliek en ganzen Sack.
De Goldſchmedt ſach ſe an un ſprack:
Blitz dât ſind Âppel! — Schweerebrett!
So ſchier, ſo kloar, ſo glatt, ſo fett!

Doa is doch, kiek ik her un hen,
An kenen nich en Töädelken:
Hier sind twee Gröschen — nehm he doch,
Vör jizt bruuk ick man enen noch.

Nu was de Buur woll bäberföhrt,
Dät he hier gottlos woar balbeert:
Doch leet he goar nischt merken sick,
Nam fründlich dät Tweegröschenstück.

Sön Buur is ok en Schubbejack:
He gung un dacht: — den Schoabernack
Sast du mie doch ümsünst nich döhn,
Du Spitzkopp von Goldschmedts-Cujon.

As Joahr un Dag in't Land was koam
Hät he sien'n Sönndags-Stoat genoahm,
Den trekt he an, en groot Stück Blie
Stickt he sick in den Tweersack bie.

Leet in de Stadt sick frisch balbeer'n,
De Hoare glatt un glu verscheer'n:
So upgeplustert, gung he denn
Ganz stattlich bie den Goldschmedt hen.

Wat mân von Gold- un Sûlwer-Tûg
Im Loaden was, besach he sich,
Un froog: — wat jedes gellen soll,
Als wenn he alles köpen woll.

Denn sprack he dröhnrig twischen in:
Wat sön Stück Gold woll werth mücht sin
Wie'n Kinnerkopp — so ungefähr,
Wenn't ok noch bitchen gröter weer? —

De Goldschmedt horcht: — he werd gewoahr
De Tweersack hängt unmäßig schwoar:
He föhlt af Sieden heimlich to, —
De Tweersack wuchtet âm mân so.

Nu word he stutzig: — fängt mank her
Mit an: — man fünn' woll in de Eer
Towielen Sûlwer, Gold un Stoahl —
De Buur sprickt: — Joa, dât kümt manchmoal.

T'is richtig! — dacht de Goldschmedt nu:
Nögt rin den Buur bie siene Fru,
Mit söten Wien âm intoseep'n,
Dât Gold vör'n Pappenstâl to köp'n.

De Goldschmedt drinkt åm flietig to:
De Buur süpt los, dåt brummt mån so:
En half Fatt Wien was all verschlung'n,
Doa hât de Goldschmedt angefung'n.

Mie dücht, wenn ick åm recht verstunn,
Hât he sön groot Stück Gold gefunn' —
Will he't verköpen? — wies' he moal,
He weet, dåt ick wat recht is toal.

Nå Herr! — gefunn' heb ick noch nischt:
J! hât he drüm so upgedischt? —
Ick meinte: — wenn ick moal wat fünn':
Fåll't åm nich de Keenappel in!

Der Haase im Kohl.

In den Goar'n en Höäsken satt,
Brunen Kohl recht lustig fratt,
Un doa kam de Buur getråden,
Woll hen Singen goahn un Båden,
Schmeet dåt Höäsken ungeschick
Mit de Bibel in't Genick.

Musedoot dåt Höäsken lag,
Denn et was en gluupscher Schlag.
Buur! die hoalt en Dunnerwåder
Kümmt de Jäger die upt Läder:
Listig hât de Buur gelacht,
Hât af Siet dåt Höäsken bracht.

Sönndag mußt dåt Höäsken dran,
Word gebroaden in de Pann:
Wat hât doa de Buur geknabbert,
Hât sick Latz un Boart besabbert,

Denn ſön Höäsken ſchmekt ganz ſchön,
Hackt nich oft äm mank de Tän.

Vör de Hunsddär kümmt herrüm
Zund de Jäger, de was ſchlimm.
Sperrt hoch up de Näſen-Loaden —
„Blitz! de Buur fritt Hoaſen-Broaden!“
Wo ſön Jäger nimmt den Strich,
Kickt un rückt he mörderlich.

„Buur! ſegg an! du Röberwicht!
„Wo häſt du den Hoaſen krigt?“ —
Mien Herr Jäger! in den Goaren
Satt dät Höäsken ganz erfroaren,
Wie ſön Kluut toſamm gedoahn,
As ick woll hen Bäden goahn.

Kiek he miene Bibel an —
Sülwern Ecken ſitten dran:
Is mie ut de Hand gefloagen,
Hät dät Höäsken doot geſchloagen,
Weer de Eck' nich ſülwern weſt,
Kreeg dät Höäsken nich den Reſt.

Sprack

Spräck de Jäger: „dät is broav —
„As du sündigst, krigst du Stroaf:“
Hät de Ekken weg gebroaken,
Rin in sienen Ranzen stoaken.
Jäger! — hät de Buur gedacht,
Dät vergell ick die! gif Acht.

Schönen Windhund, blank un glatt,
Hät de Jägersmann gehat;
Un den Buuren sien Karnikkel
Kreeg de Windhund bie den Wikkel,
Wörgt en af, un schlung en run,
Lang hät nich de Buur gesunn'.

„Hund du krigst de Schwenzelenz,
„Kumm moal rin in miene Dönz!“
Hät den Rachen ám geknäbelt,
Alle Tän' scharp weg gesäbelt;
„Nu kannst du to Huse goahn,
„Dien Herr — werd mie woll verstoahn!

Grimmig kant de Jäger an,
Floochte wat en Minsch mán kann.

„Sächtken!“ — hät de Buur gesproaken:
„He brack Ekken, ick brack Knoaken!
„Hier mien Hof — is miene Forst:
„Sprichwoort is: — Worst wädder Worst!“

Die hirschledernen Hosen.

En Möllersmann up siene Möll,
Drog Hoasen von Hirschlädder-Fell.
De Bucksen kreegen åren Rest,
Dät is åm sehr to'm Unheil west.

Woll alle Minschen üm un an,
Beloawten sehr den Möllersmann,
In Ehrlichkeit bie Koar'n un Mehl, —
Vör'n Möller ist dät fast to vöäl.

Stund siene Würthschaft düchtig vöär,
Was flietig hinner alles her,
Matt richtig ut un richtig in:
So müßt en jeder Möller sin.

De Möllersmann håt up sien Gatt
Zund keene ganze Bröök gehat,
Drům toog he den Saturrock an,
Un gung to Stadt, de Möllersmann.

En Hånschenmoaker in de Stadt,
Håt vöål hirschlåddern Bucksen hat,
En Poar doavon åm goot gefållt,
De Möllersmann betoalt sien Geld.

En Kleckter von de Lotterie,
Et was en Jůd — woahnt neben bie,
Kůmmt rin geschmult un lett nich los,
Ran mußt de Möller an en Loos.

De Jůd verschweert: vör schwart woll he
Gliek ling'n as en verreckt Stůck Veh,
Wenn nich de Zeddel up de List
En grůlich Geld gewinnen můßt.

Wenn sick en Minsch verfloocht, verschweert,
Dåt is sien Doag nich recht wat werth;
Hier schwoor de Jůd' moal ehrlich just:
He håt et öåber sůlwst nich wust.

De Hänschenmoaker was en Strick,
As he dät hört, denkt he bie sick:
J, krigt de Möller so vööl Geld,
So kann't nich schoaden werd he prellt.

Flink her was gliek de Schelmgesell,
Von afgestoaten Hoamelfell,
Schoof he den Möller ganz behenn,
Poar ännre Hoasen unner hen.

So gung schon dät Betörkeln an,
As kuum de goode Möllersmann
Dät Glückspöll mån hät angefang',
Drüm is mie vör dät Enn so bang!

De Möller steit as wie verblüfft
Un sinnt un kikt un föhlt und schnüft:
As he de Bucksen up de Möll,
Erkennen mütt vör Hoamelfell.

Tein Dusend Doaler blanke Vöß
Gewinnt sien Zeddel unnerdeß.
He söcht de Möll woll ut un in
Und kann nich sienen Zeddel finn'.

De Hoasen woaren in de Wasch,
Un in de linken Hoasen-Tasch,
Stack de verwünschte Zeddel drin,
Dät feel tolezt den Möller in.

Gliek noah de Stadt in vullsten Draf,
Krazt he mit siene Bucksen af.
De Kleckter stund just vör de Döär,
Nu kriegen se de Taschen vöär.

Tosamm gewaschen dicht un fest,
Is mit dät Fell de Zeddel west,
De Jüd hät döäber sehr geschickt
Den Zeddel richtig losgeplückt.

De Möller leet sick lumpen nich,
De Jüd tog sienen düchtgen Strich:
Dagdäglich stellten goode Frünn,
To'm Zechen up de Möll sick in.

De Windmöll, (vör äm nu to schlecht)
Verschludert he den Möller-Knecht.
Hät sick 'ne Woatermöll gepacht —
O Möllersmann nimm die in Acht!

Gewunnen Geld iſt garſtig Tüg,
Geit gären up den Kattenſtieg,
Glück — moakt ut klooge Lüde Narr'n:
O Möller! Möller! loat die warn'n!

Ick heb up ſön gewunnen Geld
Mänch Joahr mien Ogenmerk geſtellt:
Wat ſchnell gekoam, gung ſchnell heidi!
Drüm Möller! Möller! woahre die!

De Möllersmann verſtoppt ſien Ohr,
Süht niſcht as ſiene Liggedor;
Treckt patzig in de Woatermöll,
Un koatert alles von de Stell.

De Möll erſt bäberſchlächtig was:
He buut en unnerſchlächtgen Paß:
Doa woar nich Woater g'nog derto,
Nu ſchampelte de Möll män ſo.

Was ſünſten mit de Möllengäſt,
So fründlich un todohlich weſt:
Zund fohr he jeden bäbern Steg,
Doa bleben bald de Moahlgäſt weg.

In't Lodderleben nu moal rin,
Kunn he nich wädder rut sick finn:
Half Söäben was he Dag un Nacht;
De Bösse woaren flink verbracht.

So mußt he sick denn bald bequem'n
Den Wanderstaff to Hand to nehm'n:
He sprack, as he nu vörbaß schroot:
Hirschlädd'rn Hoasen sind mien Doot.

Amtmanns Polterabend.

Einzugs-Gesang.

Juchhe! juchhe! Polteroabend!
Polteroabend! Juchhe! Juch!
Wer to'm Polteroabend kümmt,
Mütt recht lustig sin gestimmt,
Mütt dät Bruutpoar kogeneeren,
Flausen un Dummtüg verkehren!
Narrenkappen!
Plunnerlappen!
Wat sick mân tosamm lett finn',
Sall biem Polteroabend sin.

Der Vater.

Hochwerthet Bruutpoar! — In Tucht un Ehren,
Stell ick mit Wief un Jung's un Deeren
To'm Polteroabend herzfründlich mie in,
Denn Hoch un G'ring — mütt biesammen hier sin.

Mit groote Goaben, bie vörnehme Reden,
Koamen wie friclich nich angeträben,
De Buerslüd ſind zund eben nich fett:
En Schelm mag mehr geben as he hätt.

Doch wat wie will'n reden - ſind Herzens-Gedanken:
Wat wie ju breng'n — lag nich unner de Banken.
De Körbe, de Toabeln, bet boaben an
Sind vull, dät keen Appel to Bodden mehr kann.

Die Mutter.

Herzvoader! — ſtöt doch moal Jung's un Deeren
In de Ribben, Mores to lehren.
Pots Hunnert Duſend Schwenzelenz!
Hem jie vergäten de Reverenz? —

(Die Kinder machen dem Brautpaare, höchſt ungeſchickte Reverenze.)

Der Vater (zu den Jungen).

Gerechter Gott im hogen Himmel!
Jie Tölpels! jie Talpatſchen von Lümmel!
Herrunner von'n Kopp den Filz von Hoot!
Schloat ut von hinnen ſcharp mit den Foot!

Die Mutter (zu den Mädgen).

Jie Schlampen! spattbeenige, loddrige Käthen!
Hem jie dät Knickſen all wädder vergäten?
Herzvoader! loat uns de Krabben moal fix
Vörmoaken von friſchen, Kratzfoot un Knicks.

(Die Kinder machen es nach mit lächerlicher Ungeſchicktheit.)

Der Vater.

So mag't moal paſſeeren! doch was et noch nich
So ganz up den rechten Danzmeiſter-Strich.
De Kinnerkens ſind hüt wat blöd' un verſchämt,
De Jung's ſchloan ſünſt ut as en Eſel ſick böhmt.

Die Mutter.

Nu ſtellt ju in Ornung! — hier rings ümher:
Un bädet mit Anſtand den Spruch jizt vöär.
Hübſch drieſt! ſünſt hät et kene Oart,
Un mümmelt nie niſcht in den Boart.

(Die Kinder fangen alle auf einmal an ihre Verſe abzuſchreien, bis die Mutter dazwiſchen fährt.)

Die Mutter.

Dunnerwäder! wat is dät vör'n Völken!
Alle to glick ſoll'n jie den Buck hier nich melken!

Ener noah'n ännern — jie ungebacherte Rangen!
De Lieſe — ſall toerſt anfangen.

Lieſe (ein Paar Tauben bringend).

Twee Düwekens — ſchloowitt un zoart,
Erſt giſtern hem ſe ſick gepoart,
Breng' ick dät Bruutpoar to'n Geſchenk,
Als Polteroabends-Angedenk.

Wenn jie de Düwkens ſchnäbeln ſehn,
Un Eier leng'n un Jungen teh'n:
Denn ſollen jie as Fru un Mann,
Hübſch nehmen en Exempel dran.

So bald de Düwer röpt: — Kumm Fru!!
Röpt glick dät Düwken — hu, hu, hu!!
Un beid' ſind denn een Herz un Sinn,
So mütt et juſt im Ehſtand ſin.

Görgen (ein Brodt bringend).

Dät Beſte, wat de leewe Gott
Uns gaf, is doch gewiß dät Brodt.
Drüm breng ick ju to'm Hochtieds-Schnitt
En friſchet Roggen-Brodt hier mit.

Ick heb dät Koaren sülwst gesägt,
Gemägt, gedröscht un kloar gefegt:
Ok ingemoahl'n heb ick dät Mehl,
Sünst gript de Möller goar to vöäl.

De Leew' — Herr Brütgam, Junfer Bruut,
Kümmt ok mit ut den Moagen rut;
Koam'n Hungerpooten up den Disch,
Steit bald de Leew' biem Kehrafs-Wisch.

Wer in de Welt sick hölt heran,
Arbeiden will, arbeiden kann,
Noah siene Dekke streckt dät Been,
Den werd ok kener darben sehn.

Dät is nich Noth in juen Stand,
Sülwst antoleng'n de Arbeits-Hand.
Sehn jie de Lüd' mån up den Kamm,
Dät fördert mit, un hölt tosamm.

Mit sonne Red' ut gooden Sinn,
Legg ich beschеiden zund hennin,
To'm Angedenk in juen Schoot —
Mien frisch gebakken Roggenbrodt.

Marie (Butter bringend).

Was't ok mit mienen Knicks mân schlecht,
Verstoah ick doch de Würthschaft recht.
Sehn will ick — wer mie't vördohn sall,
Is Red' von Keller, Küch un Stall.

En Knicks un mehr sön Firlefanz,
En glatt Gesicht, en flinker Danz;
Dât alles strôpt doch Zech ûm Zech,
Mân alltobald de Ehstand weg.

De Mann, mûtt up de Noahrung goah'n:
De Fru, mûtt vôr de Würthschaft stoah'n:
Nu kiekt moal hier de Botter an
Un spräkt: — of ick nich bottern kann?

De Botter — legg se sick in't Fatt,
Un knarrt moal ens dât Ehstandsrad,
Denn Junfer Bruut — schmär se dât Ding,
Denn wer goot schmärt, de föhrt ok flink.

Jochen. (Einen Dukatenmann bringend.)

De Priems von allen in de Welt,
Dât is un blift dât blanke Geld:
Wer up den Bûdel hât den Knoop,
Krigt alles vörföötsch weg to Koop.

Weer Geld all west in't Paredies —
So gaf de Soatan ganz gewiß
An Eva vör den Sünden-Kuß:
En — fuchsigen Hironemus.

Kanonen sind ne harte Nott —
Doavör bewoahr de leewe Gott!
Oft könn' Kanonen doch nich twing'n,
Wat sächtken deit mit Geld geling'n.

Doch is dät Geld in goober Hand,
Werd Seegen drut in Stadt un Land.
Drum mag dät Bruutpoar nich verseng'n,
Wenn ick ok Geld in't Huus will breng'n.

Teindusend Stück Dokoaten — — woll
Ick uptell'n erst: — alleen wat soll
Sön lumpig Klämpken Gold hier doh'n:
Dät wörr dät Wegnehm'n nich belohn'.

Letzt sach ick up den Marcht w a t stoah'n
As ick was in de Stadt rin goah'n.
D å t heb ick still von't Brett gefischt —
Wer listig f i s c h t, betoalt denn nischt.

Ick denk, wer fixe Fingern hât
Gript to, wo sick wat griepen lett.
Sünst, was dât Griepen Schimp und Schann,
Zund — griepen se von Boaben an.

Hier breng ick mienen Fang gebracht,
Nehm't mân den Keerdel goot in Acht:
De sall den Büdel ju voll füll'n,
Dokoaten leng'n — so vôâl jie will'n.

Die Mutter. (Ein Nest voll Eier bringend)

De Ehstand is just wie sön Ey:
Pickt ener dran — quatsch is't intwey;
De Fru vör allen mütt verstoahn,
Dât nich dât Ey intwey kann goahn.

Geit âren Mann mit leewen Sinn
De Huusfru goot üm Boart un Kinn,
Un weer sön Mann von Soatans Stamm,
Se krigt en rüm as wie en Lamm.

Doch steit die bitchen Striet un Zank
De Fru noah Katten Dart glick blank,

Un päpert noch den ſoltgen Brey,
Denn is dät Ey ok bald intwey.

Dät will't bedüden, wenn ick ju
Als Ehſtands ollverſtänd'ge Fru
Huusfreeden an dät Herz to leng'n,
Dät Neſt vull Eyer hier will breng'n.

Der Vater. (Einen Hahn bringend.)

De Fru is ſchwach, de Mann is ſtark:
Herz gaf åm Gott un Kraft un Mark:
Beſchirmen in Gefoahr un Noth
Sall he de Fru bet an den Doot.

Von allen Gooden dörchweg ſoll'n
De Fruens år half Part erholl'n,
Half Part von Allen wat he ſchafft,
De Mann, mit ſiene Stärk un Kraft.

Nu kiek he moal Herr Brütgamsmann
Den Huushoahn hier recht dütlich an.
Ick will en åm to'm Muſter ſtell'n,
Un noch Poar Woort doavon vertell'n.

En Hoabicht stott moal noah sien Hohn —
Gliek satt mien Hoahn den Mord-Cujon
Mit Spor'n un Schnoabel up dät Fell,
Un wörgte bald den Deewsgesell.

Un finn't mien Hoahn en Krümken Brodt,
Denn tukkert he mit lust'gen Moth
Sick schwinn herbie dät leewe Hohn,
Se krigt ån Häppken ok dervon.

Wie schlimmer un wie goober Tiet
Loat he, Herr Brütgam, so wie hüt
Vör sienen Sinn den broaven Hoahn
To'm Muster un Exempel stoahn.

Die Mütter.

Nn Gott befoahlen, Junfer Bruut!
Wenn Morgen ju de Paster truut,
Denn denkt an mie, ick denk an ju,
Un wünsch ju Seegen bie de Tru.

Der Vater.

Geewt herzlich mie de dütsche Hand:
Gott walte juen Ehestand!

An jedet Glück wat jie mân hem'n,
Will ick en christlich Andehl nehm'n.

Gesang zum Abzug.

Juchhe! Juchhe! Polter=Oabend!
Polter=Oabend! Juchhe! Juch!
Wer to'm Polter=Oabend kümmt,
Mütt recht lustig sin gestimmt,
Mütt dät Bruutpaar kugeneren,
Flausen un Dummtüg verkehren!
Narrenkappen!
Plunnerlappen!
Wat sick mân tosamm lett finn
Sall biem Polter=Oabend sin.

Die Sonntagsjagd.

En Förſter lood ſick ut de Stadt
All ſiene goode Frünn:
Den Sönndag ſoll bie åm moal wat
Recht Groot's von Joagen ſin.

De Sönndag kam: dåt was ne Jagd!
Doa ſind vöål Jägers weſt,
Hem düchtge Knallers mitgebracht,
De woaren ehrenfeſt.

Kam Diſcher, Gaſtwürth, Klempnersmañ,
Groſſchmedt — et Scheternoa!
Denn wenn dåt Volk moal ſchüttgern kann,
Juchhei! gliek ſind ſe doa.

Vertellten erſt ſick Jagdgeſchicht,
De Balken knakten faſt;
Denn wenn ſön Jäger herzhaft lügt,
Dåt hât gewalt'ge Laſt.

Un jeder schwoor gliek Himmel hoch
He löge nischt uns vöär:
En Änn'rer, de noch glumpscher loog,
Schwoor denn ok teinmoal mehr.

De Grofschmedt proahlte: — Pestelenz!
En Wulf keem hüt mie recht!
Ick woll en börsten bübern Stenz,
Dät he tein Joahr dran dächt!

Will Mäncher de den Hals vull nimmt,
Schloan alles klein un kort,
Un wenn dät Ding to'm Klappen kümmt,
So moak't he't wie Hans North.

Wie paschten af. Noch gung gewiß
Sön Klump nich up de Jagd:
En jeder stampt de Ballerbüß
Sick vull mit aller Macht.

De Köter-Troß, was ok nich klein,
Twee Pakkers, keddenfest,
Däh unse Heidelöper leih'n,
Sind schlimme Beester west.

En grooter Woagen, lang geſpannt,
Müßt hinnerher kutſcheer'n:
Zund, was mân drup de Profegant,
Trügg', ſoll he Wildbrett föhr'n.

Allendlich gung de Jagd nu an,
Wie klapperten friſch in:
Bie Kloppjagd mütt en Buersmann,
De Hund to'm Putſchen ſin.

Wie hem gedråben breet un wiet,
Keen Schwanz blewf in de Heid:
Wat helpt dåt! — wenn de groote Lüd
Nich dohn år Schulligkeit.

Hier kam en liſt'ger Voß geflizt,
En Hôåsken angekrummt,
En ſtrammer Rehbuck hergeblizt,
En willet Schwien gebrummt.

De olle Büſſen raſſelten
Von allen Ekken los:
Nich Hoas, nich Schwien, wußt her un hen,
Nich Rehbuck, nich de Voß.

Un von dät Knallen üm un um,
Wat lag denn nu paroat? —
Hier, was dät doowe Pulver krumm,
Hier, floog de Schroot nich groad.

Keen Rattensterzel woar erwischt,
Dät Ballern all ümsünst:
Is oft schon west vööl Lärm üm nischt,
Dät sind ganz olle Künst.

„Wat Schroot un Pulver? — i bewoahr!"
So reep de Förstersmann:
„De Lichter *) sind uns noch nich kloar!
„Doa ligt dät Unglück dran!"

„Her mit den Woagen! — Zapperloot
„So lang wie nüchtern sin,
„Kümmt in dät Pulver, in dät Schroot,
„De rechte Kraft nich rin!"

---

*) Lichter — sind in der Jägersprache die Augen.

„En Jäger mütt to rechter Tiet
„Wat up de Lippe nehm':
„Erſt wenn he alles dubbelt ſüht,
„Denn dripf he vör den Bräm."

De Woagen word flink afgepackt —
Herr Gott in Himmel mien!
Wat was doa alles rin geſackt,
An Fleeſchwerk, Schnaps un Wien!

Dät Fräten un dät Suupen gung
Nu los in dät Geſtrük:
Na, unſe Förſter hät en Schlunk —
Doa kümmt keen Wulf äm gliek.

De Groſſchmedt ſchlog den Kohfoot an,
Un floochte: — „Mord un Doot!
„Jizt drieft mie moal en Hoaſen ran!
„Zund is keen Kalf ſo groot."

Drup fung von friſchen an de Jagd,
Klipp! klapp! dörch Dünn un Dick:
Se hem geballert un gekracht,
Doch keiner drap en Stück.

Vör Ärger dörch un dörch kasproat,
Greep jeder to de Pull,
Un soop bet up de letzte Noath,
Sick dudelsakkig vull.

So schullerten se dät Gewehr
Un togen brummig af:
Doa flogen wille Göösse her,
Hoch, as en Hunneblaff.

Sön Hunneblaff, dät is denn doch
Woll sön halfvertel Miel,
Was frielich woll wat alltohoch,
To'm Knallerbüssen-Tiel.

Wenn Spiretus den Minschen drift,
Wat unnernimmt he nich? —
Drüm knallten drup mit Grimm un Gift
De Jäger mörderlich.

Doch ene Goos, moakt gliek sick af,
Un fällt un fällt, un fällt,
Krumm fladderich vom Klumpen raf,
Wiet hen upt Akkerfeld.

Un alle Schütten gröölten los:
Dät was en Meister-Schott! —
As ick drup plauzte, feel de Goos —
Ick har groff Tüg rin stott.

Leeg sönne Goos mie in de Weeg,
Ick bückte mie nich moal:
Sön Rakkertüg is höllisch täg',
Throanranzig, sarp un saal.

Dät word nu bald en Lärm un Zank,
As weer de Soatan los;
De Heidelöper brüll't dermank:
„De Förster drap de Goos!"

He schwoor den Düwel ut de Höll:
„Just as de Förster schoot
„Kreeg erst de Goos wat up dät Fell,
„Von sien gewalztet Schroot."

Recht hät de Heidelöper doahn,
Den sienen Herren mütt
En jeder Minsch to Hülpe stoahn —
Dät brengt de Deenst so mit.

De Gastwürth, schoot woll immer nischt —
Doch Soff un Froaß nich schlecht
Hät he bie't Jachtern upgedischt,
Dät woar den Förster recht.

De Gastwürth was en kreewscher Kautz,
Gliek packt he bie den Kropp
Den Heidelöper, — un purdautz!
Stell't he'n groad up den Kopp.

Nu gung dät Pelzutwaschen an,
Nu schloog, wat schloagen kunn:
Tolezt keem ok de Kolben dran,
Dät Bloot leep mån so run.

De Dokter har sick afgestoahl'n,
Un lacht sick gål un grön;
He dacht: „jie söll'n mie schön betoal'n!
„Hier werd mien Waiten blöhn."

De Heidelöper, fast kaput,
Leet siene Pakkers los:
De groote Tölen krazten ut,
Un langten sick de Goos.

Sön Pakker=Beest, dät gript wat hart,
Is frätig alle Tiet:
De Köters deilten sick half Part —
Dät was dät Enn von't Lied.

Zorn und Milde.

Wenn in de Heid keen Holt nich weer,
Wo kreeg en Buur de Fürung her?
Is goar nischt to verköpen just,
So werd en Föhrken Holt gemust.

Biem Kröger werd den Heide=Knecht
Recht handfest up den Pelz gezecht,
De Ännern sind derwiel verschwunn',
Un schloan en Dutzend Böhm herun.

Un werd ok ener moal erwischt,
Im Ganzen deit uns dät noch nischt:
Twee Doaler Stroaf, betoaln wie hüt,
Un Twientig Doaler sind Profit.

Ok mie kreeg lezt de Heidgesell,
Ick was to driest — moal bie dät Fell.
De Holtinstäker *) leet mie hoal'n,
Doa mußt ick miene Patzen toal'n.

De Holtinstäker is en Mann
All bitchen hoch in Joahren ran,
Ick will en jizt oahn Säberdrieb'n
Von Kopp to Fööten moal beschrieb'n.

Hirschläddern Hoasen up de Been,
Schwart oder gäl, was nich to sehn.
Sien Wams von Multum, schabbig koahl,
Ümhung'n de Lappen up un doal.

De Bakkenboart, griesborstig Hoar,
Stund as en Gänseflbägel=Poar:
Half grau was sien Gesicht, half roth,
Un drup en grooten Dreecks=Hoth.

---

*) Holtinstäker, wahrscheinlich geradebracht aus Holzinspektor.

Sünſt was't en Keerdel as en Duus,
Vullup woar alles in dåt Huus.
De Würthſchaft, Goaren, Akkerfeld,
Woar bie åm ganz perfect beſtellt.

Jizt leet he ſick en Hingſt vörföhr'n,
Den ſchlimmen Foot åm intoſchmår'n.
Ick froog: — „ei, wovon moakt he denn
De Salb?" — He ſprack: ick will't ju nenn'.

„Vergalſtert Speck, verranzter Throan,
„Verſtunken Kammfett dran gedoahn,
„Denn ſchwarte Seep von ſcharpen Stank,
„Ok fuule Eier mit dermank."

„Dåt kümmt toſamm in Dågel rin,
„Dåt Fü'r mütt mån gelinde ſin,
„In veertein Doagen is et goot,
„Un ſchmårt denn wie de Schwerenoth!"

As nu dåt Salben was to Enn,
Mußt he de Hand ſick reinigen:
He wiſcht ſick an den Hoaſenſack,
Un nam gliek drup 'ne Pries Toback.

Derwielen sind noch mehr gekoam'n,
De alle woar'n in Pand genoahm'n:
Nu sprack he: — „Lüde koamt herrin,
„Worüm söll'n wie hier buten sin?"

Drin in de Stub' hât he gegrunzt,
Un gräßlich uns herrun gehunzt:
Sön Afgerakker un sön Schell'n,
Dât lett sick goar nich noah vertell'n.

Denn reep he ut de Dôär: „Christin!
„Breng vôr de Lüd' en Frôhstück rin!"
Christin bracht rin, hât upgedeckt,
Doa hât et uns recht goot geschmeckt.

En Wielken drup gung he moal rut,
Kam wâdder rin in vuller Wuth:
Christine har âm wat verloar'n —
Doch wat? — dât hem wie nich erfoahr'n.

He nam den Kanschoh von de Wand,
Greep denn wie roasend mit de Hand
En poarmoal in de Hingstschmâr rin,
Un reef den Kanschoh doamit in.

So wiet gung alles ſtockſtill to,
Nu word en Lärm up Mordio;
Erſt hât he up den Diſch geſchloan,
Dât gliek en Stück is afgegoahn.

„Krütz! Dunner! Hoagel! ſall regeer'n!
„Dât Minſch deit alles doch verleer'n!
„De Knoaken dröſch ick år intwey,
„Hier ſall ſe ling'n to Matſch wie Brey!

„Ick bin en Keerdel as en Lamm,
„Doch kribbelt mie moal ens de Kamm,
„Denn ſchloag ick mienen Broder doot!
„Se krigt de Duſend Schwerenoth.

„Hier — kiekt moal miene Jakke an:
„Is dât nich himmelſchrei'nde Schann!
„Hier hang'n de Lumpen un de Stück'n,
„Müßt nich ſön Minſch de Jakke flick'n?

„Ok kene Taſchen ſind mehr drin:
„Stâk ick de Hand hier boaben rin,
„So koam'n de Fingern unnen rut —
„Sön Luder von Zegeiner-Bruut!

„Doa ligt de niee Multum-Jack —
„Sön Wiefstück just to'm Schoabernack
„Treck ich de niee Jack nich an,
„Will sehn doch, wer mie twingen kann?"

Ick har sön'n Lärm noch nich erleewt,
Un heb gezittert un gebeewt:
Recht in't Spectoakel midden in
Kloppt an dät Fenster — de Christin.

Herr Gott! dacht ick: wat will dät werr'n?
He werd de Deer'n in't Fenster terr'n,
Keen Minsch därf er to Hülpe koam,
He schleit dät Måken krumm un loahm.

He nam den Kanschoh hinner sick,
Reet up dät Fenster ogenblick,
Un så: — „wat is denn los Christin?" —
Se sprack: „De Roggen kümmt jizt rin."

„De Grootmoagd, de to Bedde ligt,
„Hät wädder åren Tofall krigt,
„Ick heb zund eben nischt to dohn,
„Un will den Roggen bansen schon."

„Joa,

„Joa, Christelken, doa häst du recht —
„Hier is en Schluck ok vör den Knecht:
„Ick weet woll dät ick üm un an
„Mie ganz up die verloaten kann.“

Wie stunden doa, stumm as en Steen,
Hem wie de Narr'n uns angesehn,
Doch kuum woar mân dät Fenster to,
Doa was von frischen Mordio.

„Sön Rakker sön! — Is mân dät Koar'n,
„Erst in den Taß goot afgefoahr'n:
„Denn will ick die den Pukkel kehr'n,
„Du sast sien Doag nischt mehr verleer'n.“

Un floochte düller as vörher
Rüm in de Stube krütz un queer:
Doa twischen nögt he uns to Disch,
Up Klümpe un en Stükske Fisch.

Christine bracht dät Middagbrodt:
Bums was he fründlich, still un goot,
Un fung nu an von Un'n bet Boab'n
De Klümpe un den Fisch to loab'n.

„Verschoaben sall geschenkt nich sin!“
So spräck he, woar Christin nich drin:
He woll mån just dåt leewe Ält'n
Nich jizt mit Ärger rinner frät'n.

So lang wie sind bie Disch gewest,
Heel he den Kanschoh immer fest,
Un schwoor: — weer Middag afgedoah'n,
Denn soll et an dåt Wamsen goahn!

Biem Upstoahn så'n wie schönen Dank:
Un jeder gung nu sienen Gang.
Ick kam torügg — keek dörch de Schün' —
Doa drunk he Kaffee mit Christin.

Der Gevatters-Rock.

Biem Schulten soll ick Vadder stoahn,
Mien Sönndags-Rock was foahl,
To Vadderstand un Hochtietgoahn,
Putzt sick en Minsch schon moal.

Jå, unse Köster knudelt woll
Ok sien Stück Tüg tosamm;
Doch immer sitt et holl un boll,
Mien Doag nich drall un stramm.

Wat woar to dohn? — ick gung to Stadt,
Et was keen Fakkeln hier:
Doa moaken se vör't Geld doch wat,
Sind frielich gottlos dü'r.

Dåt Handwerk golden Bodden hât,
Dåt is doch wißlich so:
Denn bie den Schnieder, schweerebrett!
Doa gung et proper to.

Wie grüßten uns noah de Gebôhr,
Et was en oartger Mann,
Kreeg flink twee Stôhle vôr uns her,
Ick bracht mien Anling'n an.

He sprack: — jâ Landsmann woll he ok
Betoalen Hüll un Füll,
Ick heb nich Tiet to sienen Rock,
De Arbeit geit to hill.

He hôrt doch woll den Pinkerpank? —
Dât is mien Grofschmedts-Knecht:
Twee Schiffkens ok, tom Wallfischfang,
Heb ick mie togelegt.

En Faberkant, de vôrwârts will,
Geit up dât Groote los,
Un kôft nich von de Koopmanns-Gill
Den Hoaber von de Goos.

De Grofschmedts-Knecht, moakt Nacht un Dag
To Schnôrbrôst — mie de Stang'n:
So loat ick to den Fischbeens-Hach,
Jizt sülwst de Wallfisch fang'n.

De Schnörbröst goahn zund goar to stark,
Geschnört mütt alles sin:
Von Isentüg un Fischbeen=Quark,
Geit höllisch vöäl hennin.

De Dokters just mit Schimp un Schell'n
Hem't Kalf in't Oge schloan:
Denn wat de Fruens loaten söll'n,
Werd drüm erst recht gedoahn.

Sön Dokter — na, wat krigt he denn
Vör Fru'ns recht to Gesicht?
De Kranken un de Dodigen —
Jä dät is kene Richt.

Sön Kleeder=Faberkant alleen
Kümmt up den rechten Tritt,
Biem Moatneh'n, un bie't Kleedantehn,
Doa föhlt he wo et sitt.

Hier, steit dät Krütz wat in de Queer:
Hier, hangelt, wat nich sall:
Hier, drängt dät Schullerblatt sich vöär;
So finn ick't väberall.

Drüm is dät Schimpen ganz ümsünst,
So woahr ick ehrlich bin!
Sön Schnörbrost, dät versteit de Künst,
Un richtet alles in.

Jä, wenn de Dokters klöger weer'n,
Ersünnen se sick Pill'n,
De Krütz un Bussen repareer'n,
Dät hülp denn woll im Still'n.

Un Landsmann, woll ick äm to Dank
De Schnörbröst leng'n bie Siet:
Doa kiek he moal! wat up de Bank
Vör Dook un Sammt rüm liet.

To Dütsche Röck — will alles dät
Geschwinn verstichelt sin:
Wer kenen Dütschen Rock an hät,
Legt kene Ehr' jitzt in.

Sön Rock, mit Sammt verbrämt recht fett,
Buschköppig Hoar, stripp, strupp,
Getackten Kroagen, sülwern Kett;
Dät putzt en Minschen up.

Vör Tucht un Anſtand hât doabie
Sön Rock noch den Profit,
Dât kener hinnen frank un frie
Den Hoaſen-Bodden ſüht.

Jck tummel nie nich oahne Noth
Denn hier in unſe Stadt,
Doa dreiht ſich jede Kleeder-Mod,
Flink as en Kutſchen-Rad.

Jck nam de Mütz un gung von hinn':
Du leewer Gott! dacht ick:
Loat doch den rechten Dütſchen Sinn
Nich hang'n an Kleedungs-Stück!!

Frauen-Unglück.

In mienen Groam — wat fang ick an!
Ick bin en hart geschloagner Mann,
In Thränen mütt ick noch vergoahn,
Dree Fru'ns — sind mie all afgestoahn.

Sall ick furtweg nu Wittmann sin?
Sall ick to'm veerten Moale frien? —
Ick weet mie sülwst nich Trost noch Noath,
Bin ganz vertwiewelt und kasproat.

Un nehm ick mie dåt veerte Wief:
Wer steit doavbår, of nich en Knief, —
En Pulverschott, — en Schinnerknecht, —
Die Veerte noch in't Sarg mie legt.

Noch woll ick mie tofreeden geb'n,
Weer ene eenz'ge mån um't Leb'n
Up rechte Dart un Wies' gekoam:
Dåt eben is mien harter Groam.

So dörch de Schwindsucht: wo se denn
Nich up de lezt mehr gapsen könn':
Dörch hitzig Fieber: wo son Wief
Doch roasen kann bet se werd stief.

Denn kann en Minsch doch hinnerher
Noch seng'n: Gott Loff! se is nich mehr!
Den Dokter schimpen as en Schuft;
Denn krigt dät Herz doch wädder Luft.

So glücklich bin ick nich geweft!
Bin nie doa kriegen se den Reft;
In Ümsehn — jizt noch frisch un froh,
Plautz! ling'n se musedoot up't Stroh.

Mien Unheil will ick denn itzund
Vertellen hier mit reinen Mund:
Zwoars werd ick kenen Globen finn',
Dät dåber sall glick vdål nie sin.

Mien erstet Wief, dät was ne Fru,
So schnikker, quablich, prick un glu,
Un düchtig hinner Arbeit los,
Un pfiffig as de beste Voß.

De Bakken, pusteten mân so,
De Ogen, flunkerten derto,
De Tâne, glatt as wie sön Schley,
Se heet den dicksten Noagel twey.

Derhalben was er Klein un Groot
Von Wiet und Breet ok herzensgoot:
Dât junge Volk leep hinner âr
Woll ut de ganze Gegend her.

Den Fehler hât se mân gehat,
Dât se sön bitchen gierig fratt:
Was se so happig nich biem Trog,
Vörwoahr! se leewte hüte noch.

Sön Eierkooken — justement
Was dât âr rechtet Element:
Se schlikkerte mit enen Schlupp
Mânchmoal den ganzen Kooken up.

So schlog se ok moal Eier in,
Melk, Mehl un Botter hinnerdrin,
Ok Speck, un bitchen Sirop dran:
Wat woll en Minsch geneten kann.

To'm Unglück vör mien armet Wief,
Lag år to'r Hand mien Inſchlags=Knief;
Se nimmt dåt Metz un ſtippt doamit
Den Kooken as he bakken mütt.

Se mucht woll in Gedanken ſin —
Dåt Metz glitſcht in den Dägel rin,
Un richtig backt ſe ſtram un ſtief
Hennin dåt ſcharpe Inſchlags=Knief.

So kümmt de Kooken up den Diſch.
Erſt putzten wie en Häpken Fiſch,
Denn kam de Eierkooken dran,
Se ſchneet en dörch von Midden an.

De ene Part — dåt was mien Dehl,
Den ännern Part — ſchlaps in de Kehl
Schoof ſe ſick rin dåt ganze Stück,
Nu gung et los dåt Unneglück.

Ach Gott erbarm! mien Herzens=Wief
Föhlt in den Schlunk dåt ſcharpe Knief,
Un röpt: ick wörge! ſchloag geſchwin
Mie düchtig in den Rüggen rin!

Ick dröſch år mit de Fuuſt in't Krütz,
Doch von den Ruck hät wie de Blitz
Dät Inſchlags-Knief ſick ingeknapst
Un år dät Herze afgeſchnapst.

Se gapste noch en poarmoal up,
Denn was ſe weg oahn' Muck un Zupp:
Wat woar to dohn! ick mußt mie foat'n,
Un ſe denn bald begroaben loat'n.

Wo Würthſchaft is un kene Fru,
Legt Knecht un Moagd ſick up den Schnu:
Drüm mußt ick, ſoll mien Huus beſtoahn,
Von friſchen up de Heiroath goahn.

Doch dät beſchloot ick ogenblick,
Nich noch moal ſön verfräten Stück
Mie wädder an den Hals to hang'n,
Mie was vör't Inſchlags-Knief noch bang.

Nu ſchwögten ſe: — den Michel Schlamp
Sien Dochter, hedde Moagenkramp,
Se künn niſcht drink'n, niſcht äten recht:
Schlag! dacht ick, dät paßt ſick nich ſchlecht.

Wie moakten ſchwin de Hochtiet nu:
So har ick denn de tweete Fru.
Se at un drunk ken'n Fingerhoot,
Un dåt gefeel mie ſchon recht goot.

De Fru was klein un mükkerig,
Dåt Fleeſchwerk drückte juſt år nich,
Was von den Kramp toſamm geſchrumpt,
Un bitchen kroppig unnern Kumpt.

Sünſt was't en ganz krützbroavet Wief!
De Würthſchaft ganz år Seel un Lief.
Dåt år de Keerdels noahgetracht,
Heb ick woll eben nich beacht.

Befeel år moal de Moagen=Kramp
So goot ick ut de olle Lamp
Ar ſächtken bitchen Throan herrun,
Denn kreeg ſe Gnoad in de Kuldun'n.

En Minſch kann ſick an Gift gewenn':
So kunn denn ok de Throan am Enn,
Kolt oder warm nucht ſe'n verſchling'n,
Den grimmgen Kraup nich mehr betwig'n.

De Dörpbalbeer wußt ok nich wat,
Un von de Dokters ut de Stadt
Werd Rock un Wams erst utgetreckt,
Ehr sick en Minsch to Doode streckt.

„Herzvoader! hör moal! Herzensmann!"
Fung miene Fru biem Kramp moal an,
„Wenn unse Ferken Kniepen hem,
„So mütten se'n Schott Pulver nehm."

„Du häst jo woll noch Poar Patron',
„Sast ene moal in'n Läpel dohn,
„Ick will dät Ding doch ens probeer'n,
„Of dät nich werd den Kramp koreer'n."

„Du glöwst nich wat ick utstoahn mütt
„In mienem Liew — kümmt Schnitt up Schnitt,
„Dät schrinnt un brännt in'n Moagen hier,
„Wöäl düller as en Höllenfü'r."

Kuum was dät Pulver rin — wie'n Blitz
Fung't Fü'r von åre Moagenhitz:
Knallt ut den Hals mit starken Paff —
Un schlog den halben Kopp år af.

Gegranſet heb ick fürchterlich!
Dran kehrt de Doot ſick dåber nich:
Wat ick ok plinſen mucht un gnarr'n,
Ick mußt de tweete Fru verſcharr'n.

Bliſſt du nu låddig oder nich?
Geiſt du noch ens den Heiroaths-Strich?
Dåt heb ick bie mie ſtill un ſacht,
Den ganzen Gråbnißdag bedacht.

Den ånnern Morgen gung ick ut,
Nich dåt mie juſt ne friſche Bruut
Hier oder doa upſtöten ſoll —
Doch wat geſchehn ſall, finn't ſick woll.

En Måken kam: — „Gott grüße ju!"
Sprack ſe — „ju ligt de tweete Fru;
„All hundsvötſch wådder in dåt Fatt,
„Nu hem jie woll dåt Frien ſatt?" —

Ick ſå: „'ne Fru mütt ick ſchon hem,
„Doch mie werd kene nich mehr nehm."
Se gaf to Red: „dåt mein ick juſt,
„Wenn jie ſünſt will'n — ick heb ſchon Luſt."

Ick dacht: du nimmst de Deeren mit,
Wist sehn moal wat se drinkt un itt:
Se nam die Disch ganz goot sick ut,
So word ick mit de Dridde truut.

Dät was 'ne düchtige Figur,
Bohmstark, veerkantig von Statur,
Von'n Sack vull Roggen noah de Möll,
Word se noch nich warm up't Fell.

Un was doabie geschickt noch sünst,
Kunn allerlei kortwielge Künst,
Leep ganz perfect up alle Veer,
As wenn't ar angeboaren weer.

Kam se up sönne Schrullen moal,
Leep se dät Dörp so up un doal,
Un blaffte, wie 'ne Ketten-Töbl,
Dät jeder se vör'n Köter heel.

Un alle Lüde freuten sick
Un meinten: — wünschten se mie Glück —
De wörr gewiß in't Gras nich biet'n,
Mit mien Gebeen noch Äppel schmiet'n.

Funn'

Funn' sick ok junge Schnôkers an —
Woll kener doch so recht herran;
Et gung' in Lust un Freuden her,
Mien Unheil stund all vôr de Dôår.

To'r Hundsdoags-Tiet, moal in de Stadt,
Will miene Fru inköpen wat,
Doa geit de Meister Hämperling,
De justment Hunne schlog un fing.

Den Broder Schnôrhals to'm Vexeer,
Moakt se sick flink up alle Veer,
Un springt herrûm un gnurrt un klafft,
Recht wie sön duller Köter blafft.

To'm Unglück was et noch ganz frôh,
De Sunn noch goar nich in de Höh,
Dât Schummerlicht brack mân erst an,
Wo kener denn recht sehen kann.

De Schinnerknecht, husch hinnerdrin,
Kikt noah dât Teiken, kannt nich finn',
De Schlöpenfang, will nich glick goahn —
Doa hât he se vôr'n Bräm geschloan.

Nu heb ick wädder kene Fru:
To'm dridden Moal en Wittmann nu,
Stoah ick zund doa, un denk bie mie:
Of ick to'm Veerten Moal noch frie?

Der Pommersche Grenadier.

Grandier bin ick ut Pommerland,
Saldoat in Luſt un Freud;
Dät Helden-Krütz an't ſchwarte Band,
Tüg't miene Schulligkeit.

Groff ſind de Pommern — mag et ſin!
Wat groff is, packt ok an:
Potz Blix! juſt wiel ick handfeſt bin,
Stoah ick ok mienen Mann.

Wie reden noch ut graue Tiet
De platte Sproak vull Kraft;
En Handſchlag hät bie uns noch hüt
Oldütſchen Mark un Saft.

En Mann en Wort! — dåt is bie uns
En ehrlich Unnerpand:
Verhaßt is Loog un blauer Duns
In unse Pommerland.

En Pommer steit vör sienen Herrn
Un König, muerfest:
In Foahr un Noth dåt Muul upsperrn,
Is unse Sach nich west.

Herr Schill — wo hât he Toflucht noahm
Noah bitter böser Schlacht?
In't Pommerland is he gekoam,
Un heel vör Colberg Wacht.

Hoch tapper stund Held Gneisenow
Mit Pommern ümgedoah'n;
Franzosen Volk ward lustig froh
Von Colberg afgeschloan.

Drup los! drup los! — is Pommer-Sitt,
Un steit de Fiend uns stief,
So rönnen wie mit Stormschlag-Schritt
Åm dåt Pangnett in't Lief.

Mit York — mußt ich in Rußland stoah'n,
Up Soatans Machtgebott,
Soll trûe Frünn to Halfe goahn,
Dât was 'ne harte Nott!

Wenn ick doa vôr franzôsschet Schund
Mußt schullern dât Gewehr,
Im Herzen dacht ich denn — du Hund!
Un toog dât Muul verqueer.

Groot-Gôrschen — woll mie nich gefall'n,
Gefreut heb ick mie doch:
Ick sach im Stoahn, ick sach im Fall'n,
De olle Preussen noch.

Bie Beeren, Katzbach, Dennewitz —
Is't munter hergegoahn,
Doa word vom Kerbstock, Schnitz vôr Schnitz,
De Râknung afgedoahn.

De Leipziger Kanon-Musik
Hât höchlich mie erquickt:
To Dusenden in't Himmelriek
Hem wie se rin geschickt.

Die Ballerdanz *) — is Kehrut west,
Doa word wat afgekehlt!
Herr Neppel kreeg den lezten Rest,
Ick heb derbie nich fehlt.

Dicht ran was ick an de Karreet,
Wo Neppel drinne satt,
Was he so flink nich up de Fööt,
He kam in't Päkelfatt.

Fru Lehne **) kreeg, dät segg ick hier,
Am denn nich to Gesicht,
Hier word he gliek to'm Höllenfü'r
Gespickt un togericht.

Doch siene Neppeldors bekoam'n
Wie noch up düsse Stunn',
Ick heb dervon so vööl genoahm'n,
As ick mån schläpen kunn.

*) Drollig genug, verplattdeutscht sich hier der Pommer, aus Belle Alliance, Ballerdanz.

**) Helena, als weiblicher Name im Plattdeutschen, Lehne.

Paris! — dät fall mie Lebenslang,
Juchhei! vör Ogen ſtoahn;
Tweemoal was bie Trumpeten=Klang,
Dät Lock uns unnerthoan.

Wie preßten zwoar dät Sündenneſt
Nich up franzöſſchen Tog,
Sind woll juſt kene Engel weſt,
Doch Chriſten immer noch.

Ach Herr un König! drängt in't Land
Noch moal en Unhold rin,
Loat de Grandier's ut Pommerland
Allbott de Erſten ſin!

Groß-Schöppenstädter Kneip-Wirthschaft.

De Kraihen feel'n vom Tuun herrunn,
So heillos brännte lezt de Sunn,
Un as ick in de Stadt rin kam,
De Stroaten-Hitz was pure Flamm.

De Tung kunn ick bewegen kuum,
So ganz verdröget was mien Guum:
Ick dacht: Du drünkst en Pülken Beer,
Wenn hier doch wo sön Knapphans weer!

Bald up en Schild stund breet un dick:
„Gespickte Karpen, Danzmusick,
„Puttelgen-Beer, Schnaps, Akkevit,
„Kummödge mit lebend'ge Lüd."

Husch was ick rin. Herr Würth sprack ick,
So-dörstig bin ick as 'ne Zick!
He sä: — ganz goot! män Platz genoahm!
Doa will ick äm te Hülpe keam.

Doch is de Hitz' hût goar to groot,
Ick meiu' doa deit en Hieb erst Noth,
Denn drinkt he lustig hinnerher,
Dahn' Sorg un Angst sien Pûlken Beer.

Nu schmökten wie de Piep uns an,
De Würth was en beredter Mann,
Hât fründlich sick nie togesellt,
Un siene Huuswürthschaft vertellt.

En Gastwürth, spräck he, mütt upzund
Tosamm sich nehm'n mit Hand un Mund:
Den Henker! bie Franzosen-Tiet,
Was ânner Leben in de Lûd.

De toalten an de Liebsten wat,
Doa hem de Köchins Geld gehat,
Kunn'n vör den rechten Brûtgam denn
To'm Schäberholl'n ok wat verwenn'n.

Ok leet sick mit dât Spioneer'n
Mânch schöner Doaler profeteer'n.
En Gastwürth mütt dât Ding verstoahn,
Un Fründ un Fiend to Händen goahn.

En Vörschlag, Landsmann! — weet he wat?
Blief he to Nacht moal in de Stadt,
Wie spöälen hüt Kummödge juſt,
Potz Flikkerment! dät is 'ne Luſt.

De Zabber=Fleut *) — werd upgeföhrt,
Mit allen wat derto gehört;
De dikke Lott — vom Fleeſcher Bär
Stellt hier de Pappegene vöär.

Half Minſch, half Voagel is de Roll;
Na, Landsmann, na! wat denkt he woll,
Up wat vör putzig närrſche Oart,
Hier Minſch un Voagel werd verpoart?

De dikke Lotte treckt ſick ut,
So ſalben ſe de ganze Huut,
Von Kopp to Foot geſchickt är in,
Denn klieſtern ſe de Federn rin.

*) Die Zauberflöte.

Vör veertein Doag was ok dät Stück,
Doa har dät Måken Unneglück,
Kreeg midden in de schöne Roll,
En kleinet Balg — dät kümmt denn woll.

Professer Strunk, — en düchtger Mann,
Föhrt as Derekter alles an.
Blitz, de hät Rupen in den Kopp,
He hät studeer't up Philesop.

Ok miene Gäste mütt he denn
Mit Narrenspoaß erlustigen.
Doavör krigt Herr Professer Strunk,
Bie mie den frieen Disch un Drunk.

Sind siene Flausen moal nischt nütz,
Denn gift et Möpse up de Mütz.
Hier is de Kalk doch afgeschloan, —
Dät hät de Schmäde-Knecht gedoahn.

Den Herrn Professer, gistern Nacht,
Was dät as Tachtel togedacht.
Schwinn bückt he sick, he hät Verstand,
Doa drap de Grofschmedt mån de Wand.

Rein ut was't mit sien Lebenslicht,
Har he de Quabbe weggekrigt.
De Schlag gaf in den Soal en Knall'n,
As müßt dät ganze Huus verfall'n.

Wenn nich dät Pukkeldröschen weer,
Denn keem'n Baron's un Groafen her:
So tru't sick kener up de Schwell,
De Herr'n hem goar to weeklich Fell.

Doa steit de Spöldisch an de Siet —
Derbie up jeden Schämel liet,
To'm Koarten-Spöll, en nödig Ding,
En wuchtig strammer Bullenfink.

Sön Broder Nürrenberger kennt
Dät Mogeln ut den Element:
In falsch Afkippen, Woole schloan,
Werd keen Preloat åm döbergoahn.

So will denn jeder wo he kann,
Beschuppen sienen Nebenmann;
Erwischen se moal enen drup,
Denn gift et scharpe Prätzelsupp.

Ehr denn en Minsch sick deit versch'n,
Knicks, knacks! — sind en Poar Schämelbeen
All losgebroaken ut dät Niet,
Nu sing'n se sick dät Dröscherlied.

Wo sall doa mien Profit bestoahn,
Wenn se de Sachen so terschloan?
Drüm heb' ick mie de Spöälgeschicht,
Ok zund ganz ånners ingericht.

Jizt ligt up jeden Schåmel glick
To Hand en düchtger Päserick,
Den langt sick jeder, deit et Noth,
Se knall'n sick af — denn is et goot.

Jåger-Latein.

So mâncher Minsch will immer to
Mân reine Woahrheit kroam'n:
T'is leider ok mien Fehler so,
Un oft all schlecht bekoam'n.

Denn gift et Minschen, de ganz stief
Und starr von Loâgen sind,
Un jeden Narren gliek dât Lief
Vull schloan mit Qualm und Wind.

Vôr allen stoahn de Jâgerslûd
Im Flunkern boaben an:
Münchhusen singt woll ok sien Lied;
Doch hier reckt he nich ran.

Dät sick en Voß, kloog wie de Schlang'n,
Den Foot afknabbern deit,
Wenn he sick hät an't Been gefang'n,
Hät siene Richtigkeit.

Doch lezt hät unse Förstersmann
En Stück uns upgedischt,
Dät woar gewiß mån up un an
Rein ut de Luft gefischt.

He sprack: „Pots heilge Schwerebrett!
„Wat is mie hüt passeer't!
„Nå, wat sön Voß vör Mukken hätt,
„Dät is doch unerhört!"

„Im Schnee, dicht an den Heidewall,
„Scharr't ick de Voßfall rin:
„De Langschwanz schnubbert an de Fall,
„Satt mit den Hals nu drinn."

„Wat hät mien oller Voß to dohn?
„He knau't den Kopp sich af;
„Pur mit den Rump löpt de Patron
„Dervon in vullen Draf."

Ganz glöbig hem wie blank un boar,
Den Qualm to Herzen noahm:
Jä, wer moal spreek: — dät is nich woahr!
Dörft nich mehr Holten *) koam.

Schlimm is mån bie sön Upgeschnied,
(Sünst mücht et immer sin)
Dät hinnerher upricht'ge Lüd,
Ok kenen Glooben finn'.

En Lögenstück, goot utgesunn',
Hübsch lustig vörgebracht,
Hät oft all mânche böse Stunn'
Geschicklich weggelacht.

Doch, wer uns siene Lögen-Bruut
Vör boaret Geld henschrift;
Wischt mit de Linke wädder ut,
Wat uns de Rechte gift.

---

*) Holten: Holz holen aus der Heide.

Mie scheert dät nischt: denn mien Credit
Bie Klein un Groot steit fest;
Bie mien Vertellen sind de Lüd'
Noch keenmoal twieblich west.

Stippstörkens kling'n oft unerhört,
Und sind drüm up en Hoar,
Doch in de Welt moal ens passeer't,
Dät is gewiß un woahr.

Un sön Stippstörken, wunnerlich,
Geb' ick to'm Besten zund,
Von Flunkern is de Red hier nich,
Ick holl mie reinen Mund.

De wille Schwien gung'n alle Nacht
In mien Kartüffel=Feld,
Doa hulp keen Schüchtern, kene Wacht,
Se wöhlten wie vör Geld.

Dät Ding word endlich mie to dull,
Ick nam de olle Flint,
Un stoppte se mit Kugeln vull,
En Buur schütt sünst mån blind.

Nu groof ick mie en deepet Lock,
In mien Kartüffel=Land,
Doa satt ick drin, stief as en Plock,
Den Kohfoot in de Hand.

Bald keem'n twee Rakkers angebrummt,
Gruntz! gruntz! — queer vör mie to:
Doa heb ick mie tosamm gekrummt,
Mie flog dät Herz mån so.

Bratsch! gaf ick Fü'r! — dät erste Schwien,
Lag doot gliek up den Fleck:
Dät tweete Schwien, dicht hinnerdrin,
Bleef stoahn, ganz driest un keck.

Ick sach 'ne vertel Stunne lang
Den Spoaß verwunnert an:
Denn schleeck ick mie mit liesen Gang,
Sacht up de Strümpe ran.

Dät Vörderste — en Frösch ling — lag
Ganz=musedoot kaput,
Un doavon har de olle Bach,
Den Pürzel in de Schnuut.

Ick denk mie drügt de Moandenschien,
As ick jizt mit Bedacht,
Dät kleine Volk, dät groote Schwien,
Recht dütlich heb betracht.

De olle Bach, is stokke blind
Up beide Ogen west;
De Fröschling mußt ar Föhrer sind,
Am Schwanz heel se sick fest.

En Brett vör'n Kopp, heb ick just nich,
Glick was ick dröäber hen,
Un schneet den Pürzel pfiffiglich
Kort weg vom Hinnersten.

Nu bund ick an den Schwanz en Strick,
(En Minsch mütt listig sin)
Un tog dät blinne Beest geschick
In mienen Schwienstall rin.

Für Hageſtolze.

As Gottes Hand ut Erden-Stoof
Den Adam un de Eva ſchoof,
Was dät Geboot: — „Vermehret ju
„Mit Fruchtboarkeit as Mann un Fru!“

Drüm ſteit dät Hoageſtolten-Tüg
Hier mit de Bibel ſcharp in Krieg,
Bedrügt den Stoat, den Junfern-Stand,
Un kenn't nich Tucht, nich Voaderland.

Vörwoahr! nie is en Zieſel-Bär
Vöäl leever as ſön Eengängler;
Sön Bär is woll en garſtig Beeſt,
Doch tüg't he Jung'n, un blift nich jödſt.

Ick weet nich wat ſön Volk beginnt!
Mie geit niſcht döäber Fru un Kind,
Ick weer vergnügt bie Solt un Brodt,
Geroaden mån de Kinner goot.

Vör jeden Mann schoof Gott 'ne Fru:
Wenn sick dät Mannsvolk schockwies nu
Will boar un läddig rümmer drieb'n,
Wo sall to lezt de Räknung blieb'n.

Wo will doa Tucht un goode Sitt
Mit Unschuld holl'n den rechten Schritt,
Wenn sönne Keerdels Dag un Nacht
Män up Verföhren sind bedacht.

Wie Kukuks-Vögel, so to seng'n,
Dät Ey in fremde Nester leng'n,
De arme Graßmück ok sogoar
Groot fuddern mütt de Panker-Woar.

Noch schlechter is sön Volk im Stoat,
As in den Akker doowe Soat.
Wenn ok doavon nischt wassen kann,
Doch zettelt se keen Unheil an.

Ei, en ganz ånner Ding is dät,
Wer dörftige Verwandschaft hät,
De mit ut siene Schöttel tär't,
Un drüm dät Frieen åm verwehrt.

Hier is de Red von sönne Herr'n,
De vör de Heiroath drüm sick sperr'n,
Dät se oahn Kind un Kegel denn
Recht in't Gelache leben könn'.

Blitzweg! wenn ich en Måken weer,
Keem denn sön Hoagestolt mie queer,
Ick woll åm dät Gesicht versoal'n,
Un herrlich rode Bakken moal'n.

Un wenn ick hoch befehlen künn,
(Dät werd sobald woll noch nich sin,)
Denn weer mien Satz: — Hier, hör moal Du!
Gif Geld — sünst nimm Die glick 'ne Fru.

Wer nich befehlen kann, deit recht,
Wenn he sick up dät Bidden legt;
En goodet Woort, ut gooden Quell,
Finnt immer siene warme Stell.

So bidd' ick denn mit aller Kraft,
Im Noamen von de Junfernschaft,
Im Noamen von den Ehestand,
Im Noamen von dät Voaderland:

„Legt up de Hoagestolten doch
„En Koppgeld, hunnertfältig hoch!“
Wer nich von sülwst sick will bekehr'n,
Mütt dörch den Knüppel Mores lehr'n.

Dät Geld stäkt in de Spoarbüß rin,
Dät werd 'ne schöne Mitgift sin,
Vör arme Lüd to'm Hochtietsdag,
So fall'n twee Fleegen up den Schlag.

Oft sind schon ümm en schmuck Gesicht,
Recht böse Sachen utgericht:
Hier künn en Schörten-Stück geschehn,
Wat alle Welt mit Lust wörr seh'n.

Wenn ick de Uploag moaken künn,
De Mäkens leepen't Huus nie in,
Mie Dank to seng'n, mit Hand un Gruß,
Un jede Hübsche — kreeg en' Kuß.

Der
Grobschmidtsknecht und Schneidergesell.

(Als ausführliche Geschichte, wie dem Schmidt und dem Schneider, der Sauerkohl im hitzigen Fieber bekommen, wovon im 1sten Theil im „Lobe des sauren Kohls," schon eine Andeutung sich findet.)

Et lag en Grofschmedts-Knecht moal sehr
An't hitzge Fieber krank.
De Dokters keem' to Dree un Veer,
Verschreeben Pill'n un Drank.

Wenn erst so vääle Dokters-Lüd
Vie sönnen Kranken koam'n,
Denn is't gewiß hart an de Tiet,
Wo Afschied werd genoahm'n.

En eenzger kann jo Düwelstüg
Vullup verschrieben schon,
Wo mehr sind, gift et doch mân Krieg,
Dât is dât Enn dervon.

Genog, de arme Grofſchmedts-Knecht
Was in goar grooter Noth;
De Dokters hem eenſtimmig ſegt:
Bet Morgen, is he doot.

Den Grofſchmedts-Meiſter ſiene Fru,
Was dröåber ſehr bedröwt,
Se woar all lang up du un du
In den Geſell'n verleewt.

Is ſön Geſell hübſch, jung un ſtramm,
De Meiſter olt un matt,
De junge Fru, vull Fü'r un Flamm,
Denn ſpinnt ſick bald ſo wat.

Fru Meiſtern! — ſprack de Grofſchmedts-Knecht,
Bald is et mit mie ut!
Ich bin, ſo hem de Dokters ſegt,
Bet morgen fröh kaput!

To gooder lezt mücht ick denn doch
Mie noch moal göötlich dohn,
Un ſterb ik ok denn hüte noch,
Bekehrt heb ick mie ſchon.

Up ſuren Kohl ſteit mien Ap'tit,
Koak ſe mie doch geſchwinn,
Mitt Speck en düchtgen Pott vull hůt,
Ok dikke Erſten drin.

Von ſchlabberige Hoabergrütt,
Von Pulver, Droppen, Pill'n,
Fru Meiſtern! — doavon goah ick quitt,
Dåt kann den Buuk nich füll'n.

De Fru hått flink den Kohl gekoakt,
Mit Erſten dörchgeröhrt,
Se hått 'ne Schöttel vull gemoakt,
Als't vör tein Mann gehört.

De kranke Groſſchmedts-Knecht hått ſick,
Nu göötlich dran gedoahn:
De groote Napp vull, ogenblick
Was happs! happs! rin geſchloan.

Drup hått he ſick up't Ohr gelegt,
Un rög't nich Hand noch Foot;
Se hem in't ganze Huus geſegt:
De arme Minſch is doot!

Den Morgen koam'n in aller Fröh,
De Dokters an, fick, fack!
De Kranke satt stief in de Höh,
Un schmökt 'ne Piep Toback.

Dät gaf Holloh un Wunner nu,
Von wegen suren Kohl!
Am meisten lacht de schmukke Fru, —
Worüm? — dät wußt se wohl.

En junger Dokter was derbie,
He leep so neben her,
Un schnäkert, of nich doa un hie,
Wör äm ok Kundschaft weer.

Mücht ick an siene Stelle sin,
Mit Böten *) fäng ick an:
Gliek seet ick in de Wulle drin,
Dät nährt jizt sienen Mann.

---

*) Böten: bezeichnet die Handlung wo die Heilung irgend eines Übels durch Streichen, Hauchen und Besprechen versucht wird, namentlich bei der Rose. Das Besprechen besteht in Hinmurmeln abergläubischer Sprüche oder Formeln, während des Streichens und Anhauchens des krankhaften Theils.

Erfoahrung is de beſte Lehr,
Drüm ſchreef ok ganz geſchwinn,
De junge Dokter hinnerher
In ſien Rezept=Book rin:

„En Napp vull Suerkohl mit Speck,
„Dick=Erften dran geröhrt,
„Drift gliek dät hitzge Fieber weck:“
Dät heb ick hüt gelehrt.

Bald wörd en armer Schniederg'ſell
Ok hitzig Fieber ſchlecht:
Lag elend in dät Bettgeſtell,
Doa hät de Meiſter ſegt:

Bamberger! hör moal an, mie dücht,
Von ſülwſt werſt du nich goot;
Du krigſt zund all ſon gäl Geſicht,
Die deit en Dokter Noth.

Sön Dokter de rüm kutſchen deit,
Kümmt all to hoch die ran,
So ener, de to Foot noch geit,
Schrift denn ok billig an.

Ick ſtell mie up de Hunne=Brück,
Doa loopen Wåle lang,
De Dokters kenn ick Stück vör Stück,
An den gefippten Gang.

Sitt unſe Schnieder=Foaden denn *)
Noch in den Rockſchott drin,
Merk ick, dåt ſe nich toalen könn',
Un drüm ok wollfeil ſin.

Kuum hät de Schnieder an de Brück
Sick ſienen Poſten noahm,
Is gliek im erſten Ogenblick,
De junge Dokter koam.

De Schnieder heel den Antrag nu,
De lütge Dokter ſå:
„Dåt hitzge Fieber heil' ick ju
„Bet höchſtens Morgen fröh."

*) Wenn in einem neuen Kleide noch ein Heftfaden ſich findet, pflegt es ſprichwörtlich zu heißen: der Schneiderfaden iſt noch drin, der Rock noch nicht bezahlt.

As se den fiebrigen Patron
Am nu vör Ogen föhr'n,
Sprack he: — „ick will 'ne Kur hier dohn,
„Doa sall de Welt von hör'n!"

De Karre stickt hier deep in Dreck,
Hier helpt keen' Medezin,
En Napp vull Suerkohl mit Speck,
Un düchtig Erften drinn:

Dät mütt he sick in't Lief rin schloan,
Denn deit bet Morgen fröh,
Doavör will ick as Dokter stoahn,
Keen Finger ám mehr weh.

De arme Schnieder moakt sick ran,
Mit Angstschweet, kolt un stief,
Wörgt he, so lang he wörgen kann,
Den Froaß sick rin in't Lief.

Ick kann nich mehr! — sprack de Gesell:
Et geit an't Leben mie!
Un gliek hát ám ok up de Stell
De Schlag gerührt derbie.

Ey Blix! wat hät dät Dökterken
Vör'n höllschen Schreck gekrigt:
To'm ollen Dokter rönnt he hen,
Un kloag't ám de Geschicht.

De olle Dokter hät gesegt:
Dät merkt ju, junge Lüd:
En Schnieder is keen Grofschmedts-Knecht,
Dät is de Unnerschied.

Die Schlacht bei Groß-Beeren.

Herr Neppel ſprack in Grimm un Woth:
Saldoaten! hört mien Kriegs-Geboth!
Berlin hât böſet Spöll gedråb'n,
Dât will ick ju to'm Beſten geb'n.

Je mehr jie brånn' un plünnern drin,
Je leewer ſall dât Ding mie ſin!
Mien Davouſt mit de Schweffel-Bann
Stür't ok drup los von Hinnen ran.

Dât Blitz Berlinſche Kroop hât juſt,
Mie alles intoſtånkern wuſt;
Jie ſöll'n dât Volk am Puls jizt föhl'n,
Un moal den Kitzel bitchen köhl'n.

Wenn Preſters up de Kanzel ſtoah'n,
Söll'n ſe to'm Frieden anvermoah'n;
Se ſtoahn un preddigen den Krieg,
Un leng'n de Bibel ut to'm Sieg.

Professers hem dät Book toschloan,
Un sind mank de Saldoaten goah'n,
Kenn Schooljung, keen Gesell is mehr,
T'is alles hinner uns jitzt her.

De Fruens söll'n bie't Spinnrad sin —
Wat dohn de Wieber in Berlin? —
Se putschen up bie Klein un Groot,
De Loosung is: — Franzosen doot!

Wat se an Putzwerk sünst verwenn',
Dät droagen se to'm Krieg zund hen,
Un spräken: — Bröder! schloagt drup in!
Wie will'n de Wunn' ju sülwst verbinn'.

De Kinner sitten an de Eer,
En jedet hät en Lappen vöär,
Un plückt drup los bie Dag un Nacht,
Scharpie to bald gewunn'ner Schlacht.

De Allerschlimmste in dät Nest,
Js immer Erbfiend Sack gewest:
Den söll'n jie mie lebendig breng'n,
Doa will ick åm dät Handwerk leng'n.

Doch

Doch heb ick drin ok trûe Frünn,
De werden sick herut schon finn':
Un mit Vorroath in allen Kroam,
Todohlich ju to Hülpe koam.

Geloagert zwoar is vör Berlin
De Bülow mit den Tauenzien,
De bruken jie mân antobloas'n,
Se kratzen ut as wie de Hoas'n.

Denn wat hem se vör Volk to Hand? —
Krützbuern-Pack — ut Stadt und Land:
Roathsherren stoahn as Kappetehn,
Hem noch ân Leewf keen Pulver sehn.

Un de Franzosen, juchhei! güng'n
Los up Berlin in grooten Sprüng'n;
Mußt mâncher Woagen mit kutscheer'n,
De Plünner-Sachen wegtoföhr'n.

So gung et bet Groot-Beeren furt,
Do word dât Lock garstig verpurrt;
Denn hier stund Bülow, Tauenzien,
De tappern Schirmer von Berlin.

K

Dät dröhmten de Franzosen nich,
Se freuten sick fast mörderlich,
As se de Thörme von Berlin,
Hier kreegen in den Ogenschien.

Hem de Berlinsche Schorrensteen,
Mit groot Gelüste dampen sehn,
Un meinten: — dät de Broaden woll,
To Oabend düchtig schmekken soll.

Doa börstete Held Tauenzien
Unhöflich mit de Brummers drin,
Un herzhaft von de ånn're Siet,
Begunn' Held Bülow sienen Striet.

Wat hem nu de Krützburen doahn? —
Mit Kolben sind se drup gegoahn,
Un föhrten åren Bären-Tackt,
Dät mån de Brâm so hât geknackt.

Franzosen-Köppe sind mån dünn,
Dät moakt, et is nischt Düchtigs drin;
Denn son Franzos, de lett sien Kind,
Africhten mån up Schmook un Wind.

Twee goode Stunnen ungefähr,
Gung't so mit Matschen dröäber her,
Doa reepen se: „Musch Prüß Pardon!!“
Un wer noch kunn, de leep dervon.

De Freudenpost kam noah Berlin,
Un de Getrüen packten schwinn
De Woagens vull, wat to'm Erquick'n,
Mân noah dât Schlachtfeld was to schick'n.

Un Prinzeß Wilhelm hoch un hehr,
Gung allen mit Exempel vöär:
Ick richt' mien Oog' hier himmelwärts,
Un legg' in Ehrforcht Hand up't Herz.

De Armsten ut de Stadt sogoar,
Erschnurrten Bitchen Lebens-Woar,
Un schoobeu mit de Schufkarr denn,
In Juchhei! noah den Woahlplatz hen.

Ok sülwst de bitterböse Fiend,
(En Sieger mütt barmherzig sind)
Hât Mitleed un Erquickung funn',
Un word mit Christen-Sinn verbunn'.

Un bie de Schlacht, hât in de Stadt
Keen Minſch de kleinſte Sorgniß hat,
De Toverſicht ſtund in Berlin
Up Bülow feſt un Tauenzien.

Jck hör' hier in Gedanken ſchon,
Bie Dutzendwies de Froage dohn:
Wiſt du de broave Schweden denn,
Nich ok mit Ehr un Dank hier nenn'?

Woll ſind de Schweden broave Lüd,
Doch ick moak hier den Unnerſchied,
Wer düchtig hât drup los geſchloan,
Un nich hier bleef von Fären ſtoah'n.

An
miene Landslüd', de trüen Ollmärker *).

(Den 22. October 1813, nach der Leipziger Schlacht.)

Ollmärker! nu frisch drup un dran!
Jizt sind jie frie von Twang un Bann!
Frisch up, wer trû den König bleef,
Den rechten Herrn hölt werth un leef.

En goober Hirt, so sprikt de Schrift,
Wie siene Heer getrülich bliwft:
Dät kleinste Lamm in Foahr und Noth
Nimmt he in Schutz mit Goot und Bloot.

So sehn jie unsen König jizt',
Wie herzhaft he sien Volk beschüzt,
Gefoahren ritterlich besteit
Un sprikt: — dät weer sien' Schulligkeit.

---

*) Der gütige Leser, wird sowohl dies als das folgende Gedicht, nach der Zeit beurtheilen, in welcher es entworfen wurde.

Un hât in unerhörter Schlacht
Betwungen de Tyrannen Macht,
De sick hem unverwindlich glöwt,
Hât Gottes Arm wie Spreu verstöwt.

Doch kickt den Cassel König an —
As he sach en Poar Dusend Mann
Kosakken angejakkelt koam'n,
Doa hât he schwinn Rietut genoahm'n.

So lang to Woater geit de Kroog,
Bet he terbrikt — denn is't genog.
Lang is de Kroog to Woater goahn,
Zund werd he kort un klein geschloan.

Dem kumm de Welt was groot genog —
Die Fiend un Fründ un Gott bedrog —
Twalgt jizt herrüm, von Gott geschloan —
Denn as du kümmst, so sast du goahn!

Gott hât en groot Exempel stellt,
Dran sall sick speegeln alle Welt;
Wat gottlos Werk un Hoffoarts-Sinn
To siener Tiet vör'n Enn sall finn'.

Dran sall sick speegeln alle Welt;
Wenn't Volk vom rechten Herrn affällt,
Wat denn vör Grüelding' passeer'n,
Dät söll'n uns de Franzosen lehr'n.

Jie sind nich afgefall'n — bewoahr!
De Åbermacht hât bie de Hoar,
Olkmärker! ju to'r Unglücksstunn
Vom rechten Herren losgewunn'.

Dät ick en Landsmann von ju bin,
Dät hör' jie woll an Sproak un Sinn;
Vörnehme Red' verstoah ick nich,
Doch spräken will ick bröderlich.

De linke Herr — is fleuten goahn:
Den rechten Herrn — sehn jie zund stoahn
In Herrlichkeit, in Macht und Pracht
Mit Gott un Volk hât He't vullbracht.

Mit Gott, de Am regeeren dâh,
Dät He to spâd nich, noch to fröh
Gung in den Krieg mit Roß un Mann,
To lösen uns von Knechtschafts-Bann.

As He sien Volk reep to sick hen,
Doa schweg He still noch gegen wen
He in den harten Krieg woll goahn, —
Doch wie hem Ähm ganz goot verstoahn.

Kuum dät sien Königswoort erklung,
Doa ströhmten glick ok Olt un Jung
Ut frieen Will'n, en rüstig Heer,
Noah Breslau hen mit Waff un Wehr.

Dät Heer schlog' sick mit Löwenmoth —
Doch was de Übermacht to groot!
To'r Landwehr reep de König drup
Sien Volk in Gottes Noamen up.

As knapp söß Wochen weer'n vergoahn,
Hach He all Hunnertdusend staah'n,
Von allen Rang, von allen Stand
Mit Gott vör Thron un Voaderland.

De heeln mit Scheeten sick nich up,
Se dröschten mit de Kolben drup,
Un Schlag vör Schlag, feeln Dree un Veer
Kopp un Kopp häber an de Eer.

Wo sönne Kolb mit dütscher Macht
Recht wuchtig vör de Blesse kracht,
Doa wäßt keen Halm nich mehr, keen Gras,
Groad in den Himmel geit de Paß.

Dät Kolben fluuschte mörderlich, —
Kanon ün Oadler blewf in Stich,
Se krazten ut dörch Dick un Dünn,
Kosakken pietschten hinnerdrin.

Wer in den Krieg nich bracht sien Bloot,
Lä drum de Hänn nich in den Schoot,
Mit Herzenslust gaf Jedermann
Sien Bestet un sien Letztet dran.

Von Moagd un Fru, von Herrn un Knecht,
Word frödiglich tosamm gelegt,
Hier blanket Geld, hier Geldeswerth,
Un vör dät Voaderland bescheert.

Den Kriegsmann siene bloodge Wunn'
Hem unse Fruens sülvst verbunn';
Den Dörstigen, hem se gedränkt,
Den Hungrigen, sien Brodt geschenkt.

Un doabie stund in Foahr un Noth
Andächtig dät Vertru'n up Gott.
Doa lenkte Gott sien Angesicht,
Un toog den Bösen vör't Gericht.

Wenn sick en Volk tosammen rafft
Mit Gott in Enigkeit un Kraft,
Un weer sön Volk noch so gering,
Keen Unhold werd et denn betwing.

Ollmärker! allso is't geschehn!
Jie hem de Wunnerthoaten sehn,
De jizt mit Gottes Hülp un Macht
Ok ju to'm Seegen sind vullbracht.

De König will ju voaderlich
Versammeln wädder unner sich —
Wie He uns reep —, so röpt He zund,
Ollmärker! ju mit Herz un Mund.

Wie sind up gottgefällger Boahn
Tom Biespöll ju vörut gegoahn.
An't Werk legt nu de trüe Hand
Mit Gott vör König, Voaderland.

Sorgt nich, dät Blatt künn sick moal wenn'!
Blikt driest up Gott un König hen!
Vull is dät Moat — Gott hölt Gericht —
Gerechtigkeit trit jizt an't Licht.

Recht un Gerechtigkeit hät zund
Tosamm gebracht den heilgen Bund,
Dät Rußland, Östreich, Schwedenland
Mit Preußen fest stoahn Hand in Hand.

Dräm sind ok Thoaten bald geschehn,
As noch sien Doag hät kener sehn.
Un unsen König röhmt de Welt
Den hochgerechten starken Held!

Gerechtigkeit werd wiet un breet
De Förster röhren dät Gemöth.
Bald werd de frohe Kunn erschall'n,
Dät se uns all' sind togefall'n.

Un Preussens Noam werd herrlich stoahn,
En Vörbild up de Siegesboahn!
Dörch alle Welt en Ehrenpaß
Wie't unner Fritz den König was!

Was du nicht willst das dir geschicht,
Das thu auch keinem Andern nicht.

(Den 1. März 1814.)

Wat du nich wist dåt die geschich,
Dåt doh ok kenen Annern nich!
So sprikt dåt Bibelbook ganz kloar,
Un wat doa steit blift ewig woahr.

Doa kümmt en Mann ut Korsenland,
(Sien Voader is nich recht bekannt)
Moakt böse Ding sick schlau to Nutz,
Steit doa as Käiser up en Plutz.

Erst siechelt he so kirr, so söbt —
Bald tratt he alles mit de Föbt;
De ganze Welt woll he regeer'n,
Dåt Unnerste to Boaben kehr'n.

Sön Üm= un Åberkehrn is juſt
Vör ſchlechtet Volk 'ne rechte Luſt;
En Ehrenmann werd to'm Geſpött,
Geſindel drängt ſick denn an't Brett.

Denn will de Buur to'm Eddelmann,
Hans Grootmuul an't Regeeren ran —
De Immſtock werd en Wespenneſt
Un Soatan hölt ſien Walpurgs=Feſt.

Verſtand un Moth, mag Ehr un Lohn,
Erwerben — dicht bet an den Thron,
Doch, up den Thron en Unnerthoan —
Hât noch ſien Doag nich goot gedoah'n.

Sön Stöffel=König böhm't ſick dann,
Wie Vadder Buur as Eddelmann;
En Eſel ut de Löwenhuut,
Schaut immer as en — Eſel rut.

Un mag he ſich ok Kaiſer nenn',
Dât Unheil hât un nimm't keen Enn;
Kümmt Een ſön Waaghals an't Regeer'n,
Will bald en Tweeter ok probeer'n.

De rechte Herr, verjoagt, verbannt,
Will ok doch wädder in sien Land,
Werd immer trüe Herzen finn',
So brännt dät Fü'r von Ut un Inn.

De falsche Herr — füllt sienen Sack,
Mit åm — dät Helpershelper=Pack;
En jeder scharr't vör böse Stunn',
So werd dät arme Volk geschunn'.

Drüm Minschen=Kinner geewt woll Acht,
Dät noah den Thron keen Glückspelz tracht,
Denn stellt sick Roob un Dootschlag in,
So is't geweest von Anbeginn.

So hät de böse Korsenmann
Mit Loog un Droog, mit Acht un Bann,
Mit Fü'r un Schwerdt, de halbe Welt
Gewaltig to Gebot sick stellt.

Wat schlecht is, kañ dörch Schlechtet sick
Mån Boaben holl'n — dät is en Glück.
Doch thörmt sick immer schlecht up schlecht,
Doa dreiht de Strick sick sülwst torecht.

Seht moal upzund den Korsenmann
Un siene Henkers-Helper an!
Erst was sien Woort: „Herrun vom Thron!“
Jizt wakkelt sälwsten ăm de Kron.

Wat hăt den Damp ăm endlich doahn? —
Doa můßt ick wiet torügge goahn,
Wôăl klein un groote Ding vertell'n,
Woll' ick vôr Ogen alles stell'n.

So wiet et ok en Unhold drift,
Mit Mord un Brand, Verhaft un Gift,
Im Stillen hôlt sick immer doch
En Klümpken von Gerechten noch.

Geschickt de Herzen an to teh'n,
Den rechten Tietpunkt aftosehn,
Rich los to goahn up blauen Dunst —
Dăt is in Noth de woahre Kunst.

Wat so geschickt im Still'n geschehn,
Lett sick en ănnermoal besehn,
Hůt will'n wie dăt assieden stelln,
Un dăt Druplosgoahn uns vertell'n.

Yorck! broaver Yorck! du steist vöran!
Dien Werk wäs nich vör jedermann!
De Schwachen, zitterten derbie,
De Kräftigen, frohlockten Die.

Woll sehr gewoagt woar diene Stell!
Dien Weg was twischen Himm'l un Höll!
Wat die Gesetz un Schrift verbot,
Was drüm gerecht — un drüm ok Noth.

Harst du den starken Schritt nich doahn,
Weerst du up vörgeschrebner Boahn
En Alldagsmann gefolgt blind in —
Wie wörr'n jizt vör Paris nich sin.

Dien Noam werd ewig nich vergoahn,
Un ewig werd to lesen stoahn:
„In Schutz to nehmen Volk un Thron —
„Mußt he klein Bitchen Unrecht dohn."

Bie Dag un Nacht stund noah Berlin,
Den argen Fiend sien arger Sinn:
Doch Bülow Du mit Heldenschoar,
Du wehrtest tapper de Gefoahr.

As de Armee'n in Frankforth stunn',
Den frischen Kriegesploan ersunn',
Nam Bülow hochverständiglich
Hennin in Holland sienen Strich.

So greep he as en kloger Mann
Den Schufhut bie de Flütgen an,
Is erst sön Unbeest flögelloahm,
Denn mütt he bald üm't Leben koam.

Vör alle Welt handgrieplich recht,
Häst Du den Glooben wädderlegt,
Dät Saiten Kunst un Heldensinn,
Sick nich tosamm verknusen künn.

As't bald üm Sparta was geschehn,
Doa kam gereiset von Athen,
De Zitter in de Hand, en Mann,
Un bot sick to'm Erredder an.

Se schüddelten Anfangs den Kopp;
Doch bald reep Olt un Jung: „Gott lob!
„Dät wie in siene Heldenhand
„Vertru't hem unse Vaaderland."

So oft ick Bülows Noamen hör,
Schweft allebott de Mann mie vör,
De von Athen noah Sparta gung,
De Zitter ſchlog — den Säbel ſchwung.

As Steen un Fels in Stormwind zwoar,
Stund Oſtermann mit Ruſſen-Schoar,
In hårtſten Kamp woll Dag un Nacht,
Doch allto klein was ſiene Macht.

Dåt Böhmerland un Proag un Wien,
So dacht de Fiend, wer nu ſchon ſien,
Un ſchlog all an de groote Klock —
Doch kreeg de Sack hier hald en Lock.

Denn Kleiſt — du kamſt to rechter Stunn
Von Nollendörp de Berg' herrun,
Doot un Verderben vör die her,
Den trotzgen Fiend ſcharp in de Queer.

Von Vörn un Hinnen angepackt,
Word nu de Find ſülwſt ingeſackt!
Ok Meiſter Vandam was gefang'n,
De kann nu ſienen Lohn erlang'n.

Un so hoff ick in mienen Sinn,
Werd jeder noch sien Plätzken finn',
Wo he von Rechtsweg hen gehört,
Erkenntniß krigt, un Mores lehrt.

Dörch List un Macht un Hundsvott-Sinn
Nam ens de Fiend vål Vestung'n in;
Heel Land un Strohm doamit gebannt,
De Ströhm sind Oadern dörch dåt Land.

Wer kreeg Stettin un Torgau weg?
Wer fund to Wittenberg den Steg?
Wer schlog den Fiend oft vör Berlin?
Et was de wack're Tauenzien?

Et kümmt sick schlimm an Vestung'n ran,
Doa schleit sick nich Mann gegen Mann,
Dörch Wall un Groaben geit de Boahn,
Wo links un rechts de Brummer stoahn.

Bie'm Korsenmann har sick Respect
Held Tauenzien all längst erweckt.
Drüm heel he in dåt Felsennest,
In Bietsch, — so lang den Kriegsmann fest.

Dät Festholl'n werd ám jizt vergull'n!
Zund nütt he böten olle Schull'n.
He hát uns g'nog herúm gebufft,
Nu werd he sülwsten afgeknufft.

Et geit nu gegen Söáben Joahr,
Ás ick husch husch! in Treptow woar,
Un Brewf an Gen'roal Blücher bracht,
Et was áll hinner Middernacht.

Wie kloagten uns de Landesnoth,
Den Frewel un den Ávermoth,
Den Frieden, teinmoal schlimmer noch
Ás wie dát schlimmste Kriegesjoch.

De olle Held howf siene Stimm
Un schwor in Dütsch oltpreuß'schen Grimm:
„Ick will ju up den Pelz noch stieg'n,
„Dät jie Schock Schwerenoth söll'n krieg'n!"

So lang de Welt is rund gewest,
Word noch keen Schwoor so vull gelöst.
De uns mit Soatans-Klaun gezoppt,
Hást Du jizt bet Paris gekloppt.

„Drup! immer drup! Vie Dag un Nacht!“
Dät hät uns bald Erlösung bracht.
Joa, sön Kummando-Woort was just
Dät rechte, wat uns helpen mußt.

Drüm leng'n ok de Kosakken Die
Den Titel — „Marschall Vorwärts“ hie.
Wer mag mit allem Witz un Sinn
En gröter Ehrenwort erfin'n.

Nu künn de Froag hier öner stell'n:
„Sall Östriek die denn goar nischt gell'n?
„Ok Rußland nich? — sind in die'n Land
„De Riesenthoaten unbekannt?“

De Thoaten sind mie woll bekannt!
Doch Prüßen is mien Mutterland,
Drüm nehm ick miene Prüßen vöär —
En jeder kehr vör siene Döär.

Woll ick de Helden alle nöm'n,
Wo-mücht ick miene Rede töm'n!
Dät kann jo kuum dät Zeitungsblatt
Un schrift doch alle Doag sick satt.

De Weltgeschicht hölt ens Gericht,
De brengt dät Stille denn an't Licht,
De Glorie, dät Ehrenloos,
Wör Knesebeck's un Gneisenow's.

---

*) De Korsenmann — tolezt, wohen
Werd' he in Herzensangst sick wen'n?
Gift nich sön Korsen-Insel-Ding
Vör åm en Oldehls-Utgeding?

Krüpt he vielicht nu moal to Krütz?
Trekt jizt den Schoapspelz båbern Stütz, —
Up ånn're Tieden schlau to paß'n,
Wo åm de Borsten wådder waß'n?

---

*) Diese ganze Stelle bis zum Schluß, konnte in damaliger Zeit, nämlich am 1. März 1814, wo es noch sehr mißlich stand, keine Zensur finden, und mußte in anderer Art ausgefüllt werden. Doch gingen ein Dutzend mit dieser Stelle abgedruckte Exemplare zur Armee, die aber mit andern Sendungen dem Kurier abgenommen wurden, und so wahrscheinlich gerade an den rechten Mann gekommen sind.

Will he von Hinnen goahn to Schiff?
Amerika — mit List un Pfiff
Un heimlich Geld sick unnerdohn,
To stiften nieen Kaiserthron?

Werd' he — schon moal en Muselmann —
Sick klammern an den Grootsultan?
Kann he noah Indien spazzeer'n,
De Noabobs bitchen uptoröhr'n?

Werd he am letzten Schlachtendag
Ertwingen sick den Gnoadenschlag?
Wenn ick dät wüßt — so wörr ick't seng'n —
Doch will ick hier en Biespöll breng'n.

In England vör twechunnert Joahr
Ok moal sön böser Unhold woar,
De leet den rechten Herrn erschloan,
Steeg sülwst denn up den blodgen Thron.

Tog Gottes Langmoth äm ok nich
Noch-vör't Gericht lebendiglich —
Word doch im Dood noch sien Gebeen
Verscharrt am lichten Noabensteen.

Dät schriewf sick jeder hinnert Ohr,
De Bibelspruch blift ewig woahr:
Wat du nich wist, dät die geschich,
Dät doh ok kenen Ännern nich.

* * *

Gewißlich bill't sick Mäncher in,
Dörchbläddert he dät Book,
Ick müß't en lust'ger Finke sin,
Den Kopp vull Schmook un Spook.

Nich alles, wat von Buten proahl't,
Is drüm von Innen Gold;
So warm de leewe Sunn ok stroahl't,
Doch is se sülwst ganz kolt.

Von mie to schüchtern Grillen-Kroam —
So is dät Book entstoahn:
Mag't Jeden so to Goode koam —
Dät was derbie mien Ploan.

Druckfehler.

In einigen Exemplaren, ist S. 143. in der lezten Zeile des 2ten Verses, zwischen den Worten drup und von, das Wort (los) ausgelassen.

Y 258

PT
1823
B76P5
1820
Bd.1

Bornemann, Johann Wilhelm Jakob
Plattdeutsche Gedichte
3. verm. Aufl.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 04 03 16 015 5